Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf. Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 561. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Donnerstag, den 1. December 1881.**

Unsere Abonnenten ersuchen wir, **heute ihre Abendzeitung** bei den Commanditen in Breslau resp. den auswärtigen Postanstalten **abholen zu lassen.** Wir bringen dieselbe hier um 5 Uhr zur Ausgabe und versenden sie mit den von 4 Uhr an hier abgehenden Zügen.

Das Mittagblatt hoffen wir in Breslau schon etwas früher als bisher zu expediren; in die Provinz wird es mit den von 10½ Uhr abgehenden Zügen versandt.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Reich, Zollverein und Reichsgesetzgebung.

Bei der zweiten Berathung der revidirten Elbschifffahrtsacte im Deutschen Reichstag, am 8. Mai 1880, sprach der Fürst Bismarck folgende Worte:

„Glauben Sie nicht, m. H., daß irgend ein Reichstagsrecht sicherer steht, als ein Regierungsrecht, als die Bundesrathsrechte, als die Rechte des Präsidiums; alles beruht auf derselben Basis des Vertrages, den die Regierungen unter einander geschlossen haben, des Bundesvertrages und jeder Zweifel bei einer Regierung, namentlich bei einer mächtigen Regierung, ob dieser Bundesvertrag gehalten wird, hat seine sehr bedenklichen Nachwirkungen. Der König von Preußen hat seine Zollrechte den Händen der Majoritätsbeschlüsse des Bundesraths anvertraut, der Reichsgesetzgebung hat er sie nicht anvertraut; man kann ja auf ein anderes System kommen." ꝛc. ꝛc.

Durch die auf eine baldige Einverleibung Hamburgs in das gemeinsame Zollgebiet gerichteten Bestrebungen des Reichskanzlers war eine Fülle von verfassungsrechtlichen und staatsrechtlichen Fragen angeregt worden. Insbesondere konnte die gesperrt gedruckte Aeußerung des Fürsten dahin ausgelegt werden, als sei nach seiner Meinung das Reich nicht Rechtsnachfolger und Universalerbe des Zollvereins, sondern als bestehe dieser als ein besonderes staatsrechtliches Gebilde innerhalb des Reiches oder neben demselben nach Ansicht des leitenden Staatsmannes noch fort. Diese dem bestehenden Reichsverfassungsrecht nicht entsprechende Lage der Dinge war außerdem auch dem Umstande gefolgert worden, daß zwei nicht deutsche Gebiete: Luxemburg und die tiroler Gemeinde Jungholz zum gemeinsamen Zollgebiete gehören.

Die Reichsverfassung bestimmt im Art. 33:

„Deutschland bildet ein Zoll- und Handelsgebiet, umgeben von gemeinschaftlicher Zollgrenze. Ausgeschlossen bleiben die wegen ihrer Lage zur Einschließung in die Zollgrenze nicht geeigneten Gebietstheile."

Ferner im Eingange zu Art. 35:

„Das Reich ausschließlich hat die Gesetzgebung über das gesammte Zollwesen ꝛc."

Endlich im Art. 40:

„Die Bestimmungen in dem Zollvereinsvertrage vom 8. Juli 1867 bleiben in Kraft, soweit sie nicht durch die Vorschriften dieser Verfassung abgeändert sind und so lange sie nicht auf dem im Art. 7 bezw. 78 bezeichneten Wege abgeändert sind."

(Der Art. 7 stellt die Competenz des Bundesraths fest, die zur Ausführung der Reichsverfassung erforderlichen Verwaltungvorschriften und Einrichtungen zu beschließen; der Art. 78 betrifft Verfassungsänderungen, — welche als abgelehnt gelten, wenn sie im Bundesrathe 14 Stimmen gegen sich haben, — und die jura singulorum einzelner Bundesglieder.)

Bismarck bestritt den Hansestädten nicht, daß der Art. 40 der Verfassung, lautend:

„Die Hansestädte Bremen und Hamburg mit einem dem Zweck entsprechenden Bezirke ihres oder des umliegenden Gebietes bleiben als Freihäfen außerhalb der gemeinschaftlichen Zollgrenze, bis sie ihren Einschluß in dieselbe beantragen."

ein jus singulorum für sie begründe, dergestalt, daß sie im Wege der Verfassungsänderung zum Eintritt in den Zollverband nicht gezwungen werden können. Aber er war darauf bedacht, durch verschiedene Maßnahmen zunächst Hamburg zum „freiwilligen" Verzicht auf die bisherige Ausnahmestellung indirect zu veranlassen. Als solche Maßnahmen waren in Aussicht genommen und kamen im Reichstage zur Sprache: die Einbeziehung der preußischen Stadt Altona und der hamburgischen Vorstadt St. Pauli in den Zollverein, die Verlegung der Elbzollgrenze nach der Unterelbe und die Aufhebung des Reichszollamtes in Hamburg.

Bei diesen Projecten handelte es sich wesentlich um die Frage, ob der Bundesrath auf Antrag Preußens selbstständig vorgehen könne (cf. Art. 7, Abs. 2 der R.-Verf.) oder ob ein Act der Reichsgesetzgebung, also Zustimmung des Reichstags erforderlich sei?

Diese Frage war verschieden zu beurtheilen u. a. je nach der Auslegung, die dem oben citirten Art. 40 gegeben werden mußte und hierüber herrschte eine bedenkliche Unsicherheit. Insbesondere waren in diesem Punkte uneinig der Reichskanzler und sein ausgezeichneter früherer Mitarbeiter, der jetzige Abgeordnete Staatsminister a. D. Dr. Delbrück. Schon im Sommer 1880 verlautete, daß der letztgenannte eine staatsrechtliche Abhandlung über Art. 40 der Reichsverfassung schreiben würde und diese allseitig mit größter Spannung erwartete Arbeit ist vor wenigen Tagen erschienen. (Berlin, bei Leonhard Simion.) Der gelehrte Herr Verfasser, welcher als Mitschöpfer unseres Reichsverfassungsrechts zu einer Begutachtung der einschlägigen Fragen vorzüglich competent ist, sagt im Eingange seiner Schrift:

„Als bei der Berathung der Reichsverfassung im Norddeutschen Reichstage zu dem Art. 40 die Frage aufgeworfen wurde, welche Bestimmungen der, durch diesen Artikel in Kraft erhaltenen Zollvereinsverträge als verfassungsrechtliche im Sinne des Art. 78 anzusehen seien, hatte ich als Vertreter des Bundesraths zu erklären, daß die Bestimmungen dieser Verträge zum Theil administrativer, zum Theil legislativer, zum Theil verfassungsmäßiger Natur seien, daß aber eine Classification nach diesen Gesichtspunkten nicht nur schwierig und zeitraubend, sondern auch geeignet sein würde, ohne Noth Meinungsverschiedenheiten hervorzurufen, und daß man es deshalb vorgezogen habe, von einer solchen Classification Abstand zu nehmen und die dahin gehörigen Fragen erst dann zu erledigen, wenn ein praktisches Bedürfniß solches gebiete.

Ein solches praktisches Bedürfniß ist nun in den beiden letzten Sessionen des Reichstags in der That hervorgetreten. Staatsminister Delbrück hat sich bei seiner ebenso mühevollen als verdienstlichen Arbeit streng an das im Art. 40 bezeichnete Gebiet gehalten und deshalb die Controversen, welche sich an die übrigen Artikel des Abschnittes VI der Verfassung knüpfen, unerörtert gelassen, soweit dieselben nicht in unmittelbarer Beziehung zu einer Bestimmung der Zollvereinsverträge stehen. Von einer systematischen Darstellung glaubte der Verfasser absehen zu müssen, weil der Stoff sich nur dann erschöpfen ließ, wenn jeder Artikel des Vertrages vom 8. Juli 1867 einzeln besprochen würde. Die Folge davon ist freilich die, daß es unmöglich erscheint, einen Extract der Delbrück'schen Untersuchung anzufertigen, welcher sich in den bei einem täglich erscheinenden Blatte gebotenen räumlichen Grenzen hält. Nur folgende kurze, orientirende Betrachtung möge hier einen Platz finden:

„Der Art. 40 der Reichsverfassung erhält die Bestimmungen des Zollvereinigungsvertrages vom 8. Juli 1867 und damit auch die Bestimmungen der früheren Zollvereins-Verträge in Kraft, nicht als vertragsmäßige, sondern als reichsrechtliche. Denn indem er für eine Abänderung dieser Bestimmungen nur einen verfassungsmäßigen Act des Reichs, sei es Bundesraths-Beschluß, einfaches oder Verfassungsgesetz, erfordert und zuläßt, entzieht er den Inhalt derselben der freien Willensbestimmung der ursprünglichen Contrahenten und die Dauer derselben der Kündigung. Das gesammte Vertragsrecht des Zollvereins, soweit es bei Erlaß der Verfassung giltig war und durch letztere nicht abgeändert würde, ist Reichsrecht geworden. Dieser Satz bedarf indessen einer gewissen Beschränkung. Alle Vereinsverträge zerfallen sachlich in allgemeine und besondere Bestimmungen. Die ersteren bestehen in den für alle Vereinsstaaten gleichmäßig geltenden organischen Vorschriften, auf welchen die Verfassung des Vereins und die Verwaltung der gemeinschaftlichen Angelegenheiten beruht und auf diese Vorschriften findet der vorstehende Satz volle Anwendung. Die letzteren bestehen in denjenigen Verabredungen, zu welchen die besonderen Verhältnisse einzelner Staaten, sei es bei deren Anschluß an den Verein, sei es in Folge der weiteren Entwickelung des letzteren, Anlaß gaben und auf diese Verabredungen findet jener Satz nicht unbedingte Anwendung. Denn ein Theil derselben beschränkt die Geltung der allgemeinen Vorschriften zu Gunsten einzelner Staaten oder räumt einzelnen Staaten Rechte gegen die übrigen Staaten ein, begründet also jura singulorum, deren Abänderung zwar die Beschreitung eines der im Art. 40 bezeichneten Wege erheischen kann, aber ohne vorgängige Zustimmung des berechtigten Staates nicht zulässig ist."

Von besonderem Interesse ist auch, was Delbrück über das Verhältniß von Luxemburg und Jungholz zum Reiche mittheilt. Der Artikel 2 des Zollvertrages bestimmt bekanntlich, daß in dem Gesammtverein diejenigen Staaten oder Gebietstheile einbegriffen bleiben, „welche dem Zoll- und Handelssysteme der vertragenden Theile oder eines von ihnen angeschlossen sind, unter Berücksichtigung ihrer auf den Anschlußverträgen beruhenden besonderen Verhältnisse". Delbrück führt nun aus:

„Art. 2 constatirt nur den auf anderweiten Verträgen beruhenden Territorialbestand des Zollgebiets. Es kommt also auf diese anderweiten Verträge an. Der Vertrag wegen Jungholz, von Baiern allein abgeschlossen, im Zollbundesrathe durch die Bemerkung, daß bei seinem Inhalte nichts zu erinnern sei, erledigt, schließt diese Gemeinde nicht dem Zollverein, sondern, nach Ueberschrift und Text, dem „„baierischen Zoll- und indirecten Steuersystem"" an. Er begründet Rechtsverhältnisse nur zwischen Oesterreich und Baiern und steht deshalb außer jedem Zusammenhange mit den Rechtsverhältnissen zwischen Baiern und den anderen Bundesstaaten. Luxemburg ist durch einen von Preußen für sich und in Vertretung der übrigen Zollvereinsstaaten abgeschlossenen, von sämmtlichen Vereinsstaaten ratificirten Vertrag „„dem Zollsystem des Königreichs Preußen und der mit diesem zu einem Zollverein verbundenen Staaten"" beigetreten und steht daher in einem Rechtsverhältniß zu sämmtlichen Contrahenten der älteren Zollvereinsverträge. Auf Grund dieses Rechtsverhältnisses hat es einen Anspruch auf gegenseitig freien Verkehr und auf Revenuen-Gemeinschaft mit den anderen Contrahenten des Vertrages, sowie auf die Erfüllung derjenigen sonstigen Verpflichtungen, welche diese Contrahenten ihm gegenüber in dem Vertrage übernommen haben. Auf irgend eine Art oder Form des zwischen den an-

Breslauer Orchester-Verein.

Dritter Kammermusik-Abend.

Zwei der beliebtesten Kammermusikwerke deutscher Klassiker bildeten das Programm der letzten Soirée des Orchestervereins. Das Clavier, als ein der nöthigen Abwechselung in der Klangfarbe, bei Productionen von Streichmusik, förderliches Medium sonst mit Recht hochgeschätzt, konnte diesmal füglich entbehrt werden, weil die zu Gehör gebrachten Nummern, das sog. „Clarinettenquintett" von Mozart und das „Septett" für Clarinett, Horn, Fagott und Streicher von Beethoven, durch ihre eigene, reiche Instrumentation sowohl an sich fesselten, als auch in ihrer Reihenfolge, ein crescendo der Wirkung fürs Ohr boten. Eine entsprechende Steigerung der seelischen Antheilnahme dürften die beiden so unmittelbar nebeneinander gestellten Stücke für den Zuhörer allerdings kaum gefördert haben. Abgesehen von der Stilverwandtschaft, welche die Werke der ersten Schaffensperiode Beethovens und speciell das Septett Op. 20 (gewidmet der Kaiserin Maria Theresia und das 1. Mal aufgeführt am 2. April 1800) mit der Musik Mozarts aufweisen, ist die Stimmung innerer Befriedigung, Ruhe und Heiterkeit zu gleichmäßig über fast sämmtliche Theile jener beiden Nummern verbreitet; man wandelt gleichsam, im Quintett, lange Tage in ungetrübtem Frühlingssonnenschein und dürstet nach ein paar Wolken, doch die Sonne steigt höher, und nimmt bei Beethoven auch die Landschaft einen etwas reicheren Charakter an und weht auch hin und wieder ein leise kühlendes Lüftchen, die zweite Periode consequentesten schönen Wetters wird Einem, offen gestanden, etwas unbequem, es ist Behagen mit Unbehagen, weil Licht ohne Schatten. Denn die kleine A-moll-Episode der Mozart'schen Menuett oder die kurze Einleitung zum letzten Satz des Septuors können jene Stimmung nur ganz vorübergehend alteriren; eine ernsthafter sich anlassende, aber thatsächlich nicht tief greifende Unterbrechung sind nur manche Stellen des Beethoven'schen Adagios, dessen mit metronomischer Zähigkeit langsam klopfender Rythmus im Ganzen jedoch etwas monoton wirkt. Beide Werke enthalten je einen Satz in Variationenform und sowohl hier wie dort schwingt sich die Fröhlichkeit (in den Trio's des „Minuetto" resp. des „Scherzo") zu einer ganz ausgesprochenen Tanzweise auf.

Dies sind jedoch eben nur Mängel des Nebeneinander, es genirt so ein Stück das andere, während jedes für sich betrachtet das schöne und bewundernswerthe Werk bleibt, als welches es Allen längst theuer geworden ist. Mozart als der Vorangestellte hatte den Vortheil, die ganze Frische der Hörer für sich zu haben, namentlich entzückten die beiden ersten Sätze des Quintetts, das klassisch geformte, selig-heitere Allegro mit seinem fröhlichen Figurenspiel, zwischen Clarinette und Violinen concertant vertheilt, — und das Larghetto in D, ein Stück, welches in vielen Arrangements in alle musicirende Kreise gedrungen ist. Das Septett begrüßten wohl Alle, die da versammelt waren, wie einen lieben alten Bekannten, ist es doch von allen deutschen Kammermusikwerken Einem von Jugend auf das vertrauteste, Dank dem herzlich-gewinnenden Inhalt bei klarster Form und Dank — dem so prächtig spielbaren vierhändigen Clavierauszug. In der Ausführung wollten uns gestern von den sechs Sätzen die beiden ersten am besten behagen; bei den übrigen hat manches hart oder grotesk Klingende in der Partie dieses oder jenes Blas-Instruments keinen guten Effect gemacht, es liegt dies aber mehr an der stellenweise recht unbequemen Beethoven'schen Schreibart. Die Intonation der melodieführenden Stimme des Streichquartetts hatte öfter einmal die Neigung, über das Niveau des Haarscharfen zu steigen. Dem Andante con Variazioni hätten wir eine etwas sorgfältigere Feile und größere rythmische Eintracht gewünscht. (Vid. besonders die Zweiunddreißigstel-Variationen mit Solo der ersten Violine.) Die executirenden Künstler des Abends waren außer dem ständigen Solo-Streichquartett des Orchestervereins die Herren Wiedemann (Clarinette), Vogel (Horn), Bräunlich (Fagott) und Sorge (Contrabaß). Herr Wiedemann weiß sein Instrument kräftig und zart zu behandeln, der Ton war in allen Lagen voll und weich, leicht ansprechend in den Passagen und schön getragen in der Cantilene. Auch Herr Vogel brachte Vieles ganz vortrefflich, so namentlich in dem Adagio des Septuor. Im Ganzen wurde flott und wacker zusammengespielt. Das Publikum hatte liebe Erinnerungen aufgefrischt und war dankbar dafür.

C. P.

Wiener Brief.

Pinsel und Schwert.

Die Sänger, welche mit feurigen Kampfliedern streitbare Heere begeisterten und zur Tapferkeit entflammten, hat die Sage und Geschichte genugsam verherrlicht. „Leyer und Schwert" gilt dem Volke als herrliches Symbol. Heute freilich würden unsere Riesengeschütze die helltönende Kriegsleyer überdonnern, der aufmunternde Sang müßte ungehört verhallen. An Stelle der alten Sangeshelden tritt ein Heer emsiger Special-Berichterstatter, welche zumal den zurückbleibenden Bürgern Muth und Vertrauen zu ihren Streitern einflößen sollen. Aber von Tyrtäus zu Wippchen ist doch nur ein Schritt.

Weniger Sympathie fanden wohl bislang die Schlachtenmaler bei dem Volke. Sie sind sogar zur komischen Figur geworden, bevor noch ihr farbenklexendes Geschlecht zu munteren Special-Artisten degenerirte, welche im Hauptquartier Farben reiben und Liebesgaben verzehren. Hatten sie auch ihren Pinsel wohl nie ins Blut getaucht, so wollten sie doch für den lustigen Krieg begeistern. Auf ihren Bildern giebt es drum fliegende Fahnen und blitzende Waffen; jeder Verwundete hat seinen Blessirtenträger womöglich zur Seite; stampfende Rosse und glänzende Rüstungen erfreuen das Auge, und selbst die Türken hauen auf diesen Gemälden so bedächtig drein, daß man deutlich merkt, wie sehr es diesen braven Streitern momentan um die ästhetische Wirkung der Verwundung zu thun ist. Das regt gar mächtig an, — man möchte zum Mindesten das Atelier besuchen, welches die seltenen Waffenmodelle schmücken.

Wer aber seinen Zola gelesen und unter den Tisch geworfen hat, mußte fühlen, daß die künstliche Sonne, welche die realistischen Künstler unserer Tage erleuchtet, auch in den Schreckensabgrund des Krieges einige erhellende Strahlen werfen wird. In der That hat sich der Künstler gefunden, der auch den Krieg so malt, wie er ist, mit all seinen furchtbaren Gräueln. Wereschagin heißt der Mann; er ist ein Russe, hat harten Muth, aber ein weiches Herz. Er rückt der grausamen Kriegsfurie dicht an den Leib, reißt ihr den „blutigen Kriegsmantel" herunter um sie in ihrer ganzen Gräßlichkeit aufzudecken, er malt den Schrecklichsten der Schrecken, den Menschen in seinem Wahn; denn er will die Menschheit von ihrem zeitweiligen Wahne heilen. Hat nun Wereschagin ein Recht dazu? Gewiß, wie kein Zweiter! Man darf ihn keinen Feigling nennen, der das billige Lob des Friedens verkündet. Mit achtzehn Jahren schon war er Lieutenant in russischen Diensten. Er machte die asiatischen Feldzüge und den russisch-türkischen Krieg als Combattant mit, focht, wie die Historie erzählt, mit keckem Muth stets in den ersten Reihen und entging zu wiederholten Malen nur wie durch Wunder dem drohenden Tode. Mit dem höchsten russischen Orden für persönliche Tapferkeit geschmückt, ging nun Wereschagin daran, die Eindrücke, welche er auf den Feldzügen gesammelt, in einer Reihe von Gemälden wiederzugeben, welche die Gräuel des Krieges mit voller Naturwahrheit schildern. Wir sind leider gegen die entsetzlichsten Berichte über Menschenschlächtereien in einer Weise abgehärtet, die unserem aufgeklärten Jahrhundert keine Ehre macht. Wir werden ohne schwarze Suppe zu Kriegern erzogen. Die Dichter, welche eigentlich nur von Krieg und Liebe singen, legen den Keim zu unbändiger Kampfbegierde schon in des Kindes Brust. Wer hat auch als Gymnasiast nicht dem beliebten Schul-Thema über „Nutzen und Schaden des Krieges" seine ersten Stilblüthen opfern müssen? Unser einjährig-freiwilliges Heldenthum mit Putzburschen und Salon-Uniform stählt gleichwohl den kriegerischen Sinn des Jünglings und seiner bewundernden Schönen. Der reife Mann seufzt über das enorme Heeresbudget, und der Greis — wenn er gerade Feldmarschall ist — ruft noch am Rande seines Lebens: Es lebe der Krieg! . . . Die eindringlichsten Reden und Leitartikel ernster Politiker, welche für Heeresabrüstung plaidiren, werden daher gleichgiltig genug aufgenommen und es bedürfte eines so hervorragenden Talentes wie Wereschagin, um dem gesammten Europa die schreckliche, unabsehbare Leidens-Perspective, die ein einziger Krieg uns eröffnet, in lebendigen Farben vorzuhalten, und die Menschen vor ihren blutdürstenden Brüdern schaudern zu machen. Die Begeisterung für „männermordende" Helden hat die Dichtkunst in uns geweckt, der Maler will sie verlöschen.

Die Bilder Wereschagins, welche auf der Wanderung durch die Hauptstädte Europas begriffen sind, haben Wien zu ihrer ersten Ruhmes-Etappe gemacht und bei uns unerhörtes Aufsehen erregt. Das Künstlerhaus, welches die interessante Collection von achtzig Gemälden enthielt, wurde vom Publikum täglich gestürmt. Der Andrang zu diesen Räumen war noch nie so mächtig gewesen. Seit

deren Contrahenten bestehenden Zollsystems hat es keinen Anspruch; es hat im Gegentheil auf jede Mitwirkung bei der Ausbildung dieses Systems verzichtet."

Mithin kann aus dem Artikel 2 des Zollvertrages bezw. Artikel 40 der Reichsverfassung nur gefolgert werden, daß „Reichsgebiet" und „gemeinschaftliches Zollgebiet" nicht identisch sind, aber nicht, daß in oder neben dem Reiche noch ein Zollverein zwischen den Bundesstaaten fortbestehe. E.

Breslau, 30. November.

In der gestrigen Sitzung des Reichstags ergriff Fürst Bismarck zu wiederholten Malen das Wort, und die Discussion steigerte sich zu großer Lebhaftigkeit. Auf die mehrmalige Beschwerde des Kanzlers, daß man, statt seine Vorlagen zu kritisiren, ihn persönlich und seine politische Methode angreife, erwiderte der Abg. Hänel in einer energischen und gleichwohl das Maß nicht überschreitenden Rede, die sichtlich sowohl auf den Reichstag als auf den Kanzler Eindruck machte. Wo sind denn — fragte er — die Vorlagen, auf deren Kritik die Opposition nach des Fürsten Bismarck Forderung sich beschränken soll? So oft es deren gab, hat man sie, wie das Unfallversicherungsgesetz, wahrlich eingehend erörtert. Doch über die seitdem angekündigten Projecte des Kanzlers giebt es keine Vorlagen; wohl aber ist während der Wahlbewegung und seitdem jeder, der den bezüglichen Absichten des Fürsten Bismarck nicht im Allgemeinen zustimmen wollte, mit Vorwürfen überhäuft worden, unter denen der Vorwurf, das Interesse des Vaterlandes der „Fractionspolitik" zu opfern, noch der mildeste ist; „Fractionspolitik" ist des Kanzlers drittes Wort, „Fractionspolitik" warf er den Gegnern auch vor, als sie — seiner heutigen Forderung gemäß — in der vorigen Session die Unfallversicherungsvorlage abänderten. Gestern erst hat er die Parteien mit Vorwürfen überschüttet — und da verlangt er, daß man sich aller Angriffe auf seine politische Methode als angeblich persönlicher Angriffe enthalte! Die allgemeine Ansicht ist, daß gegenwärtig nur Wahlreden gehalten werden, im Hinblick auf die Eventualität einer Auflösung in einem dem Kanzler geeignet scheinenden Augenblick; die Zumuthung, daß man den leitenden Staatsmann solche Wahlreden bei jedem ihm passenden Anlaß im Reichstage halten lassen, selbst aber damit warten solle, bis die Tabaksmonopol- oder die Altersversicherungsvorlage da sein wird, ist in der That unerfüllbar.

Der peinlichste Theil des Tages war die Rede des Abg. Windthorst, der den Vortheil, der seiner Partei aus der ganzen Sachlage erwächst, mit scharfem Blick erkennt und sich entschlossen zeigt, denselben ganz und voll auszunützen. Er setzte auseinander, wie seine Partei ihren Vortheil darin finde, den Conservativen gewisse Gefälligkeiten zu erweisen. Wir begreifen das vollkommen. Es läßt sich, wenn die Regierung will, ohne große Mühe eine liberale Majorität herstellen, welche das Centrum in den Winkel drückt, aber niemals und durch keine Anstrengung wird es dahin gebracht werden können, daß eine conservative Majorität existirt, welche ohne das Centrum arbeiten kann. Die Existenz der conservativen Partei, etwa in ihrer heutigen Kopfzahl, ist ein Lebensinteresse für das Centrum, und dasselbe hat Veranlassung, sie in dieser Kopfzahl zu erhalten. So lange die gegenwärtige Politik anhält, kommt sie den Bestrebungen des Centrums und aller demselben affiliirter Gruppen zu Statten. Der Parteigenosse des Herrn Windthorst, Herr Reichensperger, sonst zu größerer Vorsicht in seinen Aeußerungen geneigt, ging sogar so weit, die Abgeordneten danach zu scheiden, ob sie sich für oder gegen das Kreuz bekennen.

In Lübeck ist, wie der „Trib." telegraphisch gemeldet wird, gestern die erste Untersuchung wegen der bekannten Wahlverdächtigungen gegen den Kammerrath Berling zur Entscheidung gelangt. Der Redacteur der „Nordischen Presse", Ruthenberg, wurde, da die von ihm gegen Herrn Berling erhobenen Beschuldigungen nicht als substantiirt zu erachten, wegen Beleidigung unter Annahme mildernder Umstände vom Schöffengericht zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt.

Die rumänische Thronrede beschäftigt noch immer in Oesterreich die Presse ohne Unterschied der Partei. Man hat durchweg die Empfindung, daß wohl selten eine Großmacht von einem kleinen Staate in gleicher Weise herausgefordert worden ist. Die „W. A. Z." schreibt: Die Thronrede, mit der König Karl die Kammern eröffnet hat, klingt mehr wie ein polemischer Zeitungsartikel gegen das Wiener Cabinet, als wie die wohlerwogenen Aeußerungen eines Herrschers. Der König spricht, als ob er die Freiheit der Donau gegen Oesterreich zu vertheidigen hätte, als ob an den Grenzen Rumäniens sich ein Staat befände, der die Rechte des kleinen Nachbars mit Füßen zu treten gewillt erscheint, und gegen dessen Uebergriffe der Monarch an sein Volk und an das Rechtsgefühl Europas appelliren muß.

Die Wahlmännerwahl für die Senatorenwahl in Frankreich ist nach Pariser Meldungen so entschieden im republikanischen Sinne ausgefallen, daß Gambetta Hoffnung hat, nunmehr die Revision des Senats und das Listenscrutinium durchzusetzen. — Während der parlamentarischen Ferien wird die Regierung die verschiedenen Gesetzentwürfe vorbereiten, welche sie den Kammern vorzulegen die Absicht hat. Der wichtigste betrifft die Revision der Verfassung. Das Cabinet wird verlangen: 1) die Umänderung des Wahlgesetzes für die Senatoren und Deputirten, 2) Feststellung der einzelnen Rechte der Kammer, des Senats und der Regierung in Finanzsachen. „Wir glauben", meldet der „Temps", „daß die Regierungsanträge keineswegs andeuten werden, daß sie die eine der Kammern der andern aufopfern wollen. Die Regierung will auch geschäftliche Gesetzentwürfe einreichen, von denen die einen den allgemeinen Wohlstand des Landes, die anderen die besondere Lage der Arbeiter betreffen; aber man hätte Unrecht, wollte man die mehr oder weniger radicalen Projecte ernsthaft nehmen, welche man anfangs gewissen Mitarbeitern Gambettas zuschrieb; ohne Zweifel unterläßt sich die Regierung nicht, z. B. die Rente umzuwandeln und die Eisenbahnen zurückzukaufen, aber sie sieht in jeder dieser Maßregeln eher eine mögliche Hilfsquelle für äußerste und wahrscheinlich weit entfernte Fälle, als eine bevorstehende und jetzt mit Nutzen anzuwendende Maßregel."

Deutschland.

= Berlin, 29. November. [Die Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes — Vom Reichstage.] Der Reichskanzler hat jetzt dem Reichstage den Rechenschaftsbericht auch über die Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes auf ein Jahr zugehen lassen. Darin heißt es:

„Die Anordnungen rechtfertigen sich durch die Erwägung, daß die den betreffenden Gebietstheilen durch die socialdemokratischen Bestrebungen drohende Gefahr für die öffentliche Sicherheit auch jetzt keineswegs als beseitigt zu erachten ist". ... „Inzwischen haben auch die letzten Reichstagswahlen einen neuen Beweis dafür geliefert, daß die Organisation der Partei durch die ergriffenen Maßregeln keineswegs wirksam durchbrochen ist. Die Verhandlungen in dem vor dem Reichsgericht zu Ende geführten Hochverrathsprozeß haben ferner ersehen lassen, daß die hauptsächlich von dem Auslande ausgehenden agitatorischen Bestrebungen der extremen Partei in Deutschland bereits erheblichen Anklang gefunden haben. Die Beschlüsse des socialrevolutionären Londoner Congresses sind keineswegs nur theoretischer Natur geblieben, sondern ihre Ausführung wird bereits vorbereitet. Es werden Vorlesungen über die Anfertigung und Anwendung von Explosivstoffen veranstaltet, Berathungen wegen Beschaffung größerer zu Agitationszwecken bestimmter Geldmittel gepflogen und zahlreiche Emissäre, insbesondere auch nach Deutschland ausgesendet und zwar behufs Bildung geheimer Cirkel und Begehung von Gewaltthaten bei sich darbietender günstiger Gelegenheit. In einer vor kurzer Zeit abgehaltenen gemeinsamen Sitzung des Londoner Propagandistenclubs und des Congreß-Executivcomites wurde mit Befriedigung constatirt, daß die Bildung revolutionärer Clubs und die Verbreitung von Flugschriften überall erhebliche Fortschritte mache, daß bedeutende Geldmittel zur Verfügung stehen und ein großer Vorrath von Explosivstoffen bereits vorhanden sei. Neuerdings hat auch der bekannte Agitator Hasselmann wieder Verbindungen mit Europa angeknüpft, Gelder nach London geschickt und vorgeschlagen, hierfür Höllenmaschinen zu beschaffen. Die auf dem internationalen Congreß zu Chur gefaßten Resolutionen der sogenannten gemäßigten Partei, in welchen beispielsweise den russischen revolutionären Socialisten die vollste Sympathie des Congresses ausgedrückt wird und die wiederholte Hinweisung auf die Revolution als legitimes Kampfmittel gegen die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung enthalten ist, beweisen die nahe Verwandtschaft der Most'schen und der Bebel-Liebknecht'schen Richtung. Die Rückwirkung dieser allgemeinen Entwickelung der Bewegung auf die Hauptagitationscentren trat besonders auch in Berlin und Umgegend zu Tage." ... Der Bericht betont ferner, daß die letzten Wahlen bekundet hätten, wie an ein Zurückgehen der socialdemokratischen Bewegung vor der Hand nicht zu denken ist. Die im Auslande erscheinenden deutschen Parteiblätter und Flugschriften des aufreizendsten Inhalts würden auf verschiedensten Umwegen eingeschmuggelt, Geldsammlungen für Parteizwecke theils im geheimen von Hand zu Hand, theils öffentlich unter verschiedenen Vorwänden fortgesetzt. Vielfach wäre eine Auflösung öffentlicher Versammlungen meist anderer Parteien erforderlich gewesen, in welche Socialdemokraten sich eindrängten. Ein Einschreiten gegen Vereine und Kassen war nicht nothwendig. Aufenthalts-Versagungen waren nicht zu vermeiden, gleichwohl hätten Zusammenkünfte der Parteileiter innerhalb und außerhalb Berlins vielfach stattgefunden.

Die Commission zur Vorberathung des Gesetzentwurfs, betr. die Kosten des Zollanschlusses von Hamburg, ist gewählt und constituirt. Sie besteht aus folgenden 21 Mitgliedern: von Kleist-Retzow, Staudy, Freiherr von Minnigerode, Graf von Behr-Negendank, Leuschner, Windhorst, Reichensperger (Stellvertreter des Vorsitzenden), Freiherr von Schorlemer-Alst, Freiherr von Wangenheim, Graf von Waldburg-Zeil, Graf von Adelmann (Schriftführer), Meier (Bremen), Büsing, Dr. Meyer (Jena), Bamberger (Vorsitzender), Barth (Schriftführer), Lasker, Hänel, Sandtmann, Schwarzenberg und Karsten.

[Parlamentarische Nachrichten.] Der erste Vicepräsident des Reichstags, v. Franckenstein, hat Berlin vorgestern verlassen und sich nach Ullstadt in Baiern begeben, von wo er in 8—10 Tagen nach Berlin zurückzukehren gedenkt. — Die erste gesellige Zusammenkunft der liberalen Parteien fand vorgestern im Kaiserhofe statt. Die Gesellschaft zeigte eine außerordentlich starke Betheiligung der einzelnen Parteirichtungen, die dafür zeugte, daß die Anregung zu diesem persönlichen Zusammschluß einem auf allen betheiligten Seiten empfundenen Bedürfniß entsprang. — Der neugewählte Reichstag hat ein Mitglied durch den Tod verloren. Wie ein Telegramm der „C. T. C." aus Wolfenbüttel meldet, ist daselbst der Abgeordnete für den Wahlkreis Wolfenbüttel-Helmstadt, Gymnasial-Director von Heinemann verstorben. Bereits seit einiger Zeit an einer Blutvergiftung schwer erkrankt, ist er derselben heute erlegen. Der Verstorbene gehörte der nationalliberalen Partei an. — Im Kreise Sorau findet die Wahl eines Reichstagsabgeordneten an Stelle des Abg. Lüders, welcher für Görlitz angenommen hat, am 6. December statt. Der bisherige conservative Candidat und frühere Reichstagsabgeordnete Schön will sich nicht wieder um das Mandat bewerben. Auch die Liberalen haben noch keinen Candidaten nominirt. — Im Altena-Iserlohner Wahlkreis ist als Candidat der vereinigten Fortschrittler und Secessionisten Dr. Langerhans aufgestellt worden. Die Nationalliberalen und Conservativen haben den schutzzöllnerischen Generalsecretär Buek in Düsseldorf aufgestellt. Louis Berger dagegen hat der an ihn abgesandten Deputation geäußert, er habe die feste Zuversicht, daß die Wahl in Dortmund nicht allein wegen falscher Wahlzettel, sondern auch wegen der falschen Zählungen von der Prüfungscommission umgestoßen werden und er deshalb in seinem alten Wahlkreise für die Nachwahl Candidat sein wolle.

[Graf St.-Vallier.] Bei dem Empfange, welcher dem Grafen St.-Vallier von Seiten des Fürsten Bismarck am Montag Nachmittag zu Theil wurde, soll dieser dem Botschafter sein aufrichtiges Bedauern über dessen Rücktritt ausgesprochen und ihm versichert haben, daß auch der Kaiser über seine Demission sehr bekümmert sei. Als das Gespräch sich auf den Nachfolger des Botschafters wandte, sagte Graf de Saint-Vallier, daß er dem Fürsten die officielle Mittheilung von der Ernennung des Barons de Courcel zum neuen Botschafter zu machen habe. Als der Reichskanzler darauf fragte: „Sind Sie mit Ihrem Nachfolger befreundet?" und Graf de Saint-Vallier erwiderte: „Baron de Courcel gehört zu meinen besten Freunden!" gab Fürst Bismarck seiner Zufriedenheit damit Ausdruck, indem er sagte: „Nun, dann brauche ich keines Lobes mehr aus Ihrem Munde; Ihre wenigen Worte genügen mir, mich der festen Ueberzeugung hinzugeben, daß Ihr Nachfolger dieselbe politische Richtung befolgen wird, wie Sie, und daß er somit hier gern empfangen wird." Bei dem Diner um 5 Uhr, zu welchem Graf de Saint-Vallier geladen war, und an dem außer der Familie des Fürsten nur noch Fürst Hatzfeldt Theil nahm, wurde die Politik weiter nicht berührt, dagegen hat der Reichskanzler den Botschafter gebeten, ihn am Mittwoch nochmals zu besuchen, um alsdann die Gespräche vom Montag über Politik fortzusetzen. Am Mittwoch wird Fürst Bismarck auch persönlich dem Kaiser die Anzeige von der Ernennung des Barons de Courcel machen, und bei dem Monarchen um eine Audienz für den Grafen de Saint-Vallier nachsuchen, in der dieser sein Abberufungsschreiben überreichen wird. Der Tag dafür dürfte in die Zeit vom 10. bis 12. December fallen, da bis dahin auch die Kaiserin von Koblenz zurückgekehrt sein wird, so daß sich der Botschafter zugleich bei beiden Majestäten verabschieden kann. Graf de Saint-Vallier gedenkt Berlin einige Tage vor Weihnachten zu verlassen und wird sich zum Feste zu seinen Eltern begeben.

[Pfändung.] Nach einer Circularverfügung des Finanzministers vom 22. d. M. muß einem Schuldner, welcher neben seinem gewohnlichen Arbeitsanzuge nur noch einen Sonntagsanzug besitzt, bei der Pfändung wegen Gerichtskosten, der Anzug belassen werden, da ein Sonntagsanzug im Sinne des § 715 der Deutschen Civilprozeßordnung zu den unentbehrlichen Klei-

---

vierzehn Tagen gab es auch in der frohen Donaustadt nur zerstörte Gesichter und ernste Mienen. Am Tage lernte man bei Wereschagin das Gruseln, bei Nacht sah man Sarah Bernhardt sterben; oder man sah Nachts bei elektrischer Beleuchtung die entsetzlichen Leichenfelder und lernte am Tage bei den Agioteuren das Gruseln. In jedem Falle aber flossen die Thränenbächlein reichlich; ohne rothgeweinte Sarah Bernhardt-Augen, ohne bleiche Wereschagin-Wangen wird sich sobald keine Wienerin auf der Ringstraße zeigen. Beides aber stand unseren Schönen vortrefflich, es darf wohl Mode werden . . .

Wer übrigens dachte, daß der russische Maler nur einen Kübel Blut über seine Leinwand gegossen habe, um eine verbesserte Ausgabe jener bekannten Schreckensbilder auf Jahrmärkten herzustellen, sah sich ebenso enttäuscht, wie Alle, welche in der berühmten Sarah Bernhardt nur eine eitle Reclame-Heldin vermutheten. Wereschagin zählt heute zu den bedeutendsten Künstlern der Gegenwart; seine Vielseitigkeit ist erstaunlich. Die Bilder durften fast ausnahmslos vor der strengsten Kritik bestehen, und die Kritik war um so strenger, als man einen Künstler zu beurtheilen hatte, der seine Schöpfungen mit nacktem Naturalismus behandelte, um einer ausgesprochenen Tendenz gerecht zu werden. Diesen Naturalismus im heutigen, ziemlich anrüchig gewordenen Sinne zeigt aber der feinsinnige Künstler nur sozusagen in negativer Hinsicht; er verschmäht nämlich nirgends, das Gräßliche in voller Naturwahrheit zu malen, wo es sich ihm aufdrängt und der Charakterisirung seiner Ideen zu Statten kommt. Er ist aber weit davon entfernt, das Ekelhafte selbst mit einem gewissen Wohlbehagen aufzusuchen und aufzuspüren. Nichts Menschliches aber auch nichts Unmenschliches ist ihm fremd. Die Tendenz zeigt jedoch Wereschagin weniger an den einzelnen Bildern, deren Jedes eine freie Kunstschöpfung für sich zu nennen ist, als vielmehr in der Ausstellung der ganzen Sammlung und in dem anziehend geschriebenen Katalog. Dieser erläutert nicht etwa trocken die ausgestellten Bilder, sondern macht Stimmung und bereitet den Besucher in fesselnder Weise auf jedes bedeutende Bild vor. Zudem ist er reich an knappen Cultur- und Sittenschilderungen, welche mit großem Interesse gelesen werden. Der poetisch angehauchte Katalog behält auch ohne das Bild seinen Werth, die Bilder sind aber so klar verständlich, daß sie der Erklärung nicht bedürfen. Dieses Wechselverhältniß ist eigenartig und neu. Wir werden wohl bald auf einem Theaterzettel eine neue Komödie angezeigt finden, die „nach einem älteren Sujet eines Gemälde-Katalogs" gearbeitet ist.

Wer nun die Wereschagin-Bilder nicht gesehen hat, mag vielleicht aus dem Tagebuch des Künstlers, aus dem Katalog einige Anregung schöpfen. In der indischen Abtheilung sehen wir unter Anderem: „Banja, Mitglied einer religiösen Kaste. Diese perhorresciren die Tödtung jedes Thieres, vom Elephanten bis zum Floh, gelten aber für speculativ, wucherisch und betrügerisch im Geschäfte." Dann fesselt uns der virtuos gemalte aber unbeschreiblich häßliche Kopf einer Frau aus West-Tibet, „welche fünf Männer hat." Pikante Enthüllungen über diese schmutzgeborene tibetanische Venus gab der Maler manchen Besuchern mündlich zum Besten . . . . In der Abtheilung von Turkestan können wir einen Mann der chinesischen Cavallerie bewundern. Diese ist, wie der Katalog versichert, „ganz irregulär; greift mit Ungestüm an, entflieht aber ebenso schnell." Wir sehen ferner einen „Indier in Samarkand; treibt in Mittel-Asien nur Wucher, 200 bis 300 pCt. sind gebräuchlich" — einen kalmükischen Soldaten; „nur wenn er schläft, trennt er sich von seiner Pfeife" — und die centralasiatischen Politiker; „eine Lieblingsbeschäftigung der trägen Central-Asiaten besteht darin, im Opiumladen stundenlang Haschisch zu rauchen und über Politik zu discuriren." Die zerlumpten Gestalten dieser Menschen mit dem abgelebten Antlitz und ihren schlaffen Muskeln sind vortrefflich wiedergegeben.

Die religiösen Anschauungen des Malers spiegeln sich in interessanten kurzen Bemerkungen wieder. Wir stehen vor dem ungemein lebensvoll gemalten Bilde „Die Siegesfeier". „Die Köpfe der besiegten und getödteten Ungläubigen wurden vor den Emir gebracht und dann bei dem zur Feier des Sieges veranstalteten Volksfeste an hohen Stäben aufgesteckt; der Mollah (Priester) hält eine fanatisirende Ansprache über das Thema: „Gott hat es gewollt, es ist kein Gott außer Gott!" — In der Moschee über dem Grabe Tamerlan's in Samarkand dankt der Emir mit seiner Suite Gott für den errungenen Sieg. „Es giebt keinen Gott", setzt Wereschagin kurz hinzu, „außer Gott."

Entsetzt schaudern wir vor einer riesigen Schädelpyramide zurück, die uns mehrere tausend gespaltener, durchlöcherter und sonstwie verunstalteter Schädel zeigt, welche uns grauenvoll angrinsen. Das ist ein Tendenzbild im wahrsten Sinne des Wortes. Der Maler nennt es „Apotheose des Krieges, gewidmet allen Siegern der Vergangenheit, der Gegenwart und Zukunft." Es ist historisch, erzählt der Katalog hierzu, daß nicht nur Tamerlan, sondern auch eine Anzahl minder bekannter Herrscher solche Denkmäler ihrer Kriegsthaten errichteten. Der Kopf des deutschen Gelehrten Schlagintweit gerieth in eine solche Pyramide, welche der kleinkaschgarische Despot Welicha Turn zu seinem Vergnügen errichten ließ . . . .

„Die Ruinen von Tschugutschak" haben auch ihre Geschichte. „Die ganze Umgebung dieser eroberten Festung, Dörfer, Felder und Höfe, sind mit den Knochen und Schädeln der kalmükischen und chinesischen Einwohner erfüllt, welche hier im muselmanischen Aufstande niedergemetzelt wurden. Nicht weniger als 20 Millionen Menschen (Männer, Frauen und Kinder) wurden längs der westlichen Grenze Chinas ermordet, der Rest der Bewohner wanderte über die russische Grenze." — Tief erschütternd wirkt das kleine Gemälde „Zum Tode wund." Die Erläuterung des Bildes ist ebenso ergreifend: „Einer der Ersten, dessen Verwundung ich im mittelasiatischen Kriege mit ansah. Als er die tödtliche Kugel in der Brust spürte, erblaßte er, preßte beide Hände auf die Wunde und schrie unaufhörlich: Bruder, ich bin todt, ich bin todt, ich bin todt . . . Lege dich nieder! sagten seine Cameraden. Bald aber fiel er rückwärts zu Boden und starb." — Ich kann leider mit dem Leser nur im Fluge die reichhaltige Ausstellung durcheilen; wir sind schon bei dem 62. Bilde angelangt und mußten eine große Anzahl reizender Genrebilder, friedlicher Landschaften und höchst anziehender Portraits übergehen, die zum Theil auch einzeln, in einer allgemeinen Bildergalerie ausgestellt, Aller Augen auf sich lenken würden. Die enorme Vielseitigkeit und originelle Gestaltungskraft Wereschagin's ist erstaunlich. Er folgt den alten Meistern mit derselben Pietät wie den modernen, ohne seine eigene bedeutende Individualität zu verleugnen. Die Sammlung von ungefähr hundert Bildern wurde in einer fabelhaft kurzen Zeit vollendet und jedes Gemälde ist bis ins kleinste Detail vollständig, ja mit minutiöser Sorgfalt ausgeführt. Die Thür eines alten Klosters, welche die langjährigen Spuren schmutziger Bettlerhände zeigt, fällt am meisten auf und wird als ein seltenes Muster sorgsamer Ausführung, welche die Aufmerksamkeit des Beschauers aber nie zersplittert, allgemein bewundert.

Das größte Aufsehen erregen aber die großen Wandgemälde vom russisch-türkischen Kriegsschauplatz. Der Katalog erhebt sich in der Erklärung dieser Schreckensbilder sogar zum Range einer interessanten Geschichtsquelle; ich trage daher um so weniger Bedenken, ihn gewissenhaft zu citiren. Daß Alexander II. bei Plewna eine Tribüne bauen ließ, um den Kampf zu beobachten, wird durch die Mittheilungen Wereschagin's widerlegt. Gleichwohl sind aber die Nachrichten des Malers, der als Augenzeuge in der Nähe des Kaisers war, so eigenthümlicher Art, daß wir es vollkommen begreiflich finden, warum die russische Regierung — allerdings vergeblich — sich um hohen Preis der Gemälde Wereschagin's versichern wollte. Allerdings scheint mir der Katalog in jeder Hinsicht gefährlicher, als das Bild. „Der Kaiser fuhr Morgens", erzählt der Maler, „in einem vierspännigen Wagen auf den Hügel, von welchem er schon einige Tage hindurch die Beschießung der türkischen Positionen beobachtet hatte. Es wurde ein Gottesdienst abgehalten . . . . Beim Frühstück nach dem Gottesdienst brachte der Kaiser einen Toast aus „auf Diejenigen, welche dort kämpfen". — Der Himmel war mit schweren Wolken bedeckt, es fiel unaufhörlich ein feiner Regen. Die Umgebung des Kaisers war in Bewegung bei dem Berichte der vom Schlachtfelde Zurückkehrenden — nur er saß ruhig auf seinem Feldstuhl, den Blick auf das furchtbare Bild geheftet." Diese Scene stellt eben das Bild: „Kaiser Alexander II. vor Plewna" vor. „Das Schlachtfeld", heißt es weiter, „bedeckte sich bald mit Rauch. Abends ritt der Kaiser dem Schlachtfelde etwas näher — aber zwei Granaten, die auf seine Suite geworfen wurden, veranlaßten ihn, zurückzukehren . . ."

Drei kleine Bilder: „Am Schipkapaß Alles ruhig" kann man nicht ohne tiefe Rührung betrachten. Eine Schildwache steht einsam und verlassen in schrecklichem Schneesturme hoch oben auf eisiger Höhe. Die Hände sind erstarrt und unfähig, das Gewehr zu halten. Auf dem zweiten Bilde vermag der arme Mann kaum mehr dem Unwetter

dungsstücken zu rechnen und deshalb der Pfändung wegen Gerichtskosten nicht zu unterwerfen ist.

[Das Reichs-Stempel-Gesetz] vom 1. Juli d. J. legt in § 28 sämmtlichen Behörden und Beamten der Bundesstaaten und Communen die Verpflichtung auf, die Besteuerung der ihnen vorkommenden nach diesem Gesetze stempelpflichtigen Urkunden zu prüfen und die zu ihrer Kenntniß gelangenden Zuwiderhandlungen gegen das Gesetz bei der zuständigen Behörde — nach § 24 l. c. den Hauptzoll- und Hauptsteuerämtern, in den Hohenzollernschen Landen bei der Regierung in Sigmaringen — zur Anzeige zu bringen. Das Interesse des Reichs und der preußischen Staatskasse erheischt zur Sicherung eines wirksamen Erfolges des genannten Gesetzes eine aufmerksame Ausübung der vorgedachten Aufsicht; der Minister des Innern und der Finanzminister haben deshalb durch Circularerlaß vom 23. v. M. die Oberpräsidenten veranlaßt, die ihnen unterstellten Behörden und Beamten in diesem Sinne mit entsprechender Weisung zu versehen, zugleich auch Anordnung zu treffen, daß gemäß der Bestimmung des Bundesraths unter Ziffer 13 der Ausführungsvorschriften zum Reichsstempelgesetze den zur Erhebung der Stempelabgabe für die Loose zuständigen Steuerbehörden von jeder ertheilten Erlaubniß zur Veranstaltung einer öffentlichen Lötterie oder Ausspielung, bezw. von der etwaigen Zulassung des Vertriebs ausländischer Loose, die vorgeschriebene Mittheilung rechtzeitig zugehe, und daß dem Provinzialsteuerdirector eine Abschrift der bezüglichen Mittheilung nachrichtlich übermittelt werde.

* **Berlin**, 29. Novbr. [Berliner Neuigkeiten.] Wie die „V. Z." erfährt, ist die Nachricht von der Ernennung des Chefs des Generalstabs des X. Armeecorps, Grafen Waldersee, zum Chef des Großen Generalstabes an des Grafen Moltke Stelle dahin richtig zu stellen, daß Graf Waldersee zum Adlatus des Chefs des Großen Generalstabes ernannt werden wird, Graf Moltke selbst aber seinen Posten beibehält. — Der Prinz Mom Chao Prisdang von Siam ist, begleitet von dem Major in der siamesischen Leibgarde Kun Snayh, heute Vormittag wieder in Berlin eingetroffen. Bei seiner Ankunft hierselbst wurde er vom siamesischen General-Consul Pickenpack auf dem Bahnhofe empfangen und nach dem Hotel Kaiserhof geleitet, wo er für die Dauer seines Aufenthaltes in Berlin Wohnung genommen hat. — Eine seltene Doppelfeier war am Montag dem ältesten Beamten im Justizministerium, Geheimen Kanzleirath Dolfuß, vergönnt, indem derselbe an diesem Tage eine 50jährige amtliche Laufbahn und damit zugleich eine ausschließliche 50jährige Thätigkeit im Dienste des Justizministeriums vollendete. Im Laufe des Vormittags erschien in der Wohnung des geistig und körperlich frischen Jubilars, gefolgt von einer Deputation aus der Zahl der Beamten des Justizministeriums der Herr Unterstaatssecretär Rindfleisch, unter dem Ausdruck herzlicher Wünsche und mit Worten der Anerkennung dem Jubilar die Insignien des Rothen Adler-Ordens dritter Klasse mit der Scheife überreichend. — Einem hiesigen Apotheker wurde am Montag Vormittag zwischen 9 und 10 Uhr durch die Post eine mittelgroße neue Holzkiste, welche mit Drahtstiften vernagelt war, vom Postboten überbracht. Auf der Packetadresse befand sich als Absender der Name H. Peters, Blumenstraße 17. Da der Absender dem Apotheker völlig unbekannt war, so verweigerte dieser anfangs die Annahme der Kiste. Schließlich öffnete er jedoch dieselbe und fand zu einem Entsetzen darin eine bereits in Verwesung übergegangene Kindesleiche, in Zeitungspapier eingewickelt. Dieses Zeitungspapier bestand aus Beilagen eines Leipziger Blattes. Der Absender ist bisher nicht ermittelt.

Hamburg, 28. November. [Bei Anwesenheit des Kaisers in Altona wurden gelegentlich der Promenadenfahrt um die Alster Sr. Majestät mehrere Bittgesuche in den Wagen geworfen. Nunmehr ist aus der kaiserlichen Privatkanzlei mit einem Begleitschreiben eine Summe Geldes an den Senat gelangt, um die Gesuche, im Ganzen 9, und zwar 6 von Hamburg und 3 von St. Pauli, nach Würdigkeit und Bedürftigkeit der Petenten zu berücksichtigen, was denn auch abseiten der Armenverwaltungen bereits geschehen ist. Einer der Bittsteller in St. Pauli war nicht aufzufinden.

Arolsen, 26. November. [Prinzessin Helene.] Gestern traf hier die junge fürstliche Braut Prinzessin Helene zu Waldeck und Pyrmont mit ihrem Verlobten, dem Herzog von Albany, Prinz von Großbritannien, in Begleitung der fürstlichen Eltern ein, unter feierlichem Glockengeläute und dem Donner der Kanonen enthusiastisch begrüßt von einer großen Volksmenge, welche von Nah und Fern herbeigeströmt war. Die verschiedenen Behörden und Vereine, die Schuljugend u. s. w. begleiteten hierauf dieselben bei Fackelbeleuchtung zu dem fürstlichen Schlosse, welches im Glanze von unzähligen Lichtern strahlte. Dort angekommen, begrüßten sie die Klänge der Waldeck'schen Nationalhymne. Der Stadtrath brachte ein Hoch auf das hohe Brautpaar aus, in welches die versammelte Volksmenge begeistert und jubelnd einstimmte. Zur Feier der Verlobung trafen am Sonnabend der König und die Königin von Holland ein.

Darkehmen, 27. November. [Dirichlet.] Bekanntlich wurde der kürzlich vollzogenen Wiederwahl des Abgeordneten Dirichlet zum Kreisdeputirten von der Regierung die Bestätigung versagt, so daß eine nochmalige Wahl erforderlich wurde. Bei derselben ist Herr Dirichlet abermals gewählt worden.

—d. **Von der sächsischen Grenze**, 29. November. [Progressiv-Steuer. — Römermuseum. — Hausbettlerstatistik.] Der demokratische Verein in Dresden hat die Absendung einer Petition an den Landtag um Entlastung der unteren und mittleren Steuerklassen bei Zahlung der Einkommensteuer beschlossen. In der zur Berathung darüber angesetzten Versammlung waren vorzugsweise Socialdemokraten erschienen, um „Radau" zu machen, was ihnen aber nicht gelang. Die Petition beantragt, daß die 3 untersten Klassen mit 3—600 Mark Einkommen von der Einkommensteuer, die Klassen von 601—3300 Mark Einkommen von dem Zuschlage, die Klassen von 3301—7200 Mark Einkommen von dem halben Zuschlage befreit werden, und nur die höheren Klassen Einkommensteuer nebst Zuschlag unverändert fortzahlen. Nach dem Vorschlage der Regierung sollen 20 Procent Zuschlag zur Einkommensteuer erhoben werden, wobei 2,274,000 M. Steuerentlastung auf 638,000 Steuerzahler und 1,400,000 Mark auf 8500 Steuerzahler der reichsten Klassen kämen. Darin findet der demokratische Verein eine Unbilligkeit gegen die durch die indirecten Steuern am schwersten belasteten ärmeren Klassen. Die Haltung der conservativen Blätter, welche leugnen, daß die Steuer- und Wirthschaftsreform die ärmeren Klassen mehr belastet, als die Reichen, fand eine sehr abfällige Beurtheilung. Die Forderung des Vereins wurde auch mit dem Hinweis darauf unterstützt, daß unter den Steuerzahlern der höheren Klassen eine verhältnißmäßig große Zahl juristischer Personen sei, welche von den neuen Verbrauchssteuern nicht getroffen werden und daher als Aequivalent für Ueberleistung durch indirecte Steuern einen Erlaß an directen Steuern gar nicht beanspruchen könnten. — Dem Reichstage hat schon einmal ein Gesuch um Subvention oder Ankauf des von Dr. E. Peschel in Dresden begründeten Körnermuseums vorgelegen, ohne zur Berathung im Plenum zu gelangen. Diesmal wird die Petition wiederholt werden. Der Literarische Verein in Leipzig, wie der allgemeine deutsche Schriftstellerverband unterstützen dieselbe. Nach den amtlichen Feststellungen in Bautzen hat zu der Schaar der Hausbettler, welche im 3. Quartal Bautzen heimgesucht haben, Preußen weitaus den größten Theil gestellt, nämlich 3428 von 4353. Aus Böhmen waren nur 338, aus Sachsen 449 der Hausbettler. Nach Ständen geordnet, sind die Fleischer, Brauer, Müller, Schuhmacher und Schneider besonders stark vertreten, während Fabrikarbeiter und Weber fast gar nicht unter den Bettlern vorkamen.

Italien.

P. C. [Zur Situation. — Das italienische Grünbuch.] Officiös wird geschrieben: Obwohl besondere Interpellationen über die auswärtige Politik Italiens in der italienischen Kammer bisher noch nicht eingebracht wurden, läßt sich doch voraussehen, daß bei der bevorstehenden Discussion des Budgets des Ministeriums des Aeußern sich eine eingehende Debatte über die auswärtige Politik in der Kammer entspinnen und die Gelegenheit bieten wird, sich allseitig über diese wichtige Frage auszusprechen. Der hier herrschenden Stimmung nach zu schließen, wird eine öffentliche Discussion des Verhältnisses zwischen Italien einerseits, Oesterreich-Ungarn und dem ihm so enge verbündeten Deutschland andererseits nur zu einer Befestigung und Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen diesen Staaten beitragen. Sie wird nämlich den Beweis erbringen, daß die Anbahnung dieses freundschaftlichen Einvernehmens hier eine höchst populäre ist und den Anschauungen der immensen Mehrzahl des italienischen Volkes vollkommen zusagt. Auch die innere Politik wird bei Gelegenheit der bevorstehenden Budgetdebatte eingehend behandelt werden und der Opposition Gelegenheit bieten, ihre Angriffe auf die Stellung des Ministerpräsidenten und Ministers des Innern, Herrn Depretis, zu concentriren, doch läßt sich an dem vollen und glänzenden Siege der Regierung und der Niederlage der Opposition gar nicht zweifeln. — Der erste, die griechisch-türkische Grenzfrage betreffende Theil des italienischen Grünbuches wird der Kammer im Laufe der nächsten Woche vorgelegt werden.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 28. Novbr. [Der Ministerrath. — Aus der Kammer. — Das Programm des Cultusministers. — Die Intransigenten in Lyon und unter sich. — Der Ministerpräsident hat abgelehnt. — Chanzy bleibt? — Vo'm Sturm.] Der Ministerrath wird sich heute Abend unter dem Vorsitz Gambetta's versammeln, um von dem Minister des Innern die bis dahin eingelaufenen Meldungen über die gestrigen Wahlen entgegenzunehmen. Es handelt sich natürlich vorerst nur um approximative Resultate. Es sind in 31 Departements etwa 13,000 Senats-Wahlmänner ernannt worden, und bis zur genaueren Klassirung derselben wird noch eine Weile vergehen. Ja, über die speciellen Fragen, welche diesmal der Umgestaltung der oberen Kammer ein besonderes Interesse geben, namentlich über die Revisionsfrage, dürfte wohl die entscheidende Abstimmung vom 8. Januar helleres Licht verbreiten. Für jetzt hat man sich mit allgemeineren Andeutungen zu begnügen. Es wird sich z. B. beurtheilen lassen, wie viele Sitze ungefähr die antirepublikanischen Parteien einbüßen. In dieser Hinsicht sollen die bisherigen Ergebnisse schon die bei den letzten Deputirtenwahlen hervorgetretene Strömung auch in dem beschränkten Stimmrecht darthun. Man glaubt, daß die Vertretung der reactionären Parteien sich in mehreren Departements bedeutend einschränken, wenn nicht ganz verschwinden wird, daß z. B. die Seine-Inférieure den Herren Pouyer-Quertier, Ancel und Robert, die Sarthe den Herren Caillaux, de Talhouët und Vétillard den Abschied geben wird. Der Pariser Gemeinderath hat, wie man im Voraus wußte, Victor Hugo zu seinem Delegirten gewählt, jedoch nur mit 47 Stimmen (er zählt bekanntlich 80 Mitglieder). Zum Stellvertreter wurde der radicale Laurent Pichat mit 38 Stimmen ernannt. Wie bereits gemeldet, erwarten die Intransigenten von Victor Hugo, daß er sich für die Unterdrückung des Senats, und die Opportunisten, daß er sich für die Beibehaltung dieser hohen Körperschaft ausspreche. Ein heiteres Mandat, wie man sieht! In Wahrheit dürfte Victor Hugo in möglichst vagen Formeln eine gründliche Umgestaltung der oberen Kammer empfehlen. — In der Deputirtenkammer wurde heute die Wahlprüfung fortgesetzt, ein Gegenstand, der so wenig Anziehung ausübt, daß die Landesvertreter kaum in beschlußfähiger Anzahl erschienen waren. Man erwartet jedoch für die nächsten Tage etwas spannendere Debatten. Einmal ist von Letellier, dem neuen Deputirten von Algier, eine Interpellation über die Ernennung Tirwan's zum Gouverneur der algerischen Colonie angekündigt worden. Zum Anderen hat die Commission für die tunisischen Credite heute durch René Goblet ihren Bericht niederlegen lassen und die Discussion soll in dieser Woche stattfinden. Dieser Bericht beantragt zwar die Bewilligung der Ausgaben für die tunisische Expedition, richtet aber einen ausdrücklichen Tadel gegen die finanziellen Mittel, welche das frühere Ministerium angewandt hat, um die Kosten des Feldzuges zu bestreiten. Da Gambetta in der Commission das Verfahren des ehemaligen Cabinets in Schutz genommen hat, so erwartet man sein Auftreten auch für die öffentliche Verhandlung, und es heißt sogar, er werde diese Gelegenheit benutzen, um endlich die so viel besprochenen und so lange erwarteten ausführlicheren Erklärungen über seine Regierungsprojecte vom Stapel zu lassen. Von gut unterrichteten Leuten wird dies jedoch bezweifelt. — Die Blätter discutiren umständlich das Programm des Cultusministers Paul Bert und stellen die Schwierigkeiten ins Licht, welchen die verheißene „strikte Beobachtung" des Concordats begegnen werde. Charakteristisch ist die Geringschätzung, mit welcher das „Siècle", das Organ des Kammerpräsidenten Brisson, von den Plänen Paul Bert's spricht. Er behauptet, daß dieselben einer sicheren Niederlage entgegengehen und daß die Propaganda zu Gunsten einer vollständigen Trennung zwischen Staat und Kirche immer stärker um sich greifen wird. — In Lyon wird demnächst an Stelle des in zwei Bezirken gewählten Deputirten Bonnet-Duverdier ein neuer Deputirter zu wählen sein. Die Wahlagitation hat daselbst schon eine große Heftigkeit angenommen. Das Eigenthümliche der Situation ist, daß zwei Intransigenten oder Communards einander bekämpfen. Der eine, Jourde, vertritt die gemäßigtere Partei der Commune. Er war bekanntlich Finanzminister während des Aufstandes und ist ein Mann von anerkannten Fähigkeiten. Der andere, Humbert, gehört der exaltirtesten „revolutionär-socialistischen" Richtung an, derjenigen, die in dem Père Duchène einen mehr beredten als eleganten Ausdruck fand. Seine Anhänger suchen Jourde als einen Opportunisten zu verdächtigen, wogegen dieser auf das Lebhafteste protestirt. Sein Unglück ist, daß er von dem sogenannten Central-Comite unterstützt wird, welches in der That mitunter opportunistische Anwandlungen kundgegeben

---

zu trotzen, er gleicht einem übereisten Schneeklumpen. Das dritte Bild endlich schneidet tief ins Herz: nur noch die Kapuze und das Gewehr sehen aus der Schneedecke hervor, die sich über den braven Mann gebreitet. Das Schicksal dieses Unglücklichen haben Tausende mit ihm getheilt — es ist haarsträubend. Und dazu der sarkastische Katalog: „Am Schipkapaß Alles ruhig!" (Rapport des Generals Radetzky an den Oberfeldherrn.) Täglich fielen eine große Anzahl Russen durch die türkischen Kugeln, viel mehr noch durch den Frost. Die Regimenter verminderten sich in unglaublichem Maße. Fast die ganze 24. Division war erfroren — Am Schipkapaß war Alles ruhig!"

Herzzerreißend ist die folgende Schilderung: „Die Gefangenen. Der Weg von Plewna bis zur Donau war buchstäblich in einer Entfernung von 50 Kilometer von Leichen erfrorener Türken übersät. Der Frost kam so unerwartet und so scharf, daß Viele der braven Vertheidiger Plewna's niederfielen und ohne Stöhnen, ohne Schmerzenslaut erstarrten. Viele von ihnen erfroren langsam und kämpften Tage lang mit dem Tode. Ich erinnere mich noch zweier Türken, eines Alten und eines Jungen, die bei einem Feuer von zwei Spänen saßen. In der Frühe ritt ich nach dem Dorfe Dolni Dubrak, und als ich mich ihnen näherte, begann der Jüngere zu klagen: „Oh Effendi..." Das Weitere verstand ich nicht. Er weinte wie ein Kind. Der Alte aber saß mit abgewandtem Blicke finster und schweigend da. — Als ich Abends nach Plewna zurückkehrte, waren die beiden Späne verbrannt. Der junge Türke lag leblos da — das Gesicht auf der Erde; der Alte saß zusammengekauert wie früher und unbeweglich. War auch er erfroren?..." Das Bild zeigt uns die weite Straße mit hohem Schnee bedeckt; schaurige Todtenstille herrscht ringsum, nur ein dichter Schwarm hungriger Raben macht sich auf der Schneedecke zu schaffen und findet reichlich Nahrung. Den entsetzlichen Anblick der zahllosen Leichen hat uns der Maler mit feinfühligem Künstlersinn erspart. „Der Schnee vergrub die Leichen und nur an mancher Stelle stand eine Hand oder ein Fuß hervor." Aber schaudernd wenden wir uns von dem gräulichen Treiben der schwarzen Aasvögel hinweg. — Unsere Leidensskala hat jedoch ihre Höhe noch nicht erreicht; der Menschheit ganzer Jammer faßt uns an, wenn wir das dunkel gehaltene, grauenhafte Bild „Türkisches Lazareth" betrachten. „Nach der Eroberung Plewna's", erzählt Wereschagin, „war die Hauptstraße der Stadt von Kranken und Verwundeten überfüllt. Jedes Haus war ein kleines Spital. Wir begingen diese Höhlen mit einem Arzte und frugen einen Hausherrn, ob in seinem Hause Kranke liegen. „Ja, etwa dreißig; aber fünf, sechs müssen schon gestorben sein!" Wir gingen in's Haus; ein entsetzlicher Gestank füllte die dunklen Zimmer — Alles war todt; im nächsten Hause dasselbe, im dritten abermals... Im Getümmel der Eroberung hatten die Türken ihre Verwundeten und Kranken ganz vergessen!" — Grauenvoll ist schon der bloße Gedanke, wie diese Unglücklichen hilflos und verlassen nach und nach ihren Wunden erlagen und einander der Reihe nach mit eigener Todesgewißheit hinsterben sahen. Das Bild zeigt solch' eine unselige Todtenkammer. Wir starren von bitterem Schmerz durchwühlt in das schreckliche Halbdunkel. Denn nur langsam und kaum kenntlich treten die todten Körper vor unser Auge, die erregte Phantasie aber malt sich die undeutlich sichtbaren, dunklen Gestalten in trauriger Deutlichkeit aus und selbst der Kritiker kann, tief erschüttert, angesichts des Bildes kaum mit kalter Ruhe die berechtigte Frage aufwerfen, ob solche Situationen Gegenstaud künstlerischer Behandlung werden dürfen. Findet man aber den Tod der von ihren siegenden Brüdern vergessenen Verwundeten tragisch genug, um überhaupt der Kunst als Object zu dienen, so muß man bewundernd gestehen, daß er nicht discreter und zugleich ergreifender dargestellt werden konnte als es durch Wereschagin geschah.

Noch zwei Gemälde seien hier erwähnt; sie werden gewiß bald populär werden und gehören zu den bedeutendsten der Ausstellung. Vorerst „die Besiegten." Die Russen haben gegen zweitausend todte und verstümmelte Kameraden auf ein großes Feld zusammengetragen, um sie in ein gemeinsames Grab zu legen. Wir überblicken auf dem Gemälde das unabsehbare Leichenfeld, welches der Maler aber, man möchte sagen so schonend dargestellt hat, daß unsere Gefühle durch den Anblick der todten Körper durchaus nicht verletzt werden. Das Feld ist so eigenthümlich und glücklich beleuchtet, daß wir nur einige dunkle Umrisse von den unglücklichen Opfern bemerken können, während unser geistiges Auge das Jammerbild in seiner ganzen Entsetzlichkeit erschaut. Ueber das traurige Feld der Todten hat der Maler mit prächtigem Colorit den nebeligen Hauch einer belebenden Morgenfrische hingezaubert, welche ein milder Sonnenstrahl, der die dichten Wolken durchbricht, erwärmt. Diese künstlerischen Contraste sind von ungeheurer Wirkung.

Das volle Licht fällt auf zwei Männer, die einzig Lebenden auf dem Bilde. Ein russischer Geistlicher steht in vollem Ornat bei dem offenen Schacht, der die Leichen aufnehmen soll, und spricht das letzte Gebet. Dabei schwingt er mit gewohnheitsmäßig trauriger Geschäftsmiene den Weihrauchkessel. Hinter ihm steht ein russischer Soldat, der das Gebetbuch hält und mit unterdrückter Rührung seine todten Kameraden betrachtet. Das Antlitz dieses Mannes, den bei seinem Schmerze das Soldatenkleid zur Standhaftigkeit zwingt, ist ebenso vortrefflich charakterisirt, wie das Gesicht des russischen Popen, für den derartige Functionen eben etwas Alltägliches sind und auch so betrachtet werden.

Der Maler erzählte einigen Besuchern, daß er den Geistlichen nach der Rückkehr von der traurigen Stätte sprach.

„Ich war schrecklich aufgeregt", meinte dieser. „Das glaube ich", erwiederte Wereschagin, „der herzzerreißende Anblick und der entsetzliche Jammer..."

„Nein, denkt Euch", sagte der russische Priester ruhig, „ich hatte um mein Trauerornat geschickt und man sandte mir in der Eile das Meßgewand!" — — Sapienti sat.

Das letzte Gemälde, welches wir hier noch betrachten wollen, wurde von einem geistreichen Wiener Kunstkritiker „Der Humor auf dem Schlachtfelde" genannt. Der Maler nannte es „Die Sieger" und berichtet in seinem Katalog, das russische Garde-Regiment der Leibjäger hätte anstatt zu manövriren, die Türken in der Festung Telisch angegriffen und sei geschlagen worden. Die Türken nun zerstreuten sich auf dem Schlachtfelde, marterten die Verwundeten und verstümmelten die Leichen. Sie entkleideten dieselben und zogen sich selbst die Uniformen der Besiegten an. Das Bild zeigt uns einen solchen Schwarm türkischer Gesellen, welche durch das ganze Schlachtfeld zerstreut, sich über die gefallenen Russen hermachen und ihre bunten Fetzen mit den guten Kleidungsstücken der Todten vertauschen. Unsere Aufmerksamkeit wird aber von dem ekelhaften Treiben dieser Unmenschen zu einer humoristischen Gruppe im Vordergrunde hingelenkt. Da steht ein schwarzer Türke, mit einem russischen Offiziersrock angethan, und blickt mit selbstgefälligem Grinsen seine Kameraden an, welche sich um ihn geschaart haben und mit Neid und Wohlgefallen den rasch avancirten schwarzen Emporkömmling betrachten. Ein Kamerad salutirt ihm mit höhnischem Blick, ein anderer hat dem neben ihm liegenden Russen einen prächtigen Juchtenstiefel ausgezogen und kann es kaum erwarten, in den russischen Stiefeln einher zu stolziren.

Die Gesichter der türkischen Soldaten sind so lebenswahr und treffend gemalt, die Figuren so humoristisch aufgefaßt, daß man über dem türkischen Spaß beinahe die türkische Unmenschlichkeit vergißt. Und das ist ja der wahre Humor, der die Tragik im Hintergrunde zeigt; so nur finden wir ihn bei Shakespeare, an dessen humoristische Scene man unwillkürlich denken muß, wenn man das Wereschagin'sche Bild betrachtet.

Mit den Bildern zugleich hat der russische Maler zahlreiche Gegenstände, ausgestellt, welche von ethnographischem Interesse sind. Wir sehen Trinkschalen und Trompeten aus Menschenknochen, indische Chignons und Hauben, Sammelbüchsen türkischer Derwische, Proben der indischen Buchdruckerei und Handschuhe zur Berührung heiliger Dinge; — wir bewundern chinesische und indische Pfeifen und nebst vielen anderen Dingen eine reiche Collection seltsamer Waffen.

Reich an neuen Erfahrungen verließ ich die Ausstellung. Auf der Ringstraße begegnete ich schmucken Offizieren in bunten Röcken, mit glitzernden Knöpfen. Sie wollen mir nimmer gefallen. Ich starrte sie an, dachte an die schrecklichen Kriegsbilder Wereschagin's und an die treffenden Worte Lichtenberg's: Wir fressen uns nicht, wir schlachten uns blos!

R. H.

[Friederike Bognár] soll nach betrübenden Mittheilungen, die aus Wien hier eingetroffen sind, plötzlich dem Irrsinn verfallen sein. Als Veranlassung dieses traurigen Geschickes wird uns der Tod ihrer wahrhaft abgöttisch geliebten Mutter genannt; außerdem soll ein Zerwürfniß mit einem nahen Verwandten auf sie erschütternd eingewirkt haben. Fräulein Bognár war vor Jahren eine der Stützen des Wiener Burgtheaters, welches sie verließ, um die unruhvolle Thätigkeit einer gastirenden Künstlerin zu entfalten. Das unstäte schauspielerische Wanderleben scheint zuletzt eine völlige Zerrüttung ihrer Nerven herbeigeführt zu haben.

hat. In der Pariser Presse nimmt namentlich die Floquet'sche „Union Républicaine" eifrig für Jourde Partei. Auch dies wird ihm jedenfalls von den Puristen der Commune zum Nachtheil gedeutet, da Floquet und seine Freunde nicht mit Gambetta gebrochen haben, wenn sie auch dem neuen Ministerium eine laue Freundschaft bezeugen. — Die commis-voyageurs sind nicht recht zufrieden. Sie hatten nach ihrer Gewohnheit auch diesmal Gambetta, den sie gewissermaßen als den Schutzpatron ihrer reisenden Zunft betrachten, zu ihrem Jahresbankett eingeladen. Die Einladung wurde jedoch nicht angenommen. — Der Kriegsminister empfing gestern gleichzeitig die Generäle Chanzy und de Courcy. Der Letztere ist Befehlshaber des Armeecorps von Chalons. Man will hieraus schließen, daß Chanzy bestimmt sei, dies Armeecorps zu übernehmen, und daß de Courcy an seiner Statt nach St. Petersburg gehen werde. Die Folgerung ist vielleicht verwegen. Von anderer Seite wird behauptet, daß Chanzy sich von Gambetta habe bewegen lassen, seinen Botschafterposten zu behalten, wie man es auch jetzt als ausgemachte Sache betrachtet, daß de Courcel nach Berlin gehen werde. — Der Sturm, der gestern in Paris und ganz Nord-Frankreich wüthete, hat in der Normandie und an den Seeküsten außerordentliche Verheerungen angerichtet.

⊙ **Paris**, 29. Novbr. [Wahlcorrectur. — Gambetta und die neuen Ministerien.] Zum zweiten Male hat gestern die Kammer einen clericalen Deputirten ausgewiesen, bei dessen Wahl die Geistlichkeit allzu thätig gewesen. Diesmal heißt der Invalidirte De-la-Ville-Gontier. Vergebens bemühte sich ein Deputirter mit dem echt bretagnischen Namen Le Gonidec de Tressan, ihn zu vertheidigen. Seine Sache wurde vollends schlecht, als auch der Bischof Freppel zu seinen Gunsten eintrat. Dieser Prälat entwickelte noch einmal die These, daß die Concordatsbestimmungen der Geistlichkeit nicht das Recht nehmen, den Wählern politische Rathschläge zu ertheilen. Er vertheidigte jedoch diese These unleugbar mit größerem Geschicke als vor einigen Tagen. — Das bemerkenswertheste parlamentarische Ereigniß von gestern war ein anderes. Gambetta hat bekanntlich zwei neue Ministerien geschaffen (das des Ackerbaues und das der Künste) und er hat natürlich die für diese Reform erforderlichen Summen von der Kammer verlangen müssen. Vor der Commission, welche diese Creditforderung zu prüfen hat, erschien gestern Gambetta mit den Ministern Rouvier, Devès, Antonin Proust und Gougeard, um sein Verlangen zu motiviren. Der Premierminister hielt zuerst eine große Rede, worin er sagt, er sei von jeher der Ansicht gewesen, daß man in der Regierung einer großen Demokratie das Princip der Arbeitstheilung anwenden und so viele Ministerien als möglich schaffen müsse, um eine raschere Geschäftserledigung herbeizuführen. Hierauf überließ Gambetta erst den einzelnen Ministern, die ein neues Ministerium erhalten haben, oder in deren Departement eine Aenderung vorgegangen, der Commission die wünschenswerthen Aufschlüsse zu geben. Der Marineminister Gougeard setzte auseinander, daß er im Interesse des Handels den größten Theil der Colonialverwaltung an den Handelsminister Rouvier abgegeben. Rouvier erzählte, was er für die Handelsverwaltung, und Devès, was er für die Ackerbauverwaltung zu thun beabsichtige. Endlich erklärte Antonin Proust, daß er nicht nur den schönen Künsten, sondern auch der Kunstindustrie seine Aufmerksamkeit zu widmen gedenke. Hierauf machte die Commission ihre Bemerkungen, und sie klangen nicht gerade enthusiastisch. Louis Legrand besonders kritisirte heftig die Errichtung eines Kunstministeriums, da man durch officielle Einmischung den Künsten keinen Dienst leisten werde. Nachdem sich Gambetta und seine Collegen verabschiedet hatten, wurde diese Discussion fortgesetzt, aber die Commission kam zu keinem Beschlusse. Trotz dieser Opposition ist es doch kaum zweifelhaft, daß die von Gambetta geforderten Credite werden votirt werden.

Großbritannien.

London, 29. Novbr. [Der Canal-Tunnel.] In den Organen der öffentlichen Meinung, welche in der Herstellung eines unterseeischen Tunnels zwischen Dover und Calais eine Gefahr für England erblicken, hat sich jetzt auch der „Broad Arrow" gesellt. Das militärische Fachblatt glaubt, die Gefahr für England bestehe hauptsächlich in der Möglichkeit, daß in irgend einem künftigen Kriege zwischen England und Frankreich ersteres Land eine ernste Niederlage erleiden dürfte, in welchem Falle, wie mit Sicherheit angenommen werden könne, die hauptsächlichste Friedensbedingung die Herstellung und feindliche Besetzung eines Brückenkopfes am englischen Ende des Tunnels sein würde, wodurch es in der Macht Frankreichs liegen dürfte, jeden Augenblick eine Armee nach Kent hinein dirigiren zu können. Es würde selbstmörderisch sein, Englands Sicherheit Rücksichten der Bequemlichkeit und des Handels zu opfern.

London, 29. Novbr. [Sturm.] Ganz Großbritannien wurde gestern von einem neuen heftigen Sturme heimgesucht, der von starken Regengüssen und hier und da auch von Donner und Blitz begleitet, und nach den bis jetzt in Folge der in der Telegraphenverbindung verursachten Störung nur spärlich vorliegenden Berichte allenthalben ungeheuren Schaden angerichtet zu haben scheint. Die Niederungen im ganzen vereinigten Königreich stehen unter Wasser, in vielen Seebadeorten sind die Landungsbrücken und Schutzdämme schwer beschädigt und viele Schiffe ans Gestade getrieben worden. Da die Rettungsboote indeß überall zur rechten Zeit erschienen, ist bis jetzt kein Verlust an Menschenleben zu verzeichnen.

Rußland.

Petersburg, 28. Nov. [Zum Attentat auf General Tscherewin.] Im Publikum werden, wie dem „B. T." geschrieben wird, die officiellen Angaben über den Attentäter Sankowski theilweise angezweifelt. Man will wissen, daß derselbe seit 3 Monaten bereits als hier wohnhaft im Hause Burda — Katharinenhofer-Prospect — der Polizei gemeldet gewesen und sich in Petersburg, aber in einem anderen Quartier aufgehalten habe. Auch soll die Polizei von irgend einer bevorstehenden Gewaltthat desselben gewußt und ihn wie seinen „Verführer" Melnikow, hierselbst mehrere Tage vor dem Attentat gesucht haben. Die Polizeiaufsicht, unter der Melnikow wegen Diebstahls bereits stand, durfte also keine allzu scharfe gewesen sein. Die Bevölkerung fürchtet die Verhängung des großen Belagerungszustandes. Ueber die Gerichtsverhandlung betreffs Aburtheilung der beiden Verbrecher drang bisher nichts in die Oeffentlichkeit. Nicht uninteressant ist das Gerücht, daß das Attentat eigentlich gegen General Ignatieff geplant gewesen sei, bis zu welchem vorzudringen Sankowski jedoch nicht gelang, so daß er, um wenigstens etwas zu unternehmen, den Gehilfen des Ministers, den General Tscherewin, zu ermorden versuchte.

Amerika.

Washington, 26. Nov. [Proceß Guiteau.] Während der gestrigen Verhandlung drohte der präsidirende Richter, Guiteau knebeln zu lassen, falls er sich nicht ruhig verhalte. In heutiger Sitzung setzte der Angeklagte indeß seine Unterbrechungen der Verhandlung fort. Senator Logan bekundete, er wäre stets der Ansicht gewesen, daß der Gemüthszustand Guiteau's kein normaler sei. Frau Scoville, die Schwester des Angeklagten, erzählte, daß ihre Mutter vor der Geburt Guiteau's an einem Gehirnfieber gelitten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 30. November.

Von heute an erhalten unsere Leser die „Breslauer Zeitung" in drei Ausgaben. Obwohl wir seit 14 Tagen bereits täglich angezeigt haben, daß wir auf den Wunsch vieler Abonnenten auch in Zukunft das Mittagblatt beibehalten, wird besonders in der Provinz die grobe Unwahrheit verbreitet, daß wir ein solches nicht mehr zur Ausgabe bringen. Wir bitten deshalb die Freunde unserer Zeitung, in ihrem Kreise zu verbreiten, daß wir das Mittagblatt nach wie vor ausgeben. In Breslau soll dasselbe von 11 Uhr an zur Ausgabe kommen, in die Provinz versenden wir es mit den von $10\frac{1}{2}$ Uhr an abgehenden Zügen.

Dieses Mittagblatt soll als Ergänzung für die Morgenausgabe dienen und die inzwischen eingegangenen Nachrichten aufnehmen.

Unsere neu eingerichtete Abendzeitung soll nach dem Beispiele der Blätter fast aller großen Städte ein der Morgen-Ausgabe gleichwerthiges Blatt bilden, soll alle telegraphischen Börsennachrichten enthalten, die wir bisher in unserem Coursblatte gebracht haben und vor Allem auch Unterhaltungsstoff für die Familie bieten. Wir versenden dasselbe mit den von 4 Uhr an hier abgehenden Zügen, so daß es noch am selben Tage in den Besitz der meisten Abonnenten kommt; in Breslau wird dasselbe um 5 Uhr zur Ausgabe kommen. Da das Abendblatt einen wesentlichen Theil unserer Zeitung bildet, bitten wir unsere Leser, nicht zu verabsäumen dasselbe von den hiesigen Commanditen und den Postanstalten zu fordern.

Wir haben bereits mitgetheilt, daß der Rendant der Kasse des Vorschußvereins in Canth hier verhaftet und an das Amtsgericht in Canth abgeliefert worden ist. Eine am Sonntage in Canth abgehaltene Generalversammlung des Vorschußvereins hat gezeigt, daß jener Rendant den Verein leider in eine recht bedenkliche Lage gebracht hat. Es hat sich nämlich bei dem Vereine ein Deficit von 102,842 Mark herausgestellt. An der Generalversammlung betheiligten sich auch auf Einladung des Vorstandes und Ausschusses des Vereins der Unterverbandsdirector, Herr Buchhändler Morgenstern aus Breslau; der seit dem 2. November in Canth thätige Bücherrevisor, Herr Kaufmann Hoffmann aus Breslau, sowie auf Einladung einzelner Mitglieder Herr Rechtsanwalt Haber aus Breslau. Herr Bürgermeister Ausner, welcher die Versammlung leitete, empfahl dringend, das Deficit zu decken, und alle Mittel anzustrengen, daß der Verein erhalten und ein Concurs vermieden werde. Die Versammlung beschloß einstimmig, den Verein fortbestehen und die Liquidation nicht eintreten zu lassen. Ferner wurde beschlossen, daß jedes Mitglied des Vereins sich verpflichtet, zur Deckung des Deficits die nöthigen Beiträge zu leisten. Die Versammlung beschloß ferner, Regreßansprüche an die Vorstands- und Ausschußmitglieder aufrecht zu erhalten, ebenso sind diejenigen Mitglieder und Ausschußmitglieder, welche vor noch nicht 2 Jahren aus dem Verein ausgeschieden sind, dazu heranzuziehen.

Der in Canth erscheinende „Stadt und Landbote" sagt am Schlusse seines Berichtes über diese Versammlung Folgendes: „Mancher von den Mitgliedern mag wohl etwas hoffnungslos zur Versammlung gekommen sein, ist aber im Laufe der Verhandlungen gewiß anderen Sinnes geworden, nachdem ihm klargelegt, daß die Sache des Vereins immer noch nicht so schlecht steht. Es haben sich bereits Männer an die Spitze gestellt, die das Vertrauen der ganzen Stadt und Umgegend genießen, und das wird genügen, um den Verein vor einer Calamität zu bewahren."

\+ **[Se. Exc. der Minister von Puttkamer,]** welcher sich am Sonntag nach Oberschlesien begeben hatte, um den vom Grafen Henckel von Donnersmarck auf Naklo veranstalteten großen Jagden beizuwohnen, ist gestern Abend um 10 Uhr 11 Minuten wieder von dort zurückgekehrt. Der Minister fuhr nach kurzem Aufenthalt mittelst der Verbindungsbahn nach Station Mochbern, um mit dem Schnellzuge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn nach Berlin zurückzukehren.

= **[Auszeichnung.]** Herrn David Huß in Poprad, welcher auch hier vielen Besuchern der Tatra als Besitzer des prächtigen Hußparkes in Poprad und als eines der thätigsten Mitglieder des ungarischen Karpathenvereins bekannt ist, wurde, in Anerkennung seiner vielfachen Verdienste auf dem Gebiete des öffentichen Lebens, von dem Kaiser von Oesterreich-Ungarn das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

= **[Die Armenarztstellen]** für die Medicinalbezirke Nr. VII. IX, XII, XIII und XVI sind theils durch Verzug, theils durch Niederlegung der seitherigen Inhaber frei geworden und sollen in nächster Zeit neubesetzt werden, eine Gelegenheit für Aerzte, welche eine ausgedehnte Beschäftigung in ihrem Beruf wünschen.

—d. **[Sonntagsheiligung.]** Die vom Polizei-Präsidium erlassene Verordnung, betreffend die längere Schließung der Geschäfte an Sonn- und Feiertagen, hat seiner Zeit Privaten und Corporationen zu Petitionen um Wiedereinführung des früheren Modus Veranlassung gegeben. Auch die städtischen Behörden haben sich mit dieser Frage beschäftigt und schließlich eine Vorstellung gegen die genannte Verordnung beim Herrn Cultusminister eingereicht. Wie wir hören, hat auch diese Vorstellung einen abschlägigen Bescheid zur Folge gehabt.

= **[Zurückgewiesene Revision.]** Wie aus Leipzig gemeldet wird, fand am Montage vor dem Reichsgericht die Verhandlung in dem Beleidigungs-Processe des Generallieutenants von Wulffen gegen den Redacteur der „Breslauer Morgen-Zeitung" A. Semrau und der „Schlesischen Presse" Dr. Wolff statt. Die Verurtheilung beider Angeklagten wurde vom Reichsgericht bestätigt.

[Stadttheater.] Als Classiker-Vorstellung zu halben Preisen kommt heute Donnerstag: Goethe's Faust mit der Lindpaintner'schen Musik zur Aufführung. — Morgen Freitag geht Rossini's Oper: Tell, neu einstudirt, zum ersten Male in dieser Saison in Scene. Die Besetzung der Oper ist folgende: Tell: Herr Brandes, Arnold: Herr Herrmann, Walther Fürst: Herr Chandon, Geßler: Herr Krieg, Rudolph der Harras: Herr Lamprecht, Melchthal: Herr Meyer, ein Fischer: Herr Herms, Leuthold: Herr Bischoff, Mathilde: Fräulein Slach, Hedwig: Fräulein von Zanten, Gemmy: Fräulein Sax. — Sonnabend findet ein einmaliges Concert des Violinvirtuosen Maurice Dengremont statt, zu welchem die Novität: Der Casinoball, Lustspiel in 3 Acten von Dr. Hugo Müller zum ersten Male gegeben wird. Vorbestellungen dazu werden noch heut und morgen im Bureau des Stadttheaters entgegengenommen.

* **[Thalia-Theater.]** Die Aufführungen des beliebten Lustspiels „Unsere Frauen" von Moser und Schönthan müssen im Lobe-Theater wegen des contractlich abgeschlossenen Gastspiels von August Neumann abgebrochen werden, finden aber eine Fortsetzung im Thalia-Theater, in welchem morgen, Freitag, die erste Vorstellung stattfindet.

—d. **[Wohlthätigkeits-Vorstellung.]** Wir leben jetzt in der Zeit der Wohlthätigkeits-Vorstellungen. Vieler Hände rühren sich, um möglichst reiche Mittel für das herannahende Weihnachtsfest zu gewinnen, das auch den Armen eine Freude bereiten soll. Auch der gestrige Abend diente einem Comite dazu, eine Wohlthätigkeits-Vorstellung im „Breslauer Concerthause" zu veranstalten, deren Ertrag zu einer Weihnachtsbescheerung für arme Kranke jeder Religion, für hilfsbedürftige Invaliden und besonders auch für kranke Kinder bestimmt ist. Die Vorstellung war zahlreich besucht und somit auch ihr Zweck erreicht. Aber auch die Besucher der Vorstellung sind auf ihre Kosten gekommen, insofern als sie einen genußreichen Abend verlebten. Nachdem die Capelle des Schles. Grenadier-Regiments Nr. 11 die Ouverture zu „Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai vorgetragen hatte, gelangte das niedliche einactige Lustspiel „Der Schimmel" von Moser zu recht ansprechender Aufführung. Die Concertsängerin Fräul. Johanna Caro sang hierauf mehrere Lieder, von denen uns namentlich das letzte, „La Zingara" von Donizetti, gefiel. Es folgte die Aufführung des einactigen dramatischen Scherzes „Brockenstrauß" von Puttlitz, in welchem fast alle Mitwirkenden sich der ihnen zugetheilten Rollen gewachsen zeigten. Den Schluß der Vorstellung bildeten lebende Bilder: a. „Scene aus Figaro's Hochzeit", wobei Frl. Joh. Caro unter Flügelbegleitung den entsprechenden Text sang, und b. „Das Mädchen aus der Fremde." Beide Bilder fanden den lebhaftesten Beifall des zahlreichen und gewählten Publikums, wie denn auch den übrigen Gaben des Abends die Anerkennung in reichem Maße zu Theil wurde.

—de. **[Matinée.]** Im Interesse des wohlthätigen Zweckes glauben wir auf die Sonntag, den 4. December, Mittags $12\frac{1}{4}$ Uhr, seitens des humoristischen Männer-Gesangvereins „Schalk" in Liebich's Etablissement zu veranstaltende Matinée und auf das diesbezügliche heutige Inserat empfehlend hinweisen zu sollen.

bl. **[Affichirung der kaiserlichen Botschaft.]** Auf Veranlassung der königlichen Staatsregierung ist seitens des Polizei-Präsidiums der Magistrat ersucht worden, die kaiserliche Botschaft an den Orten, an denen die amtlichen Bekanntmachungen ausgehängt werden, durch Aushang zu publiciren. Eine weitere Publication der kaiserlichen Botschaft findet durch Anschlag an die hiesigen Anschlagstafeln statt, an welche die Placate heute affichirt wurden.

μ **[Rechte-Oder-Ufer-Bezirks-Verein.]** Für die am Donnerstag, den 1. December, stattfindende Sitzung des Vereins enthält die Tages-Ordnung außer Anträgen und Mittheilungen, wie der Wahl von Kassen-Revisoren einen Vortrag des Herrn Director Krampe: „Die Geschichte des Handwerks."

\+ **[Lotterie des Schlesischen Vereins für Pferdezucht und Pferderennen.]** Die Gewinne der V. großen Verloosung des schlesischen Vereins für Pferdezucht und Pferderennen gelangen in der Zeit von Donnerstag den 1. December, bis incl. 8. December in den weiten Räumen des Zwingers zur Ausstellung. Diese Gewinne zeichnen sich durch Gediegenheit und geschmackvolle Form besonders aus, sie sind mit großer Sorgfalt aus den verschiedensten Gebieten der Kunst und Industrie ausgewählt worden. Der Hauptgewinn, eine großartige Silbereinrichtung, ist bereits im Schaufenster der Hofjuweliere Gebrüder Sommé, Riemerzeile Nr. 13, ausgestellt gewesen und hat dort die allgemeinste Bewunderung erregt. Dieser Gewinn repräsentirt einen Werth von 10,000 M. Als zweiter Hauptgewinn sind zwei Wagenpferde im Werthe von 3000 M., als dritter ein eleganter Wagen im Werthe von 2000 M. ausgesetzt. Die nächsten Gewinne sind zwei Arbeitspferde, ein Brillantcollier u. a. m. Selbst bei der Auswahl der geringeren Gewinne, welche einen durchschnittlichen Werth von ca. 25 M. repräsentiren, ist man darauf bedacht gewesen, daß nur werthvolle und praktische Gegenstände den Gewinnern geboten werden. Der Eintritt zu der Ausstellung der Gewinne ist unentgeltlich.

= **[Neue Adreßtafel.]** Seitens der Expedition der Breslauer Anschlagstafeln ist außer den bereits früher aufgestellten (dreißig) Adreßtafeln eine neue solche Tafel an dem Grundstück Schweidnitzerstraße 20 angebracht worden. — Für die Herstellung der daran befindlichen Firmen ist versuchsweise die Form eingebrannter Emailleschilder gewählt worden. Die massiv in Eiche gearbeitete Tafel ist, wie die übrigen Adreßtafeln, mit einem Thermometer ausgestattet.

\+ **[Verhaftet]** wurden ein Schulknabe und ein Arbeiter wegen Diebstahls, außerdem 8 Bettler, 12 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 1[illegible] prostituirte Dirnen.

\+ **[Polizeiliche Meldungen.]** Gestohlen wurden einem Portier aus seiner Wohnung am Oberschlesischen Bahnhofe ein braunes Stoffjaquet, ein blauer Kammgarnrock, in dessen Taschen sich 6 Mark und ein weißes K. K. gezeichnetes Taschentuch befanden, einem Restaurateur auf der Klosterstraße 4 grün gestrichene Gartenstühle, einem Lackirer während der Eisenbahnfahrt von Oels nach Bohrau mittelst Taschendiebstahls ca. 70 Mark, einer Hebamme auf der Adalbertstraße ein am Hause angebrachtes Porzellanschild, einem Arzte in einer Restauration auf der Albrechtsstraße ein blauer Winterüberzieher mit schwarzem Sammetkragen und schwarzem Wollatlasfutter, sowie ein schwarzer Filzhut. — Gefunden wurde vorgestern auf der Königsstraße von Hausmeister Stückner, Königsstraße 2, sechs weiße Rouleaux.

= **[Berichtigung.]** Die gestrige Angabe der Gewinner werthvollerer Gegenstände der Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie ist dahin zu berichtigen, daß der große Ausziebtisch von Ahornholz (Patent Ruscheweyh) dem Lotterie-Geschäftsinhaber Herrn Stanislaus Schlesinger hierselbst zugefallen ist.

H. **Hainau**, 29. November. [Landwirthschaftlicher Verein.] In der am Sonntag hier abgehaltenen Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins wurden Schreiben über die neu zu errichtende Landesculturrentenbank und über das landwirthschaftliche Institut der Universität Breslau verlesen, worauf der Vorsitzende zur Vorberathung über die im nächsten Frühjahr hier abzuhaltende Rinderschau überging. Da eine solche zu gleicher Zeit aber auch in Liegnitz stattfindet, so wurde beschlossen, erstere bis August k. J. zu vertagen. Als Platz wurde der hiesige „Alte Schießplan" in Aussicht genommen. Dem Antrage, im nächsten Jahre wieder mehr Vorträge von auswärtigen Rednern hier halten zu lassen, wurde entsprochen. In nächster Zeit wird hier Dr. Hulwa über Zuckerrübenbau sprechen. Sodann wurde über die Wichtigkeit guten Heues und gut gepflegter Wiesen gesprochen und von Mitgliedern bezügliche Vorschläge gemacht. Hierauf erfolgte Bericht resp. Feststellung über die diesjährigen Ernteerträge und verschiedener Kartoffelsorten, wonach in unserer Gegend pro Morgen Weizen durchschnittlich 8 Scheffel, Roggen 7 bis 9, Hafer bis 16, Wicken und Erbsen 7, Raps und Rübsen 10 bis 12 Scheffel, Kartoffeln 60 bis 70 Ctr., Heu 10 Ctr., Kleeheu 9 bis 10 Ctr. sich ergeben. Zum Schluß erfolgte der Kassenbericht und die Wahl des Vorstandes. Es wurden gewählt die Herren Rittergutsbesitzer Winckler-Tammendorf, Vorsitzender; Rittergutspächter Scheffler-Wittgendorf, Stellvertreter; Rittergutsbesitzer Weißenborn-Ober-Hermsdorf, Protokollführer; Gutsbesitzer Herold-Tammendorf, Stellvertreter; Rittergutsbesitzer Müller-Michelsdorf, Kassirer. Die nächste Sitzung findet Anfang Januar statt.

□ **Löwenberg**, 29. November. [Kreistag.] Die heutige unter dem Vorsitze des Landrathsverwesers, Herrn Regierungsreferndar von Holleufer, abgehaltene Sitzung des Kreistages genehmigte nach den Anträgen des Kreisausschusses den Kreiscommunalkassen-Etat pro 1882, welcher in Einnahme und Ausgabe mit 29,600 Mark abschließt. — Für den von Waltersdorf verzogenen Dominialherrn Thamm wurde Dominialherr Beuning als Kreisdeputirter gewählt, ferner wurden die Herren Amtsvorsteher Bufe in Deutmannsdorf und Amtsvorsteher Sabbart in Riemendorf als Kreisausschußmitglieder auf weitere sechs Jahre wiedergewählt. Zu Provinziallandtagsabgeordneten wurden die Herren Geh. Regierungs- und Landrath a. D. Dr. von Cottenet auf Braunau und Amtsvorsteher Bufe in Deutmannsdorf gewählt.

△ **Steinau**, 29. Novbr. [Kriegerdenkmal.] Seitens des hiesigen Kriegervereins wird die Errichtung eines Denkmals für die in den Feldzügen von 1864, 1866 und 1870/71 aus der Stadt und dem Kreise Steinau Gefallenen beabsichtigt. Es hat sich zu diesem Zwecke bereits ein Comite gebildet, welches die nöthigen Schritte dazu einleiten soll. In Folge eines vom Vorsitzenden des Vereins an die Stadt gerichteten Gesuches um Zuweisung eines geeigneten Platzes zur Aufstellung eines Denkmals haben die Stadtverordneten auf Vorschlag des Magistrats den Platz vor dem Seminar-Gebäude dem Kriegerverein zu genanntem Zweck zur Disposition gestellt. Gestern Nachmittag fand die genauere Anweisung des Platzes statt. Wie wir erfahren, ist bezüglich der Form des Denkmals eine gußeiserne antikbroncirte korinthische Säule mit Adler, ähnlich dem Grünberger Denkmal, in Aussicht genommen, und dürfte mit der Anfertigung der Säule die Neusalzer Eisengießerei, in welcher auch das erstere hergestellt worden, beauftragt werden.

△ **Schweidnitz**, 29. Novbr. [Reparatur des Stadttheaters. — Verwendung von Sparkassenüberschüssen.] Bereits früher ist berichtet worden, daß durch die am 5. October d. J. erfolgte Gasexplosion, durch welche das im Rathhause gelegene Local der städtischen Sparkasse demolirt worden, auch die Bühne des Stadttheaters, welche zum Theil oberhalb des Sparkassenlocals sich befindet, bedeutenden Schaden erlitten hat. Die Reparaturarbeiten werden emsig betrieben und dürften zu Ende des Jahres wohl fertig gestellt sein. Bei dieser Gelegenheit hat das hiesige Polizeiamt bei den städtischen Behörden die Ausführung einiger Bauten, bestehend in der Anlage neuer Ausgänge, sowie in der Erweiterung der bereits vorhandenen Ausgänge und in der Umänderung und Befestigung von Treppen zur Sicherung für das Bühnenpersonal einerseits und das zuschauende Publikum andererseits in Vorschlag gebracht. Diese Vorschläge sind von der städtischen Baudeputation geprüft worden. Mit den von derselben gemachten Modificationen haben sich das Polizeiamt, sowie der Magistrat einverstanden erklärt, und die Stadtverordneten haben in der letzten Sitzung die zur Ausführung erforderlichen Geldmittel bewilligt. — Von den aus dem vorigen Verwaltungsjahre erzielten Sparkassenüberschüssen wird zufolge der höheren Ortes eingeholten Genehmigung ein Theil zur Herstellung von Promenaden-Anlagen auf dem Margarethenplane, der andere zu Canalisationszwecken verwendet werden.

= **Langenbielau**, 29. Novbr. [Vorlesung.] Am Montage hielt Herr Max Heinzel aus Neurode im hiesigen Gewerbeverein vor einem zahlreichen und gewählten Publikum eine Vorlesung aus seinen Dichtungen in schlesischer Mundart. Obwohl uns der Vortragende noch vom vorigen Winter in gutem Andenken war, so erschien uns doch dessen sonores modulationsfähiges Organ weit klangvoller und seine Vorlesungen weit mehr ausgearbeitet, so daß die Personen seiner Dichtungen in dramatischer Lebendigkeit vor uns traten, es war dies namentlich im „Julerle vum Priezelte" und in „ne kleene Derfrischung" der Fall.

Mit zwei Beilagen.

L. **Liegnitz**, 29. Novbr. [Stadtverordnetenversammlung. — Aerzteverein.] Herr Stadtrath, Kämmerer Kraatz hat die auf ihn gefallene Wahl zum Bürgermeister der Stadt Rendsburg angenommen und verläßt unsere Stadt zum 1. April 1882. Die Wiederbesetzung der Stelle soll nach dem in der gestrigen Stadtverordnetensitzung gefaßten Beschlusse durch Ausschreibung zu den bisherigen Bedingungen mit einem Gehalt von 4000 Mark erfolgen. Zur Vorberathung ist eine Commission, bestehend aus den 4 Mitgliedern des Bureaus und den Stadtverordneten Cohn, Mattersdorf und Plessner gewählt worden. — Die städtischen Behörden haben dem Frauenverein für die von ihm zu errichtende Volksküche eine Subvention von 600 Mark und 8 Klaftern Stockholz mit freier Anfuhr bewilligt. Die Einrichtung und Bewirthschaftung der Volksküche wird nach dem Muster der Küche des Breslauer Asylvereins geführt. Vom 1. December d. J. bis 31. März 1882 wird täglich der Liter nahrhafte Speise für den Preis von 8 Pfennigen verabreicht. Die Stadt hat sich zunächst pro Tag 100 Liter für ihre Stadtarmen reservirt, welche zur Empfangnahme mit Marken versehen werden. — Der Herr Regierungs-Präsident hat die Entnahme eines Darlehns von 80,000 Mark aus der Sparkasse zu dem Zinsfuß von 3½ pCt. als Beitrag zu den Baukosten der Liegnitz-Goldberger Secundärbahn nicht genehmigt, seine Genehmigung aber in Aussicht gestellt, falls die Zinsen zu 4 pCt. stipulirt würden. Es ist dies nunmehr geschehen. — Der Aerzteverein des Regierungsbezirks Liegnitz hielt gestern im Saale des Hotels „zum Rautenkranz“ seine 4. Generalversammlung ab. Es wurde u. A. beschlossen, die nächstjährige Ausstellung für Hygiene und Rettungswesen in Berlin durch einige Mitglieder besuchen zu lassen. Es wurden die Herren Geh. Sanitätsrath Dr. Schnieber, Dr. Jähnisch und Dr. Lustig hierzu deputirt.

= **Glatz**, 26. Nov. [Nach den Wahlen. — Stadtverordneten-Wahlen. — Verurtheilung. — Zuwendung.] Das muthige Beispiel, welches in den letzten Tagen vor den Wahlen das kleine Häuflein Mittelwalder gegeben, indem es dem Herrn von Ludwig gegenüber einen liberalen Zählcandidaten in der Person des Herrn Kreisgerichtsrath z. D. Mund aufstellte, scheint für die Zukunft der liberalen Sache in der Grafschaft von nachhaltiger Wirkung werden zu sollen. Das kleine Comite, welches lediglich durch die Namen der Theilnehmer — es waren sämmtliche Leinenfabrikanten des Ortes und die bedeutenderen aus der Nachbarschaft unterzeichnet — Bedeutung hatte, dachte natürlich, als es am 20. October begründet wurde, nicht mehr daran, auf die diesmalige Wahl mit Erfolg einwirken zu können, ihm war vielmehr nur darum zu thun, zu constatiren, daß in der Grafschaft noch Liberale vorhanden sind, und zwar solche, die offen Farbe bekennen und sich durch den von der clericalen Partei und ihrem Organ, dem „Gebirgsboten“, geübten Terrorismus nicht einschüchtern lassen, ihm lag daran, die von der „Neuen Gebirgszeitung“ ausgegebene Parole der Wahlenthaltung zu nichte zu machen und zu verhüten, daß die liberale Partei in der Grafschaft für todt, zum mindesten für moralisch todt gelten sollte. Nach dieser Richtung kann das Wahlresultat (800 für Rath Mund, 8000 für von Ludwig) immerhin als Erfolg angesehen werden, zumal die Städte Habelschwerdt, Glatz, Reinerz und vor Allem Landeck bei dem einmal gefaßten Entschlusse der Wahlenthaltung geblieben sind, die auf Herrn Rath Mund gefallenen Stimmen also fast durchgängig der Landbevölkerung zu verdanken sind, die bis etwa 3 Tage vor der Wahl von der Aufstellung eines Gegencandidaten gar keine Kenntniß hatte. Zudem kommt noch hinzu, daß in einer Anzahl Ortschaften bei der Mangelhaftigkeit der Vorbereitungen, der Kürze der Zeit und durch sonstige Zufälle liberale Wahlzettel nicht gesandt worden waren und daß die „Neue Glatzer Zeitung“ das Vorgehen der Mittelwalder bis zum letzten Momente bekämpfte und zum Verharren bei dem einmal gefaßten Parteibeschlusse rieth. Letztere Haltung hat bei hiesigen aufrichtigen Liberalen die Ueberzeugung wachgerufen, daß die „Neue Glatzer Zeitung“ nicht mehr die Vertreterin ihres Standpunktes ist und durch ihre Muthlosigkeit zu sehr in Mißcredit gerathen ist, um in Zukunft wieder Einfluß gewinnen zu können. Hat sie doch in den letzten Jahren immer mehr an Abonnenten verloren, während der ultramontane „Gebirgsbote“ riesige Fortschritte gemacht und durch seine Rücksichtslosigkeit das Feld allein behauptet hat. Dem kann nur durch die Gründung eines entschieden liberalen Blattes begegnet werden, und zu diesem Zwecke sind hier Vertreter aus allen Theilen der Grafschaft zusammengetreten. Das spätestens am 1. April erscheinende Blatt soll die Aufgabe haben, alle wahrhaft liberalen Elemente der Grafschaft zu sammeln, die Parteigenossen energisch gegen den von ultramontaner Seite geübten Terrorismus zu schützen und vor Allem die nächsten Wahlen im liberalen Sinne vorzubereiten. Das Gedeihen des Blattes ist bei der Unterstützung, die ihm von allen Seiten zu Theil wird, gesichert. — Die Stadtverordneten-Wahlen sind hier wie in Habelschwerdt durchweg „christlich-conservativ“ ausgefallen, die ultramontane Partei hat mit allen Mitteln agitirt, um allein in der städtischen Vertretung zur Geltung zu kommen. Erfahrene, und in der Bekleidung städtischer Ehrenämter erprobte Männer haben der wohlorganisirten Agitation der Centrumspartei weichen müssen. — Herr von Ludwig, welcher gegen die Unterzeichner des in diesem Blatte seiner Zeit mitgetheilten Aufrufs den Strafantrag gestellt hat, ist, wie selbstverständlich, mit seinem Antrage von der Staatsanwaltschaft abschläglich beschieden worden. Als Pendant hierzu sei erwähnt, daß in der letzten Sitzung der hiesigen Strafkammer der Redacteur des „Gebirgsboten“, Buchhändler Johann Franke wegen Beleidigung des Bürgermeisters Schüler und wegen Vergehens der Nöthigung (§ 114 Str.-G.-B.) mit fünf Monaten Gefängniß bestraft worden ist. — Am 29. October starb zu Mittelwalde ein Veteran der Fortschrittspartei, der Rentier Jacob Aegerter, Mitglied der Partei im Abgeordnetenhause während der Conflictszeit als Vertreter des Wahlkreises Glatz-Habelschwerdt-Neurode. — Ein Zeugniß seiner liberalen Gesinnung, der er bis zum letzten Momente treu blieb, legte er noch in seinem Testamente ab, in welchem der Stadt Mittelwalde 600 Mark zur Begründung eines städtischen, dem Einfluß der Geistlichkeit entzogenen Krankenhauses legirt sind, zu welchem Zwecke schon ein anderer Wohlthäter 3000 Mark der Stadt zugewendet hat. Möchte diese wahrhaft humane Handlungsweise recht viele Nachahmer finden.

△ **Brieg**, 29. Novbr. [Vorschußverein. — Verbrannt.] In der gestern abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins erstattete der Vorsitzende, Herr Lehrer Hiller, zunächst den Jahresbericht. Aus demselben ist zu ersehen, daß der Verein auf sicherer Grundlage steht. Wenn auch die Dividende niedriger bemessen werden mußte, als in den letzten Jahren, so liegt es lediglich an der in der letzten Generalversammlung beschlossenen Zinsermäßigung und an der im Allgemeinen herrschenden erhöhten Zinsenrückzahlung des Vereins. Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des Vereinsjahres 438. Sodann erfolgte die Rechnungslegung. Der Nettogewinn betrug 3140,37 M. Das Mitgliederguthaben ist auf 58,156.65 M. angewachsen, von welchem etwa die Hälfte dividendenberechtigt ist; der Reservefond hat eine Höhe von 8751,81 M. erreicht. Verluste hat der Verein nicht erlitten. Die Versammlung ertheilte auf Antrag der Revisionscommission Decharge und genehmigte die Vertheilung einer Dividende von 7 pCt. Abgelaufen war die Wahl des Vereinscontroleurs Stenzel, sowie der Verwaltungsrathsmitglieder: Ingenieur Laue, Kürschnermeister Franke und Maler Ungerath. Dieselben wurden wieder gewählt. — Ein 2¼ Jahre altes Kind wurde Sonntag Abends von seinen Eltern allein im Zimmer im Kinderwagen neben dem Tische gelassen. Leider hat dasselbe die dort stehende brennende Petroleumlampe umgeworfen, so daß die Betten im Wagen in Brand geriethen. Als Hilfe kam, war das Kind bereits todt und am ganzen Oberkörper verkohlt.

R. B. **Oppeln**, 28. Novbr. [Schlesischer Bauern-Verein.] Der in Folge Einladung des Freiherrn von Hüne auf Groß-Mahlendorf an die Herren Grundbesitzer, Großgrundbesitzer und Rusticalbesitzer, Geistlichen und Lehrer als Mitbesitzer ländlicher Grundstücke, sowie an die Pächter und Verwalter solcher, heute in dem Saale des Herrn Forn hier von 2½—4 Uhr Nachmittags gehaltenen Besprechung zur Bildung eines Bauern-Vereins waren im Laufe der jüngsten Zeit mehrfach Sitzungen der Rustical-Vereine vorangegangen, die auf diese Besprechung vorbereiten sollten. So hatten sich noch gestern auf Anregung des, für das Wohl des bäuerlichen Grundbesitzes zu allen Opfern bereiten und unermüdlichen Schöpfers der Schlesischen Rustical-Vereine nach Reiffeisen in unserer Provinz, des Herrn Rittmeisters a. D. L. Reymann, Domänenpächters in Königl. Sakrau bei Oppeln, die Mitglieder des Sakrauer Rustical-Vereins so zahlreich in Goslowitz eingefunden, daß der große Saal des dortigen Gasthauses die Erschienenen kaum fassen konnte. Nach einer Ansprache des Herrn Rittmeisters Reymann, in welcher er auf die Vortheile einer solchen Vereinigung als einer Selbsthilfe hinwies und zum zahlreichen Erscheinen der Mitglieder in der heutigen Besprechung einlud, hielt Herr Lehrer Wobarz-Sakrau einen Vortrag über die zur Wiesencultur nothwendigen Erfordernisse und Verrichtungen, sowie über die Fehler, welche dabei gewöhnlich gemacht werden. — Die heutige Besprechung wurde nach Vertheilung von in deutscher und polnischer Sprache verfaßten Statuten und Listen zur Einzeichnung durch eine in letzterem Idiom an die etwa 400 Personen zählende Versammlung meist bäuerlicher Grundbesitzer des Kreises gehaltene Anrede des Herrn Gastwirth Zboreck-Goslowitz eröffnet, in welcher die Tendenz des Bauern-Vereins in volksthümlicher, klarer Weise auseinandergesetzt wurde. Lauter Beifall lohnte den Redner. Im Anschluß hieran hielt Baron von Hüne seinen Vortrag in deutscher Sprache. Er führte aus, daß diese Besprechung dahin führen solle, nach dem Vorbilde des Westphälischen Bauern-Vereins, welcher vor Kurzem sein 10jähriges Stiftungsfest bereits gefeiert habe und etwa 20,000 Mitglieder zähle, auch einen schlesischen Bauern-Verein ins Leben zu rufen, um sich hauptsächlich Schutz gegen den Wucher zu schaffen. Sei dieser Schutz erst von unten heraus angeregt, so werde die Gesetzgebung entschieden mithelfen, um den ländlichen Grundbesitzer von seinem ärgsten Feinde, gegen den alle Lasten und Steuern nicht ins Gewicht fallen, zu befreien. Ein solcher Verein als Ganzes könne nicht ein Credit-Verein sein, aber er müsse dahin streben, für seine Mitglieder durch die königl. Landschaft resp. die Provinzialhilfskasse billige Gelder im Nothfalle zu erhalten; in beiden Instituten seien noch gewisse Bedingungen vorhanden, auf deren Abänderung zum Vortheile der Geldnehmer hingearbeitet werden müsse. Die Gründung einer besonderen Rusticallandschaft werde durch Anstellung eines Directors und dessen Hilfsarbeiter sehr kostspielig; wenn man mit den vorhandenen Instituten auskommen könne, so sei dies Verfahren vorzuziehen. Zu dem Guten, das bereits bestehe, rechnet Redner auch die Reiffeisen'schen Darlehnskassenvereine; der Bauernverein solle aber nicht nur seinen Mitgliedern im Bedarfsfalle billige Gelder verschaffen, sondern auch nach dem Muster des Westfälischen Vereins mit tüchtigen und soliden Feuer-, Hagel- und anderen Versicherungs-Gesellschaften bindende Verträge abschließen, nach welchen auch z. B. die Taxirung eines Hagelschadens durch ein Vorstandsmitglied des Vereins zu bewirken sei, wodurch jeder Versicherte, entgegen den jetzt fast überall hervorgetretenen Klagen, die Beruhigung erlange, daß auch sein Interesse gehörig gewahrt werde. Redner wolle schon in diesen Tagen einen Ausschuß des Bauernvereins, der sich thatsächlich in vielen Kreisen Mittel- und Niederschlesiens schon constituirt habe, zusammenberufen, um vornehmlich die Frage des Versicherungswesens zu verhandeln; dies sei nicht etwa ein Luftschloß mehr, sondern der westfälische Verein habe ihm, dem Redner, bereits derartige dortige Versicherungs-Gesellschaften zum Abschluß hiesiger Verträge in Vorschlag gebracht. Ebenso solle der Bauernverein durch Wahl eigener Schiedsrichter in Proceßsachen nach dem bewährten Grundsatze: ein gütlicher Vergleich ist sehr oft besser als ein fetter Proceß, dem Wesen der Winkeladvocaten energisch zu steuern suchen. Wirkliches Mitglied dieses Vereins könne jeder Landbauer werden, Ehrenmitglieder auch solche, die für die Landwirthschaft resp. für die Bestrebungen des Vereins Interesse haben; Redner habe zum Zweck der Eintragung des Beitritts bereits Listen vertheilen lassen, die zu Hause auszufüllen und ihm unter der gleichfalls mitgegebenen Adresse zuzuschicken seien. Es sei zweckentsprechend, in jeder Gemeinde mindestens ein Mitglied als Ausschußmitglied zu bezeichnen, unter 50 Beitretenden aber drei Ausschußmitglieder zu wählen. Dabei sei ein „Betteln“ um den Beitritt im Kreise der Gesinnungsgenossen durchaus nicht nöthig; wer nicht freiwillig beitrete, der bleibe daheim! Der Vortragende hofft, daß Jeder das Bewußtsein mit nach Hause nehme, der Verein werde und müsse reichlichen Segen bringen, wenn Alle am Zustandekommen desselben tüchtig mitarbeiteten; er wünsche, daß sich ein recht reges Vereinsleben entwickele. Sobald er die Listen der Beitretenden auch aus diesem Kreise erhalten habe, sollen General-Versammlungen, und zwar immer an einem anderen Orte Oberschlesiens jährlich abgehalten werden; Redner lege jedoch die größte Wichtigkeit der Einberufung von Local-Versammlungen bei, zu denen jedes Mitglied Zutritt und Stimme habe und in denen unter Vorsitz eines Ausschußmitgliedes in zwangloser Weise gesprochen und berathen werden könne. — Redner bedauerte schließlich, daß unter der großen Zahl der Erschienenen mit wenigen rühmlichen Ausnahmen die größeren Grundbesitzer fehlen, die doch ihr Interesse an dem Zustandekommen eines so wohlthätigen Vereins hätten bekunden und dem kleineren Grundbesitzer mit Rath und That beistehen sollen. Der Verein werde demnächst ein Blatt herausgeben, das monatlich einmal erscheinen und in deutscher und polnischer Sprache gedruckt, sowohl zur Anleitung und Belehrung der Mitglieder, als auch zur Bekanntmachung der Erfolge des Vereins dienen solle; für einen Betrag von 1 Mark pro Jahr könne dieses Blatt jedes Vereinsmitglied beziehen.

⊙ **Beuthen**, 29. November. [Stadtverordnetenwahlen.] Die gestern in der dritten und heut in der zweiten und ersten Abtheilung vollzogenen Stadtverordnetenwahlen haben folgendes Resultat ergeben. In den drei Bezirken der dritten Abtheilung sind gewählt die Herren Particulier Kößler, Schneidermeister Skorka, Buchhändler Wäldner, Kaufmann Franiel, Obersteiger Reschka und Hausbesitzer Letzel, letztere vier neu gewählt. In der zweiten Abtheilung wurden gewählt die Herren Kaufmann Bruck, Josef Richter, Justizrath Morgenroth, Schlossermeister Weber, Kaufmann Siegfried Steinitz und Kleiderhändler Jaworski, letztere drei neu gewählt, in der ersten Bergrath Köhler, Kaufmann Jacob Dresdner, Maurermeister Kowollik und Kaufmann Simon Dresdner, letzterer neu gewählt. Die erste und zweite Abtheilung haben nahe zu vollständig gewählt, in der dritten Abtheilung sind von 1438 Wahlberechtigten 449 Stimmen abgegeben worden.

d. **Gleiwitz**, 29. Novbr. [Kreistag.] In der heutigen Sitzung des Kreistages erfolgte die Wahl dreier Abgeordneten für den Provinzial-Landtag auf eine sechsjährige Periode. Gewählt wurden die Herren Landrath Graf von Strachwitz, Prinz Hohenlohe-Ingelfingen auf Koschentin und erster Bürgermeister Kreidel.

X. **Leobschütz**, 29. Novbr. [Kreis-Chausseebau.] Bei dem günstigen Herbstwetter, das mit geringen, durch Frost, Kälte und Sturmwind markirten Unterbrechungen in diesem Monat herrscht, sind die Arbeiten an den zu Anfang dieses Jahres in Angriff genommenen Kreis-Chausseebauten so gut wie gar nicht gestört worden, und es war zu ermöglichen, einige Strecken so weit fertig zu stellen, daß die Einpflanzung der Bäume auf denselben während der letzten Wochen hat ausgeführt werden können. Zu den letzteren gehört die von hier nach der Landesgrenze führende Chaussee, welche am Stadtwalde vorüberführt, durch die Enclave bei der Münzerei unterbrochen wird und bis an das Weichbild von Hotzenplotz reicht. Auf derselben sind, was man wohl anderwärts nicht leicht finden dürfte, in drei Reihen kräftige Lindenbäume angepflanzt, um zur rechten Seite einen etwa zehn Fuß breiten Weg nach dem Walde für diejenigen zu schaffen, welche dahin, insbesondere nach der schön belegenen „Oberförsterei“ oder dem „Münzteiche“ Fußpartien machen wollen. Für diese Anlage darf Herrn Landrath Bischoff, dem sie zu verdanken ist, die öffentliche Anerkennung nicht vorenthalten werden; überhaupt ist dessen energisches Vorgehen, die im Ausbau begriffenen Chausseen baldmöglichst dem öffentlichen Verkehr übergeben zu können, ein nicht gering anzuschlagender Vortheil für die Kreisbewohner, wenn man z. B. berücksichtigen will, daß die Strecke von hier nach Bladen und bezw. nach Leisnitz, welche zur Zeit unpassirbar sind, im entgegengesetzten Falle angesichts der Terrainschwierigkeiten wohl kaum bis zum Beginn der nächsten Ernte vollendet sein würden. Jetzt können die Bewohner dieser beiden Ortschaften nur auf großen Umwegen mit ihrem Fuhrwerk auf ihre Aecker und nach der Kreisstadt gelangen.

Z. **Kattowitz**, 30. Novbr. [Wahlprotest. — Waldmann-Concert.] Gegen die am 23. d. M. vollzogenen Stadtverordnetenwahlen der dritten Abtheilung, welche in sehr stürmischer Weise endeten, ist von mehreren Meistern der vereinigten Innungen bei der königlichen Regierung Protest erhoben worden. — Die von der Waldmann'schen Opern- und Concertgesellschaft hier veranstalteten drei Concerte waren sehr zahlreich besucht und fanden allgemeinen Beifall.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

= **Krotoschin**, 29. Nov. [Stadtverordnetenwahl.] Bei der heutigen Stichwahl in der zweiten Abtheilung wurde Herr Kaufmann Jos. Glatzel zum Stadtverordneten gewählt.

Handel, Industrie 2c.

• **Breslau**, 30. November. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in fester Stimmung, die indeß nach kurzer Zeit sich abschwächte, da die vorherrschende Lustlosigkeit das Geschäft lähmte. Nur in Oberschlesischen Eisenbahnactien vollzogen sich vorübergehend einige Umsätze, ohne daß sich der erhöhte Cours behaupten konnte. Russische Werthe liegen matt.

Ultimo-Course. (Course von 11—1½ Uhr.) Freiburg. St.-Act. —,—, Oberschlesische A, C, D u. E 245,25—245,90—245,50 bez., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien —,—, Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritätsact. —,—, Galizier —,—, Lombarden —,—, Franzos. 561 bez., Rumänier 102,50—40 bez., Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente —,—, do. Papierrente —,—, do. 5proc. Papierrente —,—, do. 60er Loose 125,25 bez., Ungarische Goldrente —,—, do. 4proc. Goldrente —,—, do. Papierrente —,—, Russ. 1877er Anl. —,—, do. Orient-Anl. I —,—, do. II —,—, do. III —,—, Breslauer Discontobank —,—, do. Wechslerbank —,—, Schlesischer Bankverein —,—, do. Bodencredit —,—, Oesterr. Creditactien 627—628—626 bez. u. Br., Laurahütte 126,75—126,25—126,40 bez., Oesterreichische Noten —,—, Russ. Noten 215,50—214,75 bez. u. Gd., 1880er Russen 73,90—73,50 bez., Schles. Immobilien-Actien —,—, Donnersmarckhütte-Actien —,—, Oberschles. Eisenbahn-bedarf-Actien —,—, Polnische Liquidations-Pfandbriefe —,—, Disconto-Commandit —,—, Russ. Bodencredit-Pfandbriefe —,—.

Breslau, 30. November. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) matter, gek. 1000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per November 180,50—180 Mark bez., November-December 170 Mark bez., December-Januar 170 Mark Br., April-Mai 168 Mark Br.

Weizen (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 225 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 141 Mark Br., November-December 139,50 Mark Br., April-Mai 142,50 Mark bez.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 265 Mark Brief, 264,00 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., loco 56,50 Mark Br., per November 56 Mark Br., November-December 55,50 Mark Br., December-Januar 55,50 Mark Br., April-Mai 55,25 Mark Br. u. Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) niedriger, gek. 15,000 Liter, per November 48,10 Mark bez. u. Gd., November-December 48,10 Mark bez. u. Gd., December-Januar 48,10 Mark Gd., Januar-Februar — Mark, Februar-März — Mark, März-April — Mark, April-Mai 49,50 Mark Gd., Mai-Juni 50 Mark Br., Juni-Juli 50,50—50,40 Mark bez.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 1. December.

Roggen 180, 50 Mark, Weizen 225, —, Hafer 141, —, Raps 265, —, Rüböl 56, —, Spiritus 48, 10

Breslau, 30. November. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchst.		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Weizen, weißer ...	23	—	22	80	22	50	22	—	21	50	20	50
Weizen, gelber ...	22	50	22	30	22	—	21	70	21	20	20	50
Roggen	17	80	17	50	17	30	17	—	16	80	16	60
Gerste.........	16	30	15	50	15	—	14	70	14	20	13	50
Hafer	14	90	14	60	14	40	14	10	13	90	13	70
Erbsen	20	50	19	80	19	30	18	70	18	30	17	30

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittlere		ord. Waare.	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Raps	25	70	24	70	23	—
Winter-Rübsen ...	24	60	23	60	21	90
Sommer-Rübsen ..	24	50	23	—	22	—
Dotter..........	23	—	22	25	21	50
Schlaglein	25	50	24	—	21	50
do. galiz...	24	—	22	50	21	50
Hanfsaat	17	—	16	25	—	—

Kartoffeln pro 2 Liter 0,08—0,10 M.

ff. [Getreide- 2c. Transporte.] In der Zeit vom 20. bis 26. November c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 10,000 Kilogr. aus Südrußland, 20,200 Kilogr. aus Galizien und Rumänien, 10,000 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 191,460 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn, 35,350 Kilogr. über die Posener Bahn, 29,795 Kilogramm über die Freiburger Bahn, 55,125 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 185,210 Klgr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 537,140 Kilogr.

Roggen: 10,000 Kilogr. aus Galizien und Rumänien, 5150 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn, 30,330 Klgr. über die Posener Bahn, 20,030 Klgr. über die Freiburger Bahn, 15,730 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 879,178 Kilogr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 960,418 Kilogr.

Gerste: 20,000 Kilogr. aus Südrußland, 20,000 Kilogr. aus Galizien und Rumänien, 10,300 Klgr. aus Ungarn, 10,000 Klgr. von der Ferdinand-Nordbahn, 84,140 Kilogr. von der Oberschlesischen Bahn, 150,710 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn, 10,184 Klgr. über die Freiburger Bahn, 10,090 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 315,424 Klgr.

Hafer: 20,400 Kilogr. aus Ungarn, 141,900 Klgr. von der Ferdinand-Nordbahn, 182,400 Kilogr. von der Oberschlesischen Bahn, 48,300 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn, 36,425 Kilogr. über die Freiburger Bahn, 70,858 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 40,980 Kilogr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 541,263 Kilogr.

Mais: 20,000 Klgr. aus Südrußland, 20,000 Kilogr. aus Galizien und Rumänien, 20,000 Klgr. aus Ungarn, 9840 Kilogr. von der Ostbahn, im Ganzen 69,840 Kilogramm.

Oelsaaten: 140,100 Klgr. aus Südrußland, 190,600 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 48,760 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 26,870 Kilogramm über die Mittelwalder Bahn, 30,400 Klgr. von der Ostbahn, 40,000 Kilogr. von der Warschau-Wiener Bahn, im Ganzen 476,730 Klgr.

Hülsenfrüchte: 20,000 Kilogr. aus Südrußland, 60,400 Kilogr. aus Galizien und Rumänien, 150,600 Klgr. aus Ungarn, 10,000 Kilogr. von der Ferdinand-Nordbahn, 15,130 Kilogr. von der Oberschlesischen Bahn, 15,050 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn, 30,200 Klgr. von der Ostbahn, im Ganzen 301,380 Kilogramm.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 9180 Kilogr. nach der Oberschlesischen Bahn, 20,300 Kilogr. auf der Freiburger Bahn, 20,470 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 10,360 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, im Ganzen 60,310 Kilogr.

Roggen: 15,240 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 187,640 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 30,200 Kilogr. von der Oberschlesischen und 263,800 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 496,880 Kilogr.

Gerste: 10,000 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 17,570 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 20,320 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 47,890 Kilogramm.

Hafer: 10,000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 70,590 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 30,590 Kilogr. von der Oberschlesischen und 10,200 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 121,380 Klgr.

Mais: 10,000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 7470 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 17,470 Klgr.

Oelsaaten: 100,530 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 20,280 Klgr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 120,810 Klgr.

Hülsenfrüchte: 10,400 Kilogr. nach der Mittelwalder Bahn, 25,120 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 88,720 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 8300 Kilogr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 132,540 Klgr.

d. **Gleiwitz**, 29. Novbr. [Getreidebericht.] An der heutigen Oberschlesischen Getreidebörse herrschte flaue Stimmung bei niedrigeren Preisen und geringerem Geschäft. Es notirten pro 100 Kilogr. Weizen weiß 22,40 bis 22—21,80 M., Weizen gelb 22,20—21,80—21,40 M., Roggen 17,10 bis 16,80 bis 16,60 M., Gerste 15,25—14,75—14,25 M., Hafer 14,50—14 bis 13,50 M., Raps 25,60 M., Leinsaat russ. 22—20 Mark und Rapskuchen 7,70 Mark.

H. **Breslau**, 30. November. [**Productenmarkt.**] Amtlich festgestellte Regulirungspreise von:

	Roggen		Weizen		Hafer	
	1881	1880	1881	1880	1881	1880
November	179	202	225	206	141	141
October	184	216	223	211	146	146
September	185	204	228	206	138	132
August	171,50	188	224	209	127	135
Juli	196	193	216	213	132	159
Juni	222,50	195	227	225	141	168,50
Mai	213	180	215	220	149	163
April	215	167	216	215	150	149
März	204	166	207	210	146	147,50
Februar	200	174	202	218	142	150
Januar	211	169	204	215	139	142,50
December	—	212,50	—	204	—	137

	Raps		Rüböl		Petroleum		Spiritus	
	1881	1880	1881	1880	1881	1880	1881	1880
November	265	250	56	54,50	—	35	48,20	54,60
October	257	243	53,50	51,50	—	36	49,50	57
September	258	237	54,25	53	—	36,50	57,60	56,50
August	260	245	55	54,50	28,50	32,50	56	59
Juli	246	245	52,60	54,50	27	32,50	54,80	58,80
Juni	252	256	52	54,50	27	31	56,60	63,40
Mai	253	252	52	56	27,50	26	56	63,20
April	250	242	52	53	31,50	27	53,50	60,50
März	245	240	50,50	53	30,50	28	53,20	61
Februar	238	234	52	54	33	29,50	54	59,10
Januar	240	228	52	53	32	29,50	51,70	59,20
December	—	246	—	53,50	—	33	—	53,40

T. **Breslau**, 1. Decbr. [**Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien.**] Seit Jahren haben wir keinen so milden Monat November zu registriren als den diesmaligen. Nur die ersten vier Tage seines Bestehens erinnerten uns an den Uebergang vom Herbst zum Winter, seitdem brachte er uns theils sonnige, theils neblige Tage, aber von Frost und Schnee war bis zum Schluß keine Rede. Die alte Prophezeiung: „Winter vor Martini bringt uns einen langen Herbst“ — hat sich wenigstens einmal bewährt und Niemand ist dem Himmel dankbarer dafür als der Landwirth. Alle die versäumten Arbeiten, als wie Beendigung der Wintersaat, Einbringung der noch nicht geernteten Rüben und Kartoffeln und Schluß der Ackerbestellung, sind nachgeholt worden, so daß es jetzt noch im Allgemeinen sehr wenig zu thun giebt und der fleißige Landwirth mit einer gewissen Befriedigung auf seine letztwöchentliche Thätigkeit zurückblicken kann. Trotz der wenigen Frosttage (vom 26. October bis zum 4. November) ist doch der Schaden, den dieselben angerichtet haben, ein nicht unerheblicher und größere Rübengüter, selbst Kartoffel-Anbauende, haben bedeutende Verluste zu ertragen. Das einzige Mittel, durch Frost theilweise zerstörte Hackfrüchte wieder nutzbar zu machen, besteht im Einsauern derselben. Aber auch bei diesem sonst so einfachem Verfahren ist die größte Vorsicht, namentlich dort geboten, wo keine ausgemauerten Gruben vorhanden sind, sondern dieselben erst neu angelegt werden müssen. Das hermetische Abschließen der Luft ist beim Eindecken Bedingung, damit nicht faulige Gährung eintritt und Mühe nebst Geld nicht umsonst ausgegeben werden. Der Zersetzungsproceß in diesen Gruben dauert mindestens 3—4 Monate und muß das dann gewonnene Product angenehm säuerlich riechen und von unseren landwirthschaftlichen Hausthieren, speciell den Wiederkäuern, gern gefressen werden. Sobald aber ein dergleichen geöffnetes Reservoir üble Miasmen aushaucht, compostire man die verdorbene Masse und verwende sie zu Dünger, da sie selbst in kleinen Rationen verabreicht, von höchst schädlichem Einfluß auf den thierischen Organismus einwirkt. Ganze Lagen länger geschnittene Siede, zwischen die aufgespeicherten, einzusäuernden Hackfrüchte geschüttet, erleichtern die Gährung und schützen vor Fäulniß.

Der so schnell auf einander folgende Witterungswechsel und die dadurch erfolgte Unterbrechung der Ackerbestellung waren wieder einmal der schlagendste Beweis, wie nothwendig die Entwässerung resp. Drainirung unserer Aecker sei. Nach den Gesetzen der Agriculturphysik besteht der Ackerboden, der sich uns immer als ein compactes Ganzes darstellt, bekanntlich aus einer Zusammensetzung größerer oder kleinerer Bodentheilchen, die ihrer Gestalt nach sich mehr oder weniger der runden Form nähern. Durch Zusammenlagerung dieser einzelnen Theile werden Zwischenräume gebildet, welche, den Boden als ein Ganzes betrachtet, gleichsam die Poren desselben bilden. Es sind dies seine capillaren Räume. Bei entsprechend dichter Zusammenlagerung sind diese Räume im Stande, Wasser in sich zu schließen. Reiner Thonboden, dessen Zusammensetzung ja weiter nichts ist, als die Folge einer so feinen Theilung, wie sie eben nur die Natur durch die Verweiterung hervorzubringen vermag, lagert sich mit seinen feinerdigen Theilen so fest an einander, daß dadurch nur eine ganz minimale Pore entstehen kann. Mit diesen engen Poren ist mithin die reine Thonerde von vornherein befähigt, eine entschieden höhere Feuchtigkeitsmasse in sich aufzunehmen, als z. B. grobkörniger Sand. Auf die Anzahl der Capillar- oder Haarröhrchen-Räume im Boden, deren unbedingt der Thon mehr hat als der Sand, beruht die Kraft eines Ackerbodens, Wasser in seinen Räumen aufzunehmen — und bezeichnen wir dies mit Capillarität, die Kraft aber, es festzuhalten, die wasserhaltende Kraft oder capillare Sättigungscapacität. Bei schweren, namentlich tiefer liegenden Thonböden, war aus oben angeführten Gründen eine Ackerbestellung nach den Frostnächten nicht mehr möglich, denn der Boden hielt die angesammelte Feuchtigkeit eisern fest und nur bei drainirten Ländereien konnte unter gleichen Verhältnissen das Versäumte nachgeholt werden. Wie weit wir in unserem gerühmten Schlesien, dem Eldorado deutscher Landwirthschaft, noch in der Entwässerung unserer cultivirten Ländereien zurück sind, mag ein Vergleich mit England klar machen. Unter Drainage im Allgemeinen versteht man bekanntlich die Kunst, den Boden mittelst unterirdischer Canäle trocken zu legen resp. ihn von seiner überschüssigen Nässe zu befreien, im Speciellen gehört dazu die Abführung des Wassers durch Thonröhren, welche nach einem bestimmten System, entsprechend der Figur der Oberfläche des Ackerstückes gelegt werden. Diese Art von Drainage verbreitete sich von England aus über den Continent, und zwar Anfangs der fünfziger Jahre, wo die erste Londoner Industrie-Ausstellung den Landwirthen des übrigen Europas Gelegenheit gab, die großen Vortheile kennen zu lernen, welche eine Drainage dem Boden gewährt. In England, dessen vorherrschend schwerer Thonboden sehr oft an stagnirender Nässe leidet, war dieselbe schon seit mehreren Jahren in Anwendung. Die rasche Ausdehnung der Drainage in England steht mit der Aufhebung des Schutzzolles für Getreide (1846) in engster Verbindung, da die Regierung von diesem Zeitpunkt an darauf Bedacht nehmen mußte, die Grundbesitzer zur Drainirung des Landes und zu sonstigen Meliorationen anzuregen. Natürlich konnten und durften bei diesen großen Meliorationen Staatsdarlehne nicht ausbleiben. In Irland allein wurden 45 Mill. Mark Staatsdarlehen zu diesem Zweck bewilligt, wobei das Maximum für einen Darlehnsempfänger 100,000 M. betrug. Seit dem Jahre 1862 wurde jedoch als Maximum für einen Grundbesitzer noch ein Zuschußdarlehn von 20,000 Mark bewilligt. Die Staatsdarlehne betrugen ca. 200 Millionen Mark und wurden in 22 Jahren mit $6^1/_2$ pCt. amortisirt. Nächstdem aber traten in England noch Privatgesellschaften zusammen, Londonwness Drainage and Inclosure Company für England und Wales, ferner die General-Land Drainage and Improvement Compauy für England, Schottland und Wales. Diese Gesellschaften liehen Gelder gegen $6^1/_2$—7 pCt. Zinsen incl. Amortisationsrenle bei 25jähriger Amortisationszeit. Das that England vor 35 Jahren, als die Getreidezölle aufgehoben wurden und man daran denken mußte, höhere Ernteerträge zu erzielen. England erntet, begünstigt durch diese fast allgemeine Melioration, durchschnittlich 10. Korn von seiner Aussaat und Deutschland noch nicht einmal 4. Korn. Außerdem hält die landwirthschaftliche Production Deutschlands nicht gleichen Schritt mit seiner Bevölkerungszunahme. Das ist der zwingende Grund des von Jahr zu Jahr steigenden Imports, sowohl an Brotfrucht wie auch an Fleisch in allen Gestalten. Auch bei uns würden solche und ähnliche Staatsdarlehne auf die Landwirthschaft äußerst wohlthätig einwirken und möglicherweise den immer mehr anwachsenden Getreideimport auf ein Minimum beschränken.

Die Saaten gewähren im Allgemeinen in unserer Provinz kein zu heiteres Bild und haben viel nachzuholen, ehe sie den Stand anderer Jahre erreichen. Die Zeit der Aussaat war eine ungemein ungünstige, der September und auch der October vorherrschend naß, es wurde dadurch viel Getreide nach dem landwirthschaftlichen Terminus technicus eingeschmiert, nächstdem der zeitige harte Frost, der den Keimungsprozeß verzögerte, und in letzter Reihe die Mäusecalamität, die in etlichen Kreisen, den landwirthschaftlich besten, in Schlesien zur wirklichen Landplage geworden sind. — Die Bestockung und die Ausbildung des Wurzelgeflechtes, namentlich bei den Winter-Getreidesaaten, ist sehr zurück und wäre ein regelrecht eintretender Winter für unsere Culturpflanzen von großer Wichtigkeit. Zeitig gesäeter Raps, als Tiefwurzler, hat die Gefahren eines ungünstigen Spätherbstes so ziemlich überstanden, da selbst vor den Frosttagen seine Saugfibrillen bereits unter dem gefrorenen Erdreich lagen und nicht beschädigt werden können. Trotzdem ist der durch die graue Raupe (agrotis segetum) und die Mäuse verursachte Schaden so bedeutend, daß viel Raps zum Frühjahr umgeackert werden muß. — Wo irgend thunlich beschränkte man den Rapsbau, um ihn unsichere Frucht, so viel als möglich und verlege sich auf andere Handelsgewächse. Die Raupe hat sich bereits in der Erde eingewintert und beginnt ihr Vertilgungswerk erst wieder im nächsten Frühjahr. — Winterweizen hat sich besser und gleichmäßiger entwickelt als Roggen, beiden Arten aber fehlt das intensive Grün, was sonst die Wintersaaten in unseren Breiten, speciell im Spätherbst auszeichnet. Noch vor kurzer Zeit sind späte Roggensaaten eingebracht worden, unter Umständen können letztere einen guten Ertrag abwerfen, in den meisten Fällen ist es aber weggeworfene Mühe und Arbeit, namentlich wenn trockener Frost während des Keimungsprozesses eintritt. Darum lieber bei bevorstehender Herbstbestellung eine lohnende Sommerfrucht, statt unsicherer Wintergetreide. Für die Futterschläge, speciell Klee, Luzerne, Esparsette, kann dieses Jahr bei dem langen und nicht zu nassen Herbste viel geschehen. Ein kräftiges Uebereggen an trockenen Tagen ist einer schwachen Düngung gleich zu achten, da Luft und Feuchtigkeit besser in den Boden eindringen können und etwaige noch spät gewachsene Unkräuter vernichtet werden. Bei trockenen Feldern, die einer Nachhilfe bedürfen, ist die Jauchenabwendung jetzt angebracht, nur ist das richtige Verdünnen und das schwache Ansäuern mit Salzsäure nicht zu übersehen. — Zu unseren landwirthschaftlichen Hausthieren übergehend, können wir attestiren, daß sich dieselben in einem normalen Zustande befinden und daß von gefahrdrohenden Krankheitserscheinungen in den Grenzen Schlesiens keine Rede sein kann. Im Osten allerdings droht uns im nachbarlichen Rußland die Rinderpest an vielen Orten, doch sind glücklicherweise die Vorsichtsmaßregeln seitens der Regierung so wohl durchdacht und werden so präcis executirt, daß es ganz besonderer Verkettung von Umständen bedarf, wenn ein Einschleppen dieser furchtbaren Krankheit erfolgen sollte. Trotzdem ist immer Vorsicht geboten und wie rathe man, fremde, unbekannte Viehhändler, die viel auf Reisen sind und namentlich häufig Viehtransporte der Eisenbahn besuchen, — in die Rindviehstallungen. Das Contagium genannter Krankheit läßt sich hunderte von Meilen verschleppen und haftet am liebsten an und in der wollenen, menschlichen Kleidung. Um überhaupt Krankheit in seinen Heerden bei Zeiten vorzubeugen, ist der richtige Stoffwechsel des thierischen Körpers geboten. Für den Fall nun, daß die Einnahmen und Ausgaben des Stoffwechsels sich decken, bleibt der Körper im Gleichgewicht, die Kräfte, die durch die Nahrung erzeugt werden, genügen zur Unterhaltung des Athmens und der Wärmeerzeugung, Arbeit jedoch kann von einem sogenannten Beharrungsfutter nicht geleistet werden. Werden aber Leistungen verlangt, so muß der Zugang des Futters die Ausgabe weit überflügeln, damit der Organismus nicht zu leicht erschlafft und fähig bleibt Arbeit zu leisten. Schwankungen zwischen Ueberschuß und Mangel der Nahrung treten leider bei der Ernährung unserer Hausthiere häufig genug auf. — Bei ungenügender Ernährung, namentlich bei Arbeit, verliert der Körper mehr und mehr an Gewicht und zwar um so schneller, je größer die Anstrengung, die man dem Thiere zumuthet, bis zuletzt der Hungertod (Inanition) erfolgt. — Ueberschüsse der Nahrungsaufnahme über die Ausgaben des Stoffwechsels hinaus, führen zur Aufspeicherung von Spannkräften im Organismus. Eine Aufnahme von überflüssigem Ernährungsmaterial ist bei unseren Hausthieren Regel, denn ohne eine solche würde weder das junge Thier wachsen, noch das erwachsene Stück Arbeit leisten, Milch und Fett ꝛc. absondern können. Aber das Verfüttern ungewöhnlich großer Nahrungsmengen ist für die Thiere auch nicht ohne Nachtheile, das Quantum darf deshalb nur langsam gesteigert werden, damit die Verdauungsorgane sich an neue ungewohnte Verhältnisse anpassen können. Zu große Mengen von Futter belästigen Magen und Darmcanal durch ihre Schwere und durch übermäßige Spannung der Därme, die peristaltischen Zusammenziehungen der Magen- und Darmhäute erschlaffen, der Magensaft vermischt sich ungenügend mit den Verdauungssäften und die Folgen davon sind Verstopfung, erschwertes Athmen, Gasentwickelung ꝛc. Ein kleineres Thier erfordert zur Fristung des Lebens ein verhältnißmäßig stärkeres Futterquantum, als ein größeres, denn bei ihm entwickeln sich alle Lebensprozesse mit größerer Energie, auch entweicht auf der verhältnißmäßig größeren Körperoberfläche mehr Wärme, die nur aus Oxydation von Nährstoffen erzeugt wird. Futter kann mithin bei einer richtigen Zusammenstellung der Nährstoffe, also bei einer rationellen Mischung der verschiedenen Nahrungsmittel gespart werden, man nennt deshalb ein solches Futter die: „vollständige oder normale Nahrung“. — Sie besteht in dem richtigen Verhältniß der Proteïnstoffe zu den Kohlehydraten und Fetten und wird zusammengesetzt aus 2 Theilen Proteïn, 3 Theilen Fett und 8 Theilen Kohlehydraten neben der erforderlichen Menge von Wasser und Salzen.

Der Getreidemarkt scheint augenblicklich seinen Zenith überschriten zu haben, da die Preisbewegungen unserer Cerealien in ein ruhigeres Stadium übergetreten sind. Die Zufuhr der Nachbarstaaten ist eine verhältnißmäßig geringere und werden streng genommen nur beste Qualitäten gehandelt. Spiritus ist etwas im Preise gesunken, dürfte wohl auch kaum in dieser Campagne noch höhere Preise erzielen, da in den Weinländern dieses Jahr wenig davon zum Verschnitt begehrt wird. Starke Nachfrage nach Rothkleesamen glauben wir voraussagen zu können.

§ **Breslau**, 30. Novbr. [**Schwellen-Submission.**] Die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn hatte die Lieferung von 1) 48,000 Stück eichenen Geleisschwellen 16/26 Centimeter stark; 2) 8000 Stück kiefernen desgleichen; 3) 7820 laufende Meter eichenen Weichenschwellen von gleicher Stärke zur Submission gestellt. Es offerirten: ad 1 und 2 pro Stück, ad 3 per lauf. Meter Louis Friedmann in Breslau ad 1 4200 Stück zu 4,41 M. frei Tworog, ad 2 zu 2,52 M. frei Kreuzburg; Robert Liebrecht in Breslau ad 3 zu 2,25 M. frei Oppeln; Josef Goldenring und Sohn in Breslau ad 1 2000 Stück zu 4,25 M., ad 3 zu 2,15 M. frei Oels; Oscar Geisler in Görlitz ad 3 zu 2,22 M. frei Oppeln; Gebrüder Wollmann in Berlin ad 1 15,000 Stück zu 5,16 M. frei Oels, ad 2 zu 2,58 M. frei Kreuzburg; Moritz Kronberger in Homonna ad 1 18,000 Stück zu 4,40 M., ad 3 zu 2,35 M. frei Oppeln zollfrei; Boas Fränkel in Ostrowo ad 1 500 Stück zu 4,40 M., ad 3 zu 2,40 M. frei Oels; H. Hampel in Biadki ad 1 3000 Stück zu 4,30 M., ad 3 zu 2,25 M. frei Oels; Josef Schmelz in Oswiencim ad 1 5000 Stück zu 4,50 M., 5000 Stück zu 4,40 M. frei Pleß; Kronberger und Glück in Ungwar ad 1 15,000 Stück zu 4,39 M. verzollt frei Oppeln, 7500 Stück unverzollt zu 4,11 M., ad 3 verzollt zu 2,30 M. frei Dzieditz; Ernst Asser in Pleß ad 1 3000 Stück zu 4 M., ad 3 ein Theil zu 1,80 M. frei Pleß; D. Scheier in Kattowitz ad 2 zu 2,14 M. frei Schoppinitz; Julius Rütgers in Breslau ad 2 mit Chlorzink imprägnirt zu 3,60 M., mit carbolsäurehaltigem Theeröl zu 4,85 M. frei Tarnowitz.

London, 30. Novbr. Bei der gestrigen Wollauction waren australische unverändert und fest. Capwollen fast nichts angeboten.

[**Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie, vorm. C. G. Kramsta & Söhne.**] Die Auszahlung der Dividende pro 1880/81 mit $5^1/_6$ % erfolgt vom 5. December ab in Breslau beim Schlesischen Bank-Verein und Herren Gebr. Guttentag. (S. Ins.)

Concurs-Eröffnungen.

Kurzwaarenhändler Eduard Georg Anton **Berghoff** in Oldersum, Verwalter Rechtsanwalt Dr. Böring in Emden. — Lederfabrikant Carl Joachim **Christlieb** in Hamburg, Verwalter Buchhalter Schoop. — Kaufmann J. **Müller** in Lassau, Verwalter Bürgermeister Sponholz.

[**Patent-Ertheilungen.**] Selbstthätige Schmiervorrichtung: M. von Ameln in Burscheid. — Neuerungen an Stauch- und Schweißmaschinen: F. W. Deppe in Bielefeld. — Neuerung an Kreisscheeren zum Spalten von Metalldraht: A. Schniewindt in Neuenrade. — Vorrichtung zum Abführen des Mahlgutes bei Mahlgängen: G. Kretschmer in Ullersdorf bei Friedeberg am Queis. — Vibrations-Mechanismus, durch welchen die Schwingungen des vorderen Resonanzbodens auf einen zweiten dahinterliegenden Resonanzboden an Pianinos übertragen werden: W. Mönch in Sobernheim a. d. Nahe. — Musikinstitut: H. Fiehn in Wien. — Spulapparat für Nähmaschinen; Zusatz: Biesolt u. Locke in Meißen. — Feder-Universalgelenk für den Tretmechanismus an Arbeitsmaschinen; Zusatz: L. Gerechter in Berlin. — Neuerungen an Schiffsbetten. — W. Th. Milligan in Boston. — Schlüssel, welcher angiebt ob mit demselben das Schloß zuletzt geöffnet oder geschlossen ist: O. Strauß in Frankfurt a. M. — Hinterladegewehr mit zwei gekrümmten Läufen nebst Doppelpatrone: B. Many in Berlaimont, Frankreich. — Einrichtungen an Geschossen, um dieselben durch den sich ihnen entgegenstellenden Luftwiederstand in Rotation zu versetzen: E. Rive, Prem.-Lt. a. D. in Porta bei Minden. — Neuerungen an Seilflechtmaschinen: Ch. E. Barnes in Boston. — Dampf-Läutewerk: F. Schichau in Elbing, Westpr. — Neuerung an der durch Patent geschützten Kämmmaschine für Flachs- und Hanfwerg; Zusatz: A. Walther in Wolfenbüttel. — Schlittschuhbefestigung: J. P. Becker jr. in Remscheid. — Neuerungen an Excenterpressen für Fabrikation prismatischen Schießpulvers: Berliner Maschinenbau-Actiengesellschaft, L. Schwartzkopff, in Berlin. — Anwendung von Hartgummipreßplatten statt Stahl- oder Kupferplatten bei der Schießpulverfabrikation: F. E. Glaser in Berlin. — Verfahren zur Herstellung einer für Dachbedeckung, für feuersichere Decken und zu Fußbodenestrich geeigneten Masse: L. Matschke, vereid. Feldmesser, und A. Kühlewein in Berlin. — Verfahren zur Herstellung von Waaren aus mittelst Glas gekitteten schwer schmelzbaren Materialien: P. Dodé in Paris. — Verfahren zur Herstellung eines weißen Cementes: W. Berkefeld in Celle bei Hannover. — Verfahren zum Trocknen von frischen Thon-Producten: L. W. Beck in Düffel, Belgien. — Neuerungen an Schachtöfen zum Brennen von Kalk und Ziegeln: P. Montagné in Paris. — Maschine zum Pressen von Thonkrügen: J. Büchler in Sayn bei Coblenz. — Absperrventil für Rohrleitungen: Hermann u. Mannes in Berlin. — Neuerung an Closetventilen: E. Horn in Hamburg. — Badewanne mit Heizvorrichtung: E. Cöllen in Hamburg. — Elektrische Schußwächter für mechanische Webstühle: F. B. Fischer in Pößneck in Thüringen. — Neuerung in dem durch Patent geschützten Verfahren zum Binden von Jacquardkarten und an der hierzu benutzten Maschine: Zusatz: J. L. Peschkes in Crefeld. — Werkzeuge zum Einsetzen und Herausnehmen der Lochverschlüsse an Jacquardkarten: J. Frohn in Aachen. — Maschine zur Herstellung der durch Patent geschützten Rohrdecken: E. Schentke und E. Hille in Cottbus. — Verdampfapparate für Zuckersäfte und andere Substanzen: W. Grobleben jr. in Wolfenbüttel.

Ausweise.

Wien, 30. Nov. Die Einnahmen der Südbahn betragen 743,737 Fl., Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 6540 Fl.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 29. November. [**Landgericht. — Strafkammer I. — Fahrlässige Gefährdung eines Eisenbahn-Transports.**] Unter vorbezeichneter, aus § 316 des Strafgesetzbuches erhobener Anklage erschien heute vor der unter Vorsitz des Herrn Landgerichts-Director **Ploch** tagenden Strafkammer I der Locomotivführer Richard **Theuer** aus Breslau. Durch sein Verschulden soll am 30. Mai d. J. innerhalb des Terrains des hiesigen Oberschlesischen Bahnhofes ein Zusammenstoß zwischen einer von ihm geführten Locomotive und mehreren leeren Kohlenwagen stattgefunden haben. In Folge des Zusammenstoßes wurden drei Wagen aus den Schienen geworfen; die Beschädigungen an der Maschine und den Wagen sind aber nur sehr gering gewesen. Die gesammten Reparaturkosten wurden mit 47 M. 31 Pfg. in Rechnung gestellt. Der Angeklagte gesteht selbst zu, den Unfall dadurch verschuldet zu haben, daß er instructionswidrig über den Distanzpfahl hinausfuhr. Am gedachten Tage, Nachmittag gegen 5 Uhr, hatte Theuer den Auftrag erhalten, die Personenzuglocomotive Nr. 91 über Gleis 7 nach dem Maschinenschuppen zu bringen. Er mußte zu diesem Behufe die Weiche 70a passiren. Während der verhältnißmäßig langsamen Fahrt hinderte ihn sowohl der Schein des Sonnenlichts, als auch der von seiner Maschine ausgehende Rauch am freien Ausblick. Er verwechselte demzufolge die Weiche 71 mit der dicht daneben befindlichen Weiche 70a und fuhr, in dem Glauben, Weiche 70a zeige für ihn freie Fahrt, nach der Weiche zu. In unmittelbarer Nähe derselben angekommen, erhielt er von einem der Wärter einen Zuruf, der ihm jedoch unverständlich blieb. Da Th. annahm, es sei irgend etwas nicht in Ordnung, trat er auf die linke Seite der Maschine. Von dort sah er, daß er um ein Geringes über den Distanzpfahl der Weiche 70a hinaus sei. Zu dieser Zeit winkte der Vorarbeiter Schmidt der Th.'schen Maschine ab. Gleichzeitig bemerkte Th. auch, die Weiche 70a sei für ihn geschlossen. Er warf schnell die Steuerung zurück und gab Contredampf. Ehe ihm aber das Zurückweichen möglich wurde, jagten, von rechts kommend, eine Anzahl leerer Wagen — im Ganzen 11 — an seine Maschine heran. Die Puffer der Maschine packten die Wagen in der Flanke — auf diese Weise wurden drei Wagen aus den Schienen gehoben. Die Wagen waren unter Leitung des Vorarbeiters Schmidt durch eine Rangirmaschine abgestoßen worden, Weiche 70a war nur für diese Rangirarbeit gestellt gewesen. — Die Aussagen von sieben heute zur Vernehmung gelangten Zeugen drehen sich lediglich um die Fragen, ob dem Th. rechtzeitig abgewinkt worden und ob die Maschine des Angeklagten zur Zeit des Zusammenstoßes noch in Fahrt befindlich gewesen sei. Trotz wiederholter Confrontation der Zeugen gelingt es dem Vorsitzenden nicht, betreffs dieser Punkte mit einander völlig übereinstimmende Aussagen zu erhalten. — Der als Zeuge und Sachverständiger vernommene königliche Bau- und Betriebs-Inspector **Jordan** zweifelt nicht daran, daß die Entschuldigungsgründe des Theuer, der überdies seit 18 Jahren als Führer beschäftigt sei, auf Wahrheit beruhten. Gleichwohl habe er instructionswidrig gehandelt, indem er über den Distanzpfahl hinausfuhr. Sein Versehen und der angerichtete Schaden seien indeß sehr gering anzuschlagen. Menschenleben waren bei dem Zusammenstoß nicht gefährdet, weil die Maschine und die mit Bremsern besetzten Wagen sich in langsamer Fahrt befanden. — Der als Entlastungssachverständige vorgeladene Locomotivführer Ziegler bekundet auf Grund eigener Erfahrung, daß die Geleise an der Stelle, an welcher der Zusammenstoß stattgefunden, einigen Fall haben, auch sind die Schienen dort fettig, weil alle nach und von den Maschinenschuppen kommenden stets frisch geschmierten Maschinen etwas Oel abgeben. Wenngleich der Angeklagte in dem Augenblicke, als er sein Versehen bemerkte, zurück wollte, so war ihm das nicht ohne Weiteres möglich. Die bekanntlich mit großen Triebrädern versehenen Personenzuglocomotiven gestatten ein Anhalten auf der Stelle nicht, auch nur eine halbe Radumdrehung schiebt die Maschine noch um einige Fuß vorwärts. Herr Staatsanwalt **von Reinbaben** beantragt, den dem Angeklagten zur Seite stehenden Milderungsgründen Rechnung zu tragen und ihn zu einer Woche Gefängniß zu verurtheilen. Straflos könne er für seine Pflichtwidrigkeit nicht bleiben, was sollte auch aus der Sicherheit des Eisenbahnverkehrs werden, wenn, um die Straflosigkeit zu sichern, die Ausrede genügte, man habe, durch das Sonnenlicht getäuscht, die Signale verwechselt. Der Vertheidiger, Herr Justizrath **Lubowski**, bestreitet, daß es sich im vorliegenden Falle um Gefährdung eines Eisenbahntransports handele. Schließe sich der Gerichtshof dieser seiner Ansicht an, so müsse Th. freigesprochen werden. Sollte er aber schuldig befunden werden, so empfehle sich das niedrigste Strafmaß als genügend für das geringe Versehen. Der Gerichtshof beschließt eine einwöchentliche Gefängnißstrafe. Es sei durch die Schuld des Angeklagten ein Eisenbahntransport und nicht blos Materialien zum Betriebe gefährdet worden. Gleichgiltig sei es hierbei, ob die Maschine zur Zeit des Unfalls noch in Bewegung gewesen sei.

Aus dem Gerichtssaale.

Wien, 28. Nov. [**Der Hauseinsturz am Stock-im-Eisen-Platz.**] Vor einem Vier-Richter-Collegium begann heute die Verhandlung gegen den Hof- und Stadtbaumeister Johann Sturany wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, daß er durch rechtzeitiges Eingreifen dem Unglück, welches sich am 13. August 1881, Mittags, am Stock-im-Eisen-Platz zutrug, hätte vorbeugen müssen, und daß er sich hierbei einer nach § 335 St.-G. strafbaren Unterlassung schuldig gemacht hat, indem er nicht sofort die Delogirung der Parteien und die Absperrung der Straße veranlaßte. Es sind 6 Sachverständige und 21 Zeugen vorgeladen.

Guben, 27. Nov. [**Ein Todesurtheil,**] das erste seit dem Bestehen des am 1. October 1879 hier eingerichteten Schwurgerichtes, ist in der Sitzung vom 25. d. Mts. gefällt worden. Die verehelichte Fleischermeister Löhder, Wilhelmine, geb. Menzel, aus Fürstenberg a. O. stand unter der Anklage des Mordes, begangen an ihrem Ehemann. Dieser, der mit seiner Frau in Unfrieden lebte, war dem Trunke ergeben und kam an dem Abend der That auch betrunken nach Hause. Nach heftiger Zänkerei zwischen den Eheleuten setzte sich Löhder auf die Treppe und schlief ein. Seine zärtliche Frau nahm Kammfett, das ihr ein Scharfrichtergehilfe besorgt hatte — woraus zu schließen, daß die That schon länger geplant war — und Petroleum und beschmierte resp. begoß den schlafenden Mann von oben bis unten und zündete ihn dann an. Der Mann, der, in Flammen stehend, wohl noch fünf Minuten gelebt haben mag, verbrannte elendiglich. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage und der Gerichtshof sprach das Todesurtheil über die Angeklagte aus.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

6. Sitzung vom 30. November.

12 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: Fürst Bismarck, von Bötticher, Scholz und Andere.

Nachdem an Stelle des erkrankten Abg. Grafen von Kleist auf Antrag

Abg. Windthorst der Abg. Wichmann durch Acclamation zum Schriftführer gewählt ist und das Haus von der Denkschrift über die Ausführung der Anleihegesetze seit 1875 Kenntniß genommen, tritt dasselbe in die zweite Berathung des Etats des auswärtigen Amtes ein.

Abg. Virchow: Ich wollte an den Herrn Reichskanzler eine Anfrage, betreffend das Verhältniß der Verhandlungen mit Rom, stellen. Im Allgemeinen sind wir gewohnt, uns mit den auswärtigen Angelegenheiten ihm gegenüber recht wenig zu beschäftigen, da wir mit Vergnügen sehen, daß er den Frieden nicht blos in Europa, sondern in der Welt im Allgemeinen fördert. Aber in einem Punkt folgen wir und das Land mit einer gewissen Unruhe dem, was die officiöse Presse von Zeit zu Zeit transpiriren läßt. Von dem Herrn Reichskanzler erwarte ich nicht, daß er uns seine geheimen Gedanken entwickelt, welche die Grundlage der Verhandlungen sind. Indessen liegt es doch, wie die Sachen jetzt stehen, im Interesse des Landes, wenn er Einiges über seine Auffassung der Situation, namentlich in Bezug auf die Stellung des Papstthums und was den Papst selbst betrifft, mittheilen wollte; wie sehr uns diese Frage innerlich berührt, hat der Herr Reichskanzler selbst angedeutet. Herr Reichensperger hat gestern sogar die Fahnen des Kreuzes gegen alle Ungläubigen auf der linken Seite des Hauses entfaltet. Seit langer Zeit ist wohl nicht in so herber Weise der Religionskrieg im eigenen Lande gepredigt worden. Vielleicht verschafft uns der Herr Reichskanzler, soweit es das Interesse der Geschäfte gestattet, darüber eine Klarheit.

Reichskanzler Fürst von Bismarck: In dem Budget, über das wir discutiren, befindet sich eine Position, welche zu einer Interpellation über die Beziehungen zum Papst Anlaß geben könnte, nicht, ich kann jedoch dessen ungeachtet die Anfrage des Herrn Vorredners dahin beantworten, daß Verhandlungen des Deutschen Reiches mit dem römischen Stuhl überhaupt nicht stattfinden. Ich kann seine Ansicht nicht theilen, daß es dem Lande oder dem Reiche nützlich wäre, die Beziehungen, in denen beispielsweise das Königreich Preußen, auch die anderer Bundesstaaten, zu Rom stehen, hier zum Gegenstande der Discussion zu machen. Die confessionellen Fragen gehören nicht zu den unter Artikel 4 der Reichsverfassung aufgeführten und ich halte es für nützlich, den Streit darüber auf diejenigen Grenzen zu beschränken, in die er sachlich möglicherweise eingegrenzt werden kann. Die Beziehungen, die dem Herrn Vorredner vorschweben, sind wohl nicht die des Reiches, sondern Preußens und ich wäre gern bereit, näher auf die Frage einzugehen, wenn er mir im preußischen Landtage eine ähnliche Frage vorlegte, dann würde ich über die Absichten der preußischen Regierung dort Auskunft geben. Der König von Preußen sowohl, wie andere Mitglieder des Reiches — ich meine andere Bundesstaaten — haben ein wesentliches Interesse, oder fühlen die Pflicht — können sie fühlen und der König von Preußen fühlt sie jedenfalls, die Interessen ihrer katholischen Unterthanen in Rom auch vom Standpunkt der weltlichen Gewalt wahrzunehmen, und deshalb ist die Absicht, demnächst in das preußische Budget eine Position einzufügen, die den Zweck hat, directe Beziehungen und Verhandlungen über die vielen Personal- und anderen Fragen, die vorkommen, über viele Localfragen, auch über wichtigere und principiellere Fragen, wieder direct möglich zu machen. Wenn diese Aufgabe nach meiner Auffassung zunächst durch den preußischen Staat mehr als durch das Deutsche Reich zu erfüllen ist, so leitet mich dabei kein principielles Bedenken, sondern nur die Logik der geschäftlichen Lage.

Das Reich hat die confessionellen Fragen und den Schutz der Eingesessenen der einzelnen Länder, die Vertretung und Befürwortung ihrer Interessen in Rom, die ja von evangelischen und katholischen Staaten seit Jahrhunderten immer stattgefunden hat in einer eingestandenen oder officiösen Form. Das Reich hat sie unter seinen Attributen in der Verfassung nicht aufgezählt. Es würde das an sich ein Hinderniß sein, da auch andere Landesinteressen, die mehreren Bundesstaaten gemeinsam sind, wie diese unter Umständen durch Beamte des Reiches wahrgenommen werden, und das Interesse, mit dem höchsten Priester der katholischen Kirche, welche ein so wesentlicher Theil der deutschen Unterthanen angehört, direct zu verhandeln, ist geschäftlich nicht nur in Preußen vorhanden, es ist in allen deutschen Staaten vorhanden, welche katholische Unterthanen haben. Von Baiern wird es durch einen eigenen baierischen ständigen Gesandten wahrgenommen, und logisch zunächst lag mir die Sache in der Form nahe, daß der König von Preußen die Interessen seiner Unterthanen selbst wahrzunehmen habe. Das würde nicht hindern, wenn beispielsweise, was bisher nicht der Fall gewesen ist, in Sachsen, in Würtemberg, in Baden, in Hessen die gleiche Auffassung der Dinge bestände, daß dieselbe Vertretung auch von Seiten des Reichs stattfinden könnte, nicht als eine Vertretung bei einer auswärtigen Macht, sondern als eine Vertretung bei dem Haupte einer Kirche.

Ich habe mir dabei die Frage vorgelegt, kann ich die katholische Kirche in Deutschland als eine ausländische Institution betrachten, die dem rein diplomatischen Verkehr unterworfen ist? Ich habe geglaubt, diese Frage verneinen zu sollen, ich rechne die Bekenner der katholischen Kirche zu unseren gleichgestellten Landsleuten und die Institution der katholischen Kirche in Deutschland mit sammt der päpstlichen Spitze, die zu ihr gehört, für eine einheimische Institution der deutschen Bundesstaaten, resp. des Deutschen Reiches, und insofern komme ich in Folge der Logik der Thatsachen, nicht durch irgend ein Princip, immer nur dahin, daß ich die Einzelvertretung zunächst indicirt halte, daß ich aber die Gesammtvertretung derjenigen Bundesstaaten, die hierin ein gleiches Interesse haben, durch das Reich nicht ausgeschlossen finde.

Die schwebenden Verhandlungen haben bisher keine Tragweite, die selbst den Herrn Vorredner beunruhigen könnte. Wir wünschen, daß nicht blos im Reiche, welches keinen Culturkampf hat, sondern auch in den einzelnen Bundesstaaten, wir dem Frieden näher und so nähe kommen, wie es irgend mit der traditionellen und seit Jahrhunderten den Gegenstand des Kampfes bildenden staatlichen Unabhängigkeit, auf die der Staat bestehen muß, verträglich ist. — Diese Quadratur des Zirkels wird sich in Vollkommenheit niemals lösen lassen und hat sich nie lösen lassen, aber wir hoffen, daß ein für beide Theile annehmbarer modus vivendi durch eine directe Vertretung bei Rom möglich und nützlich ist. Wir haben bisher diese Vertretung im Sinne und im Namen des Einzelstaates Preußen ins Auge gefaßt, wir könnten aber von dort, wenn es der Wunsch der übrigen Regierungen notabene ist, die darüber doch zuerst zu befinden haben, wie sie ihre Interessen vertreten zu sehen wünschen, wir könnten aus dieser Situation, wie wir sie erstreben, in jedem Jahre und an jedem Tage leicht in die Reichsvertretung übergehen. Ueber den materiellen Stand der Verhandlungen mit dem römischen Stuhle hier Ausdruck zu geben, beabsichtige ich nicht. Ich theile, wie gesagt, die Ansicht des Herrn Vorredners nicht, daß es dem Reiche oder dem Lande nützlich wäre, wenn ich es thäte.

Abg. Windthorst: Nach den Erklärungen des Herrn Reichskanzlers würde ich an sich keinen Anlaß haben, heute auf die von Virchow angeregte Angelegenheit näher einzugehen. Ich erkenne es meinestheils schon sehr dankbar an, wenn ich vernehme, daß man überhaupt solche Wege ernsthaft sucht; deshalb werde ich die Frage der Gesandtschaft jetzt hier nicht weiter verfolgen. Ich erwarte, daß etwas im Abgeordnetenhause des Königreichs Preußen darüber vorkommen wird. Was den Herrn Abgeordneten Dr. Virchow betrifft, so wundert es mich nicht, daß er gerade diese Sache angeregt hat, und es wundert mich auch nicht, daß er es in der Weise gethan hat, die wir gehört haben. Ich bin leider seit längerer Zeit gewöhnt, daß dieser sonst so ausgezeichnete Mann und Gelehrte es sich zur Aufgabe macht, die Fahne des Culturkampfes höher noch zu tragen als irgend ein anderer, und ich begreife seine Beängstigung, wenn er liest, denn er hat sich ja ausdrücklich auf Zeitungen bezogen, daß denkbarer Weise ein Frieden entstehen könne. Das ist das Maß der Freiheit, welches der Hauptführer der Fortschritspartei anerkennt, daß man nicht im Lande frei und ungehindert seine Gewissenspflichten erfüllen soll (Oh! links), daß man nicht der Kirche Raum läßt, die Religion zu lehren und zu üben. (Widerspruch links. Sehr wahr! im Centrum.) Es ist das eine ganz neue moderne Auffassung der Freiheit, und ich bin gespannt, wie lange die übrigen Mitglieder der Fortschrittspartei dieses besondere Erbe deutscher Professoren, die Intoleranz weiter fortpflanzen wollen. (Beifall im Centrum.) Der verehrte Herr hat gemeint, es sei ein großer Krieg zu erwarten, wenn man Anschauungen vertrete und verbreite, wie sie hier ausgesprochen worden seien. Von einem solchen Krieg ist hier gar nicht die Rede. Abg. Hänel, der mit seinem Collegen Virchow rühmlich zu wetteifern bemüht ist, hat gestern ganz Aehnliches verlautbart und gemeint, er würde uns gegenüber das protestantische Bewußtsein aufrufen. Der Aufruf kann bei Protestantenvereinlern vielleicht Anklang finden, bei den gläubigen Protestanten findet er ihn nicht. Weit entfernt, irgend welchen Unfrieden stiften zu wollen, sagen wir: gebt uns unser Recht, wir werden das eurige nicht antasten, und sollte es angetastet werden, so werden wir es mit derselben Energie vertheidigen, mit der wir das unserige vertheidigt haben. (Beifall im Centrum. Zuruf links: Tirol.) Wir sind in Deutschland und nicht in Tirol, und wenn in Tirol irgend etwas versehen ist, so können die Herren sich darauf verlassen, daß das nie meine Billigung gehabt hat, und ich könnte ihnen nachweisen, daß ich meine Stimme dagegen erhoben habe.

Abg. Virchow: Wir sind dahin gekommen, daß religiöse Fragen in politische convertirt werden, dies hat auch der Herr Reichskanzler früher anerkannt, indem er die Bildung des Centrums als politische Partei tadelte. Jetzt scheint er sich dessen freilich nicht mehr zu erinnern, weil auf der Rechten eine Art kirchlicher Organisation der politischen Parteien stattfindet. Herr Reichensperger hat gesagt, die Herren würden künftig unter dem Banner des Kreuzes einherziehen, diese Organisation politischer Parteien findet nicht sowohl nach religiösen, als nach hierarchischen Gesichtspunkten statt (Lachen rechts und im Centrum), nicht um Religion, um die Hierarchie handelt es sich. Unser politisches Leben wird mit diesen Religionskämpfen vergiftet. (Lachen rechts und im Centrum.)

In den Debatten hören wir immer vom Culturkampfe, weil Sie sich hier als kirchliche Partei geltend machen wollen, und wir können dadurch dahin kommen, daß die Cultur vergangener Jahrhunderte gefährdet wird. (Lachen rechts und im Centrum.) Es ist komisch, wenn der Abg. Windthorst uns Intoleranz vorwirft, solche unschuldige Aeußerungen kommen aus einem etwas beschränkten, aber innerlich etwas wildem Gemüthe. Toleranz wird zur Intoleranz und Intoleranz zur Toleranz gemacht. Herr Windthorst behauptet, er sei gegen die Tiroler Sachen gewesen, er wendet aber dadurch die von seiner Kirche in neuester Zeit in Tirol bewiesene Intoleranz nicht ab. Es giebt kein Land, wo nicht seine Kirche intolerant war, und wenn sich die protestantische und die katholische Kirche zu Trägerinnen unserer politischen Bewegung verbinden und von der Regierung als solche anerkannt werden, dann werden wir Alle zu Kreuze kriechen müssen. (Rufe im Centrum: Das wäre sehr gut!) Ja, es wäre gut, aber wir überlassen das den Herren von jener (rechten) Seite, wir wollen den Nacken nicht krumm machen, darum widersetzen wir uns dieser Entwickelung. Ich lehne die Verantwortlichkeit für die Folgen des Culturkampfes ab. Dieser Kampf sollte nicht zur Intoleranz, noch zur Verfolgung Einzelner führen, sondern zur größeren Freiheit der Individuen. (Rufe im Centrum: Sie haben ja für alle Gesetze gestimmt!) Ich lasse mir nicht in die Schuhe schieben, was der Culturkampf aus für mich Peinliches und Unangenehmes gebracht hat, und was ich gewünscht hätte, vermieden zu sehen. (Zuruf.)

Ich habe für Alles gestimmt, weil ich geglaubt habe, der Herr Reichskanzler würde consequenter sein, als er gewesen ist. Ich habe geglaubt, er würde die wirkliche Befreiung der Schule von der Kirche herbeiführen und die letztere auf wirklicher Gewissensfreiheit aufbauen lassen, er habe sich auch andere gestattet. Ich habe damals die Anbahnung einer friedlichen Entwickelung der Verhältnisse aller Religionsbekenntnisse im Reiche erhofft. Darauf müßten wir jetzt verzichten, wir hoffen aber auf eine bessere Zukunft und wollen durch die Schritte der Gegenwart nicht zu präjudiciren lassen.

Aus der Bemerkung des Herrn Reichskanzlers, es sei mit dem Papste nicht, wie mit einer auswärtigen Macht zu verhandeln, ersehe ich, daß die Fabel von seiner Unterstützung des Papstthums zur Wiedererlangung der weltlichen Macht hinfällig ist. Denn die Nichtanerkennung des Papstthums, als eine auswärtige Macht, schließt die Anerkennung der weltlichen Machtstellung desselben aus. Wir stimmen mit dem Herrn Reichskanzler überein, daß das Reich nach außen die volle Einheit erkennen lasse, deshalb ist mir diese Vertretung beim Papst nicht sympathisch. Wenn wir aber gar den Papst mit der Curie in unser Land bekommen sollten (Heiterkeit), dann wird die Aussicht allerdings doppelt unheimlich (Heiterkeit), wenn er dahin käme, und wir uns bei einem Manne, der in unserem Lande residirt, vertreten lassen müßten, so läge das außerhalb der Bestrebungen, die wir im Interesse des Reichs und der Nation für wünschenswerth halten. (Beifall links.)

Reichskanzler Fürst von Bismarck: Der Herr Vorredner hat ja vollständig Recht, wenn er sagt, daß dieser Kampf, den er selbst Culturkampf genannt hat, seine wesentlich politische Seite hat und daß die päpstliche Macht nicht bloß eine kirchliche, sondern auch eine politische Macht gewesen ist und der Herr Vorredner hat uns damit nichts neues gesagt, wir, die wir unsere deutsche Geschichte tausend Jahre rückwärts kennen. Das Papstthum ist, wie jede Kirche, gelegentlich eine sehr starke politische Macht gewesen. Mein confessionelle Kämpfe würde ich überhaupt nicht führen; wenn der politische Beisatz, die Machtfrage, die auch in der vorchristlichen Zeit sich zwischen Königen und Priestern kenntlich gemacht hat, nicht da wäre, würde ich ja mit einer solchen Entschiedenheit in diesen Kampf nicht eingetreten sein, da ich confessionelle Stellungen nicht bekämpfe. Der Herr Vorredner hat mir vorgeworfen und hat auch darin wieder den üblichen Mangel an Consequenz bei mir entdeckt, daß ich diesen Kampf nicht fortgesetzt hätte, daß ich ihn eine Zeit hindurch mit Lebhaftigkeit betrieben und nachher fallen gelassen hätte. Nun, jeder Kampf hat seine Höhe und seine Hitze, aber kein Kampf im Innern zwischen Parteien und der Regierung, kein Conflict kann von mir als eine dauernde und nützliche Institution behandelt werden. (Heiterkeit links.)

Aber selbst wenn ich händelsüchtiger wäre und den Kampf fortsetzen wollte, so würde ich das haben aufgeben müssen, nachdem die Bundesgenossen, mit denen ich in Gemeinschaft damals gefochten habe, mich verlassen haben, oder für ihre Weiterunterstützung Preise gefordert haben, die ich im Rückblick auf das Reich und das Land Preußen nicht gewähren konnte.

Es berührt das ja dieselben Fragen, über die wir gestern reichlich discutirt haben. Wenn ich zuletzt durch die Bewegungen und Verschiebungen, welche innerhalb der liberalen Parteien vorgehen, die mir damals beistanden, jetzt aber nicht mehr, in die Alternative gestellt werde, zwischen einer Annäherung an das Centrum und einer Annäherung an den Fortschritt zu optiren, so wähle ich aus staatsmännischen Gründen das Centrum. (Hört! links!)

Das Centrum kann für den Staat sehr unbequem werden und ist es geworden, aber nicht so gefährlich, wie meines Erachtens der Fortschritt werden kann (Unruhe links), wenigstens in den deutschen Provinzen nicht. In Polen ist es anders, da wähle ich als Politiker, der zu einem Urtheil, zu einer Meinung verpflichtet ist, nothwendig das kleinere Uebel, wenn es eins ist — ich will damit keine unhöfliche Bezeichnung verbinden — was mir das kleinere erscheint.

Abg. Reichensperger (Krefeld): Ich habe gestern durchaus nicht der ganzen linken Seite des Hauses den Stempel kirchenfeindlicher Gesinnung aufdrücken wollen. Es giebt hier sehr rühmenswerthe Ausnahmen, und ich kenne Fortschrittsleute, welche nichts sehnlicher wünschen, als das Ende des Culturkampfes, und sich nur an den Gegnern des Kreuzes gehören. Ich habe auch keinen Religionskrieg schüren wollen, der nur zwischen zwei Religionsparteien geführt werden kann, sondern nur auf den sich verschärfenden Gegensatz der Partei des Kreuzes und der Ungläubigen hingewiesen. Eine große Anzahl von Professoren ist ja stolz darauf, sich von der Religion frei gemacht und diese Vorurtheile abgeschüttelt zu haben; man liebt sie auch nicht in der Kirche. Hat doch ein Professor in öffentlichem Vortrage das Gewissen für eine physische Function erklärt, es ist ein öffentliches Geheimniß, daß die „Denker" vom praktischen Christenthum, von der Religion, die am Kreuze entstanden ist, nichts mehr wissen wollen. Nur das ist Einem doch zutiefst benommen, daß während der Andern, um Niemanden vor den Kopf zu stoßen, mit mehr Vorsicht auftreten. Der Kampf mit ihnen soll aber nicht mit Schwert und Dolch geführt werden, sondern mit den Waffen des Geistes. Ob im deutschen Staatswesen christliche oder christenfeindliche, pseudochristliche Anschauungen maßgebend sein sollen, ist die große Frage, und ich bedauere, daß die linke Seite vorzugsweise in geistiger Beziehung zu der Seite der Christenthum für abgethan zu halten (Widerspruch links), das praktische Christenthum. Sprechen doch sogar einzelne Socialdemokraten von Christus als von einem erhabenen Philosophen.

Abg. Dr. Hänel: Der Herr Reichskanzler hat erklärt, daß er es nach Lage der Sache vom Interessen des Reichs und des preußischen Staates nicht für entsprechend halte, in das Materielle der Debatte tiefer einzugreifen, und er hat uns jedwede Auskunft über seine nächsten kirchenpolitischen Ziele verweigert. Ich gehe in Folge dessen auch nicht näher auf die Sache ein und beschränke mich auf ein paar Worte der Abwehr. Der Reichskanzler rühmt sich, daß er einmal Conflicte als eine nützliche Institution gehalten habe, er habe die Kriege nicht als Zweck, sondern höchstens als Mittel billigen können. Auch wir auf dieser Seite wünschen den Frieden; nur um die Bedingungen desselben und über die Art und Weise, wie man denselben zu einem dauernden machen kann, dreht sich der Streit.

Daß dem Kanzler die Unterstützung des Centrums werthvoller sei, als die unsrige, ist eine Thatsache, die wir bereits seit einem Jahre wissen. Es ist bekannt, daß in diesem Punkte die Politik des Reichskanzlers seitdem keine wesentlich veränderte ist. Es ist die Aeußerung des Kanzlers als keine neue Eröffnung, sondern nur die Constatirung einer Situation, über die sich jetzt Niemand mehr täuschen wird. Jedermann sieht jetzt in der Lage sein, klare und sichere Stellung zu nehmen.

Wenn der Herr Abg. Windthorst behauptet, ich hätte gestern einen Aufruf an das protestantische Bewußtsein gerichtet, so ist das einfach unwahr. Ich beziehe mich auf meine Stenogramme. Ich habe nur eine Warnung ausgesprochen, die sehr wohl gestattet war. Wenn dann der Abg. Reichensperger die Gegensätze von Gläubigkeit und Ungläubigkeit hervorhebt, so weiß ich nicht, welche Spitze dies haben soll. Daß diese Gegensätze bestehen, so lange es überhaupt eine Geschichte des menschlichen Geistes giebt, weiß Jedermann, daß diese Gegensätze in der heutigen Zeit sich verschärft haben, wird wiederum Niemand bestreiten. Daß viele Professoren Materialisten, Pantheisten, ja Atheisten sind, ist zweifellos. Daß umgekehrt Professoren gläubige Christen sind, diesen Standpunkt wissenschaftlich vertheidigen, ist eine andere Thatsache. Die Conclusion des Abgeordneten Reichensperger geht offenbar dahin, daß die religiöse Ueberzeugung auch auf die politische Parteigruppirung von Einfluß ist. Es ist einfach unwahr, daß nach den verschiedenen Nüancirungen der Gläubigkeit oder Unglänbigkeit die politische Parteigruppirung vor sich geht. Es ist dies eine falsche Behauptung, die durch ihre Wiederholung nicht wahrer wird.

Reichskanzler Fürst von Bismarck: Ich muß mich von Neuem gegen den ungerechten Vorwurf eines willkürlichen oder schnellen Wechsels meiner Ueberzeugungen verwahren, der in keiner Rede von jener Seite gestern und heute mir erspart geblieben ist und den ich in keiner Weise vorübergehen lassen werde, ohne ihn zu berichtigen. Der Herr Vorredner hat gesagt, meine Stellung zu den Parteien sei von mir wesentlich verändert worden. Er hat das mit Bezug auf meine Aeußerung gesagt, daß ich von den Bundesgenossen, die ich gehabt hätte, verlassen worden sei. Zu diesen Bundesgenossen habe ich nun die Fortschrittspartei niemals zählen können. Der Herr Vorredner wird nicht von mir behaupten können, daß in meinem ganzen politischen Leben ein Moment existirte, wo ich mich in irgend einer Intimität mit der Fortschrittspartei befunden hätte, die ich hätte aufgeben können. Ich darf gar nicht sehr wählerisch sein in den Unterstützungen, ich bin verpflichtet, wenn ich das Wohl des Reiches erstrebe oder zu erstreben glaube, die Unterstützungen anzunehmen, die mir gewährt werden. Ich sage nur, wenn ich mich in einem gewissen Maße zu einer Heerfolge mit einer Fraction engagiren soll, daß ich dann die Wege des Centrums für weniger reichsgefährlich halte, als die der Fortschrittspartei, weniger gefährlich für unsere monarchische Ordnung. Die Unterstützung des Centrums habe ich selten gehabt, aber doch in einer sehr wichtigen Frage, in der Zollfrage, und von da ab wurde die Aenderung in der Haltung der liberalen Fractionen definitiv, die im Frühjahr 1878 begann, wo man mich für die Unfolgsamkeit strafte und mich politisch auszuhungern bemüht war, um mich folgsam zu machen. Das wurde dadurch besiegelt, daß im Jahre 1879 mit den Liberalen über diese Zollsache nicht zu verhandeln war, ohne, wie ich vorhin sagte, einen Preis dafür zu zahlen, den ich nicht geben wollte, während das Centrum auf bloß sachlichem Grunde seine Unterstützung anbot (Widerspruch links), ohne andere Bedingungen, als formelle zu stellen. Ja, meine Herren, man gewinnt auf eine Regierung nicht Einfluß dadurch, daß man sie bekämpft, reizt, beschimpft, sondern man gewinnt Einfluß dadurch, daß man sie unterstützt. Wenn ich vorher von der Unterstützung gesprochen habe, die ich früher hatte und verloren habe, so habe ich damit gar nicht die Fortschrittspartei gemeint, sondern die nationalliberale Partei. Allmälig ist in ihr der linke Flügel der stärkere geworden, vielleicht auch der beredtsamere, und die Beredtsamkeit hat ja ein viel größeres Gewicht, als sie eigentlich in politischen Dingen verdient; denn es ist nicht immer geschrieben, daß der beste Redner auch der beste politische Urtheiler wäre. Ein Ministerium, zusammengesetzt aus lauter Leuten, die auch nur so viel sprechen wie ich, würde schon dadurch unbrauchbar sein. (Heiterkeit.)

Ich fühle, daß ich darin sündige; ich verlasse keine Sitzung ohne eine gewisse Beschämung, daß ich eine erhebliche Zeit meiner und anderer mit Reden, die die Sache selbst nicht weiter fördern, verbracht habe. Aber, meine Herren, Sie können von einem Minister doch nicht verlangen, daß ich hier dabei sitze, hier bleiben muß, weil mein Etat zur Berathung steht, und nun ruhig mit anhöre, daß jeder Redner seine sachlichen Darlegungen mit einigen Hieben gegen den Reichskanzler, seine Vergangenheit, das, was er gesagt hat, das, was von ihm zu erwarten ist, verbindet, und soll mich ruhig schlagen lassen. Das bin ich nicht gewohnt, ich schlage wieder, wenn ich geschlagen werde. (Heiterkeit.)

Abg. von Kleist-Retzow: Es ist Ihnen nicht gelungen, durch diese Debatte Zwietracht zwischen uns und dem Centrum zu erregen; auch die große Lärmtrommel des protestantischen Bewußtseins hat auf uns keinen Eindruck gemacht. Herr v. Bennigsen hat im vorigen Jahre hervorgehoben, daß hier die Etatsberathungen sachlich verliefen, was haben wir denn aber in diesen drei Tagen gethan? Richter, Hänel und Virchow haben sich nur in persönlichen Angriffen ergangen und die Debatte immer wieder auf ein Feld geführt, das von der Tagesordnung weit entfernt war. Diese Herren müssen wir endlich einmal festnageln, wie man gewisse Thiere an das Scheunenthor annagelt. (Lebhafte Entrüstung links und immer sich wiederholende Rufe: Zur Ordnung!)

Präsident v. Levetzow: Ich kann den letzten Ausdruck nicht für parlamentarisch erachten und rufe den Redner deshalb zur Ordnung. (Beifall links.)

Abg. von Kleist-Retzow fortfahrend: Hat denn Herr Virchow, der Erfinder des Wortes „Culturkampf", vergessen, daß unsere ganz deutsche Cultur auf dem Christenthum beruht? Sie haben dem Reichskanzler gegen seinen Willen die Civilehe aufgedrängt (Lachen links), nicht zum Mindesten die Einführung dieser Institution hat dem Kampfe jene verhängnißvolle Bitterkeit gegeben. — Das Wesen unseres Volkes beruht auf der innigen Durchdringung des ganzen Lebens mit dem Christenthum. Demgegenüber hat bei Gelegenheit des Unfallgesetzes Richter den Einfluß des Christenthums auf die Gesetzgebung geradezu bestritten. (Abg. Richter: Nicht wahr!)

Reichskanzler Fürst von Bismarck: Ich will nur eine factische Angabe meines verehrten Freundes, der soeben die Tribüne verläßt, richtig stellen. Die Civilehe, sagte er, sei mir durch eine Fraction aufgedrängt worden. So hängt es factisch nicht zusammen, und der Herr Vorredner würde den richtigen Zusammenhang erfahren haben, wenn nicht eben damals — wie er schon darauf anspielte — die politischen Beziehungen zwischen uns abgebrochen gewesen wären. Ich bin nicht durch meine damaligen Collegen im preußischen Ministerium zu diesen Concessionen bewogen worden (Hört! Hört! rechts), die mir erklärten, sie würden zurücktreten (Hört! Hört! rechts), wenn ich die Unterzeichnung verweigerte, da ich in Varzin krank lag, zum theil krank an Gemüthsbewegung über den damaligen Conflict, den ich mit der conservativen Partei hatte und nicht im Stande war, Sr. Majestät dem König von dort aus ein anderes Ministerium zu bilden, so mußte ich sagen: In diesem Augenblicke halte ich das Uebel eines Ministerwechsels für ein größeres, und habe so nachgebend meine von Berlin aus wiederholt negirte Zustimmung ertheilt.

Abg. Virchow: Mit Durchführung der Civilehe hat der Reichskanzler doch nichts anderes gethan, als was die preußische Verfassung vorschrieb. Wir hatten alle erwartet, daß ihm damit nichts fremdes geboten werde, da dies doch eines der seinem Ministerium gestellten Ziele bildete. (Fürst Bismarck: Ich habe es nur mit Widerstreben gethan!) Der Reichskanzler ist auch für die von ihm mit Widerstreben getroffenen Maßnahmen verantwortlich. Er kann sich seiner Verantwortlichkeit nicht dadurch entziehen, daß er sagt, er habe etwas ungern gethan. (Fürst Bismarck: Thue ich auch nicht!) Der Reichskanzler meinte, zwischen ihm und der Fortschrittspartei habe nie eine Intimität bestanden. Gestatte er, daß ich seinem Gedächtniß etwas zu Hilfe komme, vielleicht erinnert er sich, daß der erste folgenreiche Schritt in der Culturkampfgesetzgebung, daß Schulaufsichtsgesetz, nur durch die Stimmen der Fortschrittspartei ermöglicht worden ist. Es gab damals eine Zeit, wo auch die Regierungspresse mit Anerkennung von unserer Partei sprach.

Die Reichenspergersche Apostrophe eines Professors über die mechanische Erklärung des Gewissens habe ich nicht verstanden, sollte dieselbe auf mich Bezug haben, muß ich das ablehnen. Ich habe weder das Gewissen, noch das Bewußtsein überhaupt, auf einen mechanischen Ursprung zurückgeführt, sondern immer betont, daß wir damit bei einem Punkte stehen, wo unser Gewissen zu Ende ist, darüber hinaus tritt die Religion in ihre Rechte. Das ist meine Ansicht von Toleranz. Was Sie Naturalismus nennen, nennen wir Humanismus. Auf dem Grunde dieser humanen Entwickelung können auch die Religionen bestehen, sofern sie sich nur nicht durch hierarchische Gelüste leiten lassen. Das deutsche Volk hatte schon eine große Herrschaft, als es vom Christenthum noch gar nichts wußte. Vor der Kenntniß des Christenthums hatte es sich roh niedergeworfen, kommt das Volk erst hinter Ihre wahren Absichten, sieht es erst ein, daß Sie doch nichts anderes als neue clericale Organisationen schaffen wollen, dann können Sie sicher rechnen, daß ihre Zeit vorüber ist. (Beifall links.)

Abg. v. Minnigerode: Solche Worte, wie sie der Vorredner geäußert, sind nur geeignet, die Möglichkeit einer Verständigung zwischen Regierung, Centrum und uns näher zu rücken. Selbst das Wort Bündniß kann uns nicht abschrecken. Wenngleich die kirchlichen und socialen Verhältnisse viele Anknüpfungspunkte zwischen uns bieten, herrschen dennoch mannigfache Gegensätze. Wenn Sie da gleichwohl von einem Bündniß sprechen wollen, gut!

Abg. Richter-Hagen: Das Citat Kleist's aus meiner Rede zum Unfallgesetz ist unrichtig. Ich habe ausdrücklich betont, daß zwar alle unsere Cultur auf dem Christenthum basire, daß aus diesem sich aber keine Normen für eine staatliche Gesetzgebung entnehmen ließen. Das ist doch etwas wesentlich anderes, als mir imputirt ist. — Hierauf wird die Debatte geschlossen.

Bei den Ausgabeposten für die Consulate regten die Abgeordneten Rapp und Sonnemann eine weitere Ausdehnung des Berufsconsulatswesens an, namentlich wiesen sie auf Nordamerika und Afrika hin. Beide Abgeordnete und der Abg. Kochhann (Landsberg) plädirten ferner für eine bessere Vorbereitung der Berufsconsuln in technischer Beziehung, sie sollten mehr in den Vorkommnissen des praktischen Lebens unterrichtet werden. Vielleicht könne man den großen Gesandtschaften in London, Paris, Brüssel und Washington Techniker beigeben, welche über die neuesten Entwickelungen der Industrie zu berichten hätten. Außerdem machten diese Redner darauf aufmerksam, daß es sich doch nicht empfehle, alle die kleinen Mängel der Verpackung u. c. in den Berichten mitzutheilen; das schädige das Ansehen der deutschen Industrie im Auslande.

Reichskanzler Fürst Bismarck: Die Frage, welche der Vorredner am Schlusse seiner Rede anregte, hat mich seit langem beschäftigt und nur mein Ueberhäuftsein mit anderen Geschäften hat mich bisher gehindert, demselben Folge zu geben. Ich bin aber entschlossen, denselben aufzunehmen. Ich halte für den Reichsdienst eine ähnliche Vorbereitung für geboten, wie sie der Assessor durchzumachen hatte und wie sie im diplomatischen Dienst auch vorgeschrieben ist: nämlich eine mindestens einjährige Beschäftigung im praktischen Leben, etwa in einem kaufmännischen Geschäft oder in einem überseeischen Consulat. Diese Beschäftigung hätten die Candidaten durchzumachen, bevor sie sich zum Examen melden können. Ich hoffe in dieser Richtung in kurzer Zeit praktische Vorschläge machen zu können.

Abg. v. Bunsen hat, namentlich die Ost-Westküste Afrikas im Auge zu fassen: in Zanzibar sei schon ein bedeutender deutscher Handel vorhanden, aber kein Berufs-, sondern nur ein Wahlconsul.

Abg. Meier (Bremen) glaubt, daß es weniger darauf ankomme, Berufsconsuln zu ernennen und die Wahlconsulate abzuschaffen, als vielmehr die richtigen Personen zu finden; denn von der Personenfrage hänge Alles ab. In demselben Sinne sprach sich Abg. Bamberger aus. Er hob noch besonders hervor, daß man in den Berichten nichts vertuschen solle. Man müsse zur Beseitigung der Mißstände beitragen. Das könne nur durch die Oeffentlichkeit geschehen.

Abg. Sonnemann hielt die Ansicht aufrecht, daß sich die Einrichtung von Berufsconsulaten mehr empfehle, als die von Wahlconsulaten.

Staatsminister von Bötticher bemerkte, daß die Regierung gefühlt habe, die Publication aller Anstände im „Reichsanzeiger" gereiche nicht zum Wohle der deutschen Industrie, deshalb habe man jetzt das Verfahren eingeschlagen, Anstände bei exportirten Waaren der Handelskammer, in deren Bezirk die Exportindustrie belegen sei, mitzutheilen, damit diese das Weitere veranlasse.

Die Ausgaben für die Consulate wurden genehmigt.

Bei dem Titel: „Zur Unterstützung deutscher Schulen im Auslande" wies Abg. Lingens darauf hin, daß in Konstantinopel eine Simultanschule, die nicht in der besten Verfassung sei, eine Unterstützung vom Reiche erhalte, eine daneben bestehende katholische Schule aber nicht.

Geh. Legationsrath Jordan erwiderte, daß ein Antrag der Schule auf Unterstützung nicht vorliege; sobald er eingehe, werde er wohlwollend geprüft werden.

Abg. Ree bemerkte, daß er die Einrichtung confessioneller Schulen im Auslande nicht billige; er wünsche nicht, daß die Deutschen im Auslande confessionell geschieden wären.

Der Rest des Etats des auswärtigen Amtes, auch die einmaligen Ausgaben, wurden bewilligt und die weitere Etatsberathung auf Donnerstag 12 Uhr vertagt.

Berlin, 30. Novbr. [Von der Börse.] Unsere Börse beschloß den Monat in lustloser Stimmung. Die auswärtigen Meldungen boten keine Anregung für unsere Speculation und die seitens eines ersten hiesigen Instituts effectuirten Verkäufe russischer Noten verstimmten um so mehr, als gleichzeitig allerlei beunruhigende Gerüchte über die innere Lage Rußlands verbreitet waren. Das Geschäft war namentlich bei Beginn der Börse ein kaum nennenswerthes und wenn das Angebot auch nicht dringend auftrat, war dasselbe doch der Nachfrage erheblich überlegen und wirkte demzufolge werthschädigend. Allerdings waren die Coursrückgänge meist von so geringer Bedeutung, daß füglich von einer matten Haltung nicht die Rede sein kann. Nach 1 Uhr trat eine festere Stimmung zu Tage und das Geschäft gewann einigermaßen an Ausdehnung. Regeres Interesse gab sich für Anhalter Stammactien kund, weil in der That neue Verhandlungen wegen Verstaatlichung dieser Bahn schweben. Auch in Laurahütte machte sich eine einige Bewegung auf die abermals höhere Glasgower Roheisennotiz bemerkbar, während Dortmunder matt auf das Gerücht lagen, die Dividende für die Stammprioritäten werde nur 2½ pCt. betragen. Die per Kasse gehandelten Eisenbahnen, Bankactien und Industriepapiere lagen meist still und wenig verändert. Anlagewerthe fest und ruhig. Schluß wieder schwach. Privatdiscont 4⅝ pCt.

Berlin, 30. November. [Producten-Bericht.] Der heutige Schluß des November-Termines traf verhältnißmäßig nur noch wenig Engagements für Weizen und Roggen, die sich zu ungefähr gestrigen Preisen leicht lösten. Die entfernteren Termine waren in Deckung begehrt und bei größerer Zurückhaltung der Abgeber fest. Daraus erklärt sich der stattgehabte kleine Umsatz. Die Anmeldungen wurden von Hausse-Interessenten und Mühlen aufgenommen. Gerste und Mais still. Hafer sowohl in Loco als auf Termine matt. Mehl gut behauptet. Rüböl fest und höher bezahlt. Petroleum unverändert. Spiritus in Folge reger Deckungsfrage per December fest. Der Mehrwerth per November löste sich durch Weiterlieferung eines großen Theiles der Kündigungsscheine auf November-December. Die Anmeldungen wurden theils von Hausse-Interessenten, theils von Fabrikanten und Commissions-Firmen empfangen. Der heutige Platzbestand beträgt ca. 1½ Millionen Liter.

Berlin, 30. Novbr. [Neueste Handelsnachrichten.] Der heutigen Nummer des „Reichs-Anzeigers" liegt eine Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsschulden, betreffend die Niederlegung der im Etatsjahre 1880/81 durch die Tilgungsfonds eingelösten Staatsschulden-Documente, bei. — Die Société Philomatique in Bordeaux beabsichtigt im Jahre 1882 ihre zwölfte allgemeine Ausstellung von Erzeugnissen des Ackerbaues und der Industrie zu veranstalten und damit eine Ausstellung von Weinen, Spirituosen, Liqueuren und gegohrenen Getränken zu verbinden. Zu der letzteren Ausstellung sind dem „Reichsanz." zufolge auch sämmtliche Ausländer zugelassen. — Das Reichsbank-Directorium hat auf Anfrage mitgetheilt, daß die Bestimmung, wonach auch bei den zum Medio entnommenen Lombard-Darlehnen mindestens 8 Tage Zinsen gerechnet werden, außer Kraft gesetzt worden ist, dagegen für die Ultimo-Darlehne in Kraft bleibt. — In der gestrigen Verwaltungsraths-Sitzung der Disconto-Gesellschaft legte Präsident Scheele wegen der Verlegung seines Domicils in die Provinz den Vorsitz nieder. Zum Vorsitzenden wurde der bisherige erste Stellvertreter, Geh. Rath v. Schuhmann und dagegen Präsident Scheele zum ersten Stellvertreter gewählt. — In der heutigen Sitzung des Verwaltungsrathes der Dortmunder Union wird die Dividende auf 2½ pCt. festgesetzt. Der Brutto-Gewinn der Gesellschaft betrug im verflossenen Jahre 2,893,218 M. 99 Pf. gegen 2,413,698 M. 26 Pf. im Jahre vorher. — Die hiesige Zahlstelle des Dortmunder Steinkohlen-Bergwerks Louise Tiefbau ist mit Anweisung zur Auszahlung der für das verflossene Betriebsjahr auf 1 pCt. festgesetzten Dividende noch nicht versehen und lehnt daher vorläufig auch diese Auszahlung ab. — Die Jahresbilanz des Eisenhüttenwerks Thale vom 31. Juli c. ergiebt, daß eine Dividende von 3 pCt. für die convertirten Stammprioritäten vom 1. Februar bis 1. August c. voraussichtlich wird gezahlt werden können. — In das Handelsregister des Amtsgerichts Berlin I ist eine neue Actien-Gesellschaft eingetragen worden, welche die Firma: Actien-Gesellschaft für Ziegelfabrikation zu Prieros und Heegermühle führt. — Große Theilnahme erregte an der heutigen Börse der Tod der Gemahlin des Geh. Commercien-Raths von Bleichröder, die heute Vormittag nach längerem Leiden der Bright'schen Nierenkrankheit erlegen ist.

Liverpool, 30. Novbr., Nachmittags. (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) [Baumwolle.] Umsatz 12,000 Ballen. Anziehend.

Berlin, 30. Novbr. Das Befinden des Kaisers, der ebenso wie die Spazierfahrten auch den Theaterbesuch wieder aufgenommen hat, gebietet immer noch Schonung und ist deshalb die Hofjagd in der Göhrde, die Ende der Woche stattfinden sollte, verschoben worden. Die Kaiserin wird morgen zurückerwartet.

Berlin, 30. Novbr. Die Budget-Commission behandelte in ihrer heutigen Sitzung vorzugsweise den Etat über einmalige und außerordentliche Ausgaben. Die Titel über die Neubauten und Ausstattungen von Kasernen in Rudolstadt und Stendal wurden abgelehnt. Die Vorschläge zu Neubauten von Train-Depots in Berlin für das Garde-Corps und das dritte Armee-Corps, endlich von Neubauten von Kasernen für das Garde-Trainbataillon und das Brandenburgische Train-Bataillon Nr. 3 in Berlin sollen, namentlich in Hinsicht auf den Terrain-Erwerb, einer nochmaligen Berathung vorgelegt werden.

Berlin, 30. Nov. Die heute im Reichstage erfolgte Andeutung Bismarcks, daß Minister-Collegen ihn zur Einführung der Civilehe gezwungen haben, dürfte nach heutigen Privatäußerungen des Ministers Falk selbst noch zu Controversen führen.

Berlin, 30 Nov. Die officiöse Nachricht der „Augsb. Allgem. Ztg.", daß das Ministerium Lutz unverändert bleiben werde, wird hier angezweifelt, man meint aber, daß, wenn Lutz fällt, sein Nachfolger dem Centrum noch weniger gefallen könnte.

Berlin, 30. Nov. Alle Abendblätter bestätigen, daß Prinz Radziwill keine Aussicht auf den Breslauer Bischofssitz habe. Die „Germania" bemerkt gegenüber der „Nordd. Allgem. Ztg.": „Wir haben nicht nöthig, die stets loyale und patriotische Haltung des Prinzen Edmund Radziwill zu vertheidigen, wollen aber doch bemerken, daß polnische Bestrebungen, in so fern darunter nationale Agitationen verstanden werden, in Oberschlesien weder von den Geistlichen, noch von der geistlichen Leitung gefördert worden sind. Bei dieser Gelegenheit wollen wir auch die Mittheilungen, welche gestern die „Nat.-Ztg." über die Reisen und Aussichten des Prinzen Edmund Radziwill machte, in aller Form für unbegründet erklären."

Berlin, 30. Nov. Die gestrige Bundesrathssitzung wurde der Sitzung des Reichstags wegen auf heute vertagt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 30. Nov. Der Bundesrath überwies die Vorlage, betreffend die Ausführung des Anschlusses der Unterelbe an das deutsche Zollgebiet und die dadurch entstandenen Kosten an den 3., 4. und 7. Ausschuß zur Vorberathung.

Berlin, 30. November. Die „Provinzial-Corresp." sagt am Schlusse eines Artikels „Die deutschen Fürsten und das deutsche Volk": Je mehr man dem Volke gesagt hat, nur des Kanzlers Bestrebungen, welche darauf gerichtet sind, dem Vaterlande neue, dauernde Bürgschaften des inneren Friedens zu geben, schädigen die Herrschaft der Hohenzollern, desto bedeutungsvoller ist es, daß der ehrwürdige Hohenzoller auf dem Throne, zu dessen Einsicht das Volk das größte Vertrauen hat, sein volles Einverständniß mit jener Politik ausspricht. In diesem Sinne ordnete die Regierung die weiteste Verbreitung der Botschaft an, welche nicht die Deckung Bismarcks durch den Kaiser, wohl aber die Aufklärung vielfach ins Volk geworfenen Zweifels über die Stellung des Kaisers ist und welche, trotz der staatsrechtlichen Verantwortlichkeit des Kanzlers, das vollste moralische Einverständniß des Kaisers bekundet.

Sagan, 30. November. Reichstagswahl. In Sagan-Sprottau wurde Dr. Carl Braun gewählt.

Augsburg, 30. Novbr. Die „Augsburger Allgemeine Zeitung" meldet: Die gerüchtweise in den Blättern verbreiteten Nachrichten über angeblich bevorstehende Personalveränderungen im Bestande des baierischen Gesammtministeriums beruhen lediglich auf Combination.

Essen, 30. Novbr. Die „Essener Zeitung" meldet: Die am 29. Novbr. in Düsseldorf abgehaltene General-Versammlung des Vereins zur Wahrung gemeinsamer wirthschaftlicher Interessen für Rheinland und Westfalen sandte an den Reichskanzler folgendes Telegramm ab: „Die Generalversammlung des Vereins zur Wahrung gemeinsamer wirthschaftlicher Interessen in Rheinland und Westfalen ergreift freudig die Gelegenheit, um mit dem Ausdrucke vollster Verehrung für Ew. Durchlaucht gegenüber vielfachen, von polititischen Parteistellungen beeinflußten gegentheiligen Aeußerungen zu versichern, daß sich in Folge der Einführung einer veränderten Wirthschaftspolitik die Arbeit erheblich gemehrt hat, daß die Arbeit lohnender geworden ist, daß sich mit unseren gesammten wirthschaftlichen Verhältnissen namentlich die Lage der Arbeiter gebessert hat."

Pest, 30. November. Das Abgeordnetenhaus nahm nach längerer Debatte den Ausschußantrag an, das Immunitätsrecht Emerich Szalays wegen Ausgabe aufreizender Flugschriften zu suspendiren.

Rom, 30. November. Die „Agencia Stefani" meldet aus Konstantinopel vom 29. ds. Mts.: Die Finalacte der Grenzbestimmung zwischen der Türkei und Griechenland wurde heute unterzeichnet. — Corti tritt Mitte December seinen Urlaub an.

London, 30. November. Michael Boyton, ehemaliger Organisator der Landliga, wurde wegen mißlicher Gesundheit in Freiheit gesetzt. Ein Massenstrike ist in der Grafschaft Limerick gegen die Pachtzahlung ausgebrochen. Infolge dessen stehen 300 Exmissionen bevor.

Plymouth, 30. Nov. Ueber den Unfall des Dampfers „Lessing" wird weiter gemeldet: „Lessing" ist am 19. November von Havre mit 800 Passagieren weitergegangen. Der Dampfer wurde unterwegs von heftigen Stürmen überfallen, wobei das Ruder schwer beschädigt wurde. „Lessing" lag mehrere Tage beigedreht und befand sich in großer Gefahr. Er kehrte schließlich unter großen Schwierigkeiten nach Plymouth zurück, wo er zur Reparatur in Dock geht. Der Lloyddampfer „Herrmann", von Baltimore eingetroffen, hatte eine sehr stürmische Ueberfahrt. Wegen Kohlenmangels mußte die Maschine mit Tabak geheizt werden. Es wurde außerdem viel Baumwolle über Bord geworfen, um das Schiff zu erleichtern.

Petersburg, 30. Novbr. Zu dem Artikel der „Times", betreffend den angeblichen Widerspruch zwischen Propositionen Rußlands in Konstantinopel wegen der Kriegsentschädigung und des Berliner Vertrages bemerkt das „Journal de St. Petersbourg": Rußland warf keineswegs zuerst die Frage wegen Regelung der Schulden der Pforte auf, noch weniger beabsichtigte es, seine Forderungen durch Privat-Verhandlungen zu sichern. Die „Times" seien auf völlig falschem Wege, wenn sie den Interessen der Bondholders dadurch zu dienen glauben, daß sie die türkische Regierung zum Widerstand gegen die Reclamationen Rußlands ermuthigen.

Southampton, 29. Novbr. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Donau" ist hier eingetrollen.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 30. November, Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 310, 60. Staatsbahn 277, 25. Galizier 264, —. Lombarden —. — Ziemlich fest.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 30. November, Nachmittag 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 310, 50—311, 50. Staatsbahn 277, 25 bis 277, 75. Lombarden 129, 50—128, 75. — Ruhig.

(W. T. B.) **Berlin**, 30. November. [Schluß-Course.]
Erste Depesche. 2 Uhr 30 Min. Ruhig.

Cours vom	30.	29.	Cours vom	30.	29.
Oesterr. Credit-Actien	626 50	628 50	Wien 2 Monat	171 10	170 9[illegible]
Oesterr. Staatsbahn	559 —	562 50	Warschau 8 Tage	214 40	215 2[illegible]
Lombarden	258 50	260 —	Oesterr. Noten	172 15	172 1[illegible]
Schles. Bankverein	112 50	112 40	Russ. Noten	214 75	215 9[illegible]
Bresl. Discontobank	100 70	100 70	4½% preuß. Anleihe	105 40	105 5[illegible]
Bresl. Wechslerbank	109 60	109 50	3½% Staatsschuld.	99 —	99 —
Laurahütte	126 —	126 —	1860er Loose	124 90	124 —
Wien kurz	172 10	171 80	Oberschl. Eisenb.-Act.	245 25	244 8[illegible]

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	30.	29.	Cours vom	30.	29.
Posener Pfandbriefe	100 10	100 10	London lang	— —	20 37[illegible]
Oesterr. Silberrente	66 70	66 70	London kurz	— —	20 1[illegible]
Oesterr. Papierrente	66 30	66 40	Paris kurz	— —	80 80
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 20	56 30	Deutsche Reichs-Anl.	101 —	101 —
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	4% preuß. Consols	100 70	100 60
Breslau-Freiburger	99 20	99 20	Orient-Anleihe II.	59 10	59 60
R.-O.-U.-St.-Actien	165 60	165 20	Orient-Anleihe III.	59 70	60 20
R.-O.-U.-St.-Prior.	162 70	163 30	Donnersmarckhütte	60 80	60 60
Rheinische	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	43 50	43 50
Bergisch-Märkische	123 40	123 30	1880er Russen	73 60	73 80
Oberschlesische	245 25	244 80	Neue rum. St.-Anl.	102 50	102 20
Galizier	132 50	133 10	Ungar. Papierrente	77 30	77 40
Russische Bank	— —	— —	Ungarische Credit	— —	— —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 80, 70, dto. ungarische 102, 60, do. 4procentige 77, 40, Creditactien 627, 50, Franzosen 560, —, Oberschles. ult. 246, 50, Discontocommandit 222, —, Laura 126, 50, Russ. Noten ult. 214, 70, Nationalbank 112, 90, Lombarden —, —.

Ruhig. Spielpapiere durch Geschäftsstille abgeschwächt, Bahnen und Banken ziemlich fest, Bergwerke und österr. Renten behauptet, russ. Werthe gedrückt. **Discont 4⅝ pCt.**

(W. T. B.) **Berlin**, 30. November. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	30.	29.	Courrs vom	30.	29.
Weizen. Fest.			**Rüböl.** Fest.		
November	241 —	240 50	Novbr.-Decbr.	56 10	56 —
April-Mai	224 50	223 —	April-Mai	57 60	57 50
Roggen. Fest.					
November	192 50	193 25	**Spiritus.** Fest.		
Novbr.-Decbr.	185 25	184 25	loco	49 80	50 10
April-Mai	172 —	171 25	November	50 80	51 —
Hafer.			Novbr.-Decbr.	50 80	50 60
November	147 —	147 —	April-Mai	51 60	51 50
April-Mai	149 —	149 —			

(W. T. B.) **Stettin**, 30. November, — Uhr — Min.

Cours vom	30.	29.	Cours vom	30.	29.
Weizen. Fest.			**Rüböl.** Geschäftsl.		
November	238 —	236 —	November	57 —	57 —
Frühjahr	224 —	223 50	April-Mai	57 —	56 90
Roggen. Geschäftsl.					
November	191 —	191 —	**Spiritus.**		
Novbr.-Decbr.	182 —	181 50	loco	49 —	49 50
Frühjahr	170 —	169 50	November	50 —	50 —
Petroleum.			Novbr.-Decbr.	49 80	50 —
November	7 85	7 90	Frühjahr	50 80	51 —

(W. T. B.) **Wien**, 30. November. [Schluß-Course.] Still.

Cours vom	30.	29.	Cours vom	30.	29.
1860er Loose	— —	— —	Marknoten	58 07	58 07
1864er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	119 75	119 75
Creditactien	362 60	363 80	Papierrente	77 35	77 40
Oest.-ungar. do.	360 —	361 50	Silberrente	78 15	78 10
Anglo	153 25	153 60	London	118 70	118 65
St.-Esb.-A.-Cert.	323 25	324 75	Oest. Goldrente	93 90	93 90
Lomb. Eisenb.	150 25	151 50	Ung. Papierrente	90 40	90 60
Galizier	307 70	308 —	Wien. Unionbank	143 20	143 60
Elbethalbahn	249 —	250 50	Wien. Bankvern.	139 30	139 80
Napoleonsd'or	9 42	9 40½	4proc. ung. Goldr.	90 15	90 22

(W. T. B) **Paris**, 30. November. [Anfangs-Course.] 3% Rente 85, 22. Neueste Anleihe 1872 115, 65. Italiener 89, 30. Staatbahn 695, —. Oesterr. Goldrente 80, —. Ungar. Goldrente 103. 80. Fest.

Paris, 30. Novbr., Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest. Italiener steigend.

Cours vom	30.	29.	Cours vom	30.	29.
3proc. Rente	85 45	85 17	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	86 —	85 80	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	115 90	115 52	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	89 90	89 25	Orientanleihe III.	59¾	60
Oesterr. Staats-E.-A.	695 —	696 25	Goldrente österr.	80⅛	80⅛
Lomb. Eisenb.-Act.	320 —	318 75	do. ung.	103⅞	104
Türken de 1865	13 57	13 45	1877er Russen	92⅝	92¾

(W. T. B.) **London**, 30. Nov. [Anfangs-Course.] Consols 100⅞. Italiener 88⅞. Russen 1873er 91, 01. Wetter: Bewölkt..

London, 30. Novbr., Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 4⅜ pCt. Bankauszahlung — Pfd. St. Stetig.

Cours vom	30.	28.	Cours vom	30	28.
Consols	100 15	100 09	Silberrente	67⅝	— —
Ital. 5proc. Rente	88⅞	88⅝	Papierrente	— —	— —
Lombarden	12⅝	12¾	Ung. Goldrente 4proc.	77¼	77⅛
5proc. Russen de 1871	89½	89¼	Oesterr. Goldrente	79¾	79⅞
5proc. Russen de 1872	89	88¾	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1873	91	91¼	Hamburg 3 Monat	— —	— —
Silber	— —	— —	Frankfurt a. M.	— —	— —
Türk. Anl. de 1865	13¼	13⅜	Wien	— —	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	— —
6% Ver. St. per 1882	105⅜	105¼	Petersburg	— —	— —

(W. T. B.) **Köln**, 30. November. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Novbr. 23, 20, per März 23, —, Roggen loco —, per Novbr. 19, 60, per März 17, 60. — Rüböl loco 31, —, per Mai 29, 80. — Hafer loco 17, —. Wetter: —.

(W. T. B.) **Hamburg**, 30. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per November-December 230, per April-Mai 227,—. Roggen still, per November-December 180, —, per April-Mai 164, —. — Rüböl ruhig, loco 58, per Mai 58½. — Spiritus still, per November 43¾, per December-Januar 43½, per Januar-Februar 43½, per April-Mai 43,—. Wetter: Bedeckt.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 30. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert, per November 306, —, per März —, —, Roggen loco unverändert, per Novbr. —, per März 205, per Mai 196, Rüböl loco 33¼, per Herbst 32⅞, per Frühjahr 34⅝, Raps per Frühjahr —, per Herbst —, —.

(W. T. B.) **Paris**, 30. November. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per Novbr. 31, 25, per Decbr. 31, 10, per Jan.-April 31, 25, per März-Juni 31, 10. — Mehl fest, per November 65, —, per December 65, —, per Januar-April 65, 75, März-Juni 66, —. — Rüböl fest, per November 83, 50, per Decbr. 83, 25, per Januar-April 79, 50, per März-Juni 79, —. — Spiritus behauptet, per November 61, 50, per December 61, 50, per Januar-April 62, 50, Mai-August 63, 50. — Wetter: Nebel.

Paris, 30. November. Rohzucker 56,50—56,75.

(W. T. B.) **London**, 30. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen flau, nominell, unverändert. Mehl weichend. Mais und Hafer träge. Fremde Zufuhren: Weizen 12,630, Gerste 1210, Hafer 17,660 Qutrs. Wetter: Trübe.

London, 30. Novbr. Havannazucker 25.

Glasgow, 30. Nov. Roheisen 51,8.

Wien, 30. November, 6 Uhr — Min. [Abendbörse.] Creditactien 363, 50, Ungar. Credit 361, 50, Staatsbahn 323, 50, Lombarden 150, —, Galizier 307, 60, Anglobank —, —, Napoleonsd'or —, —, Oesterr. Papierrente 77, 37, Marknoten 58, 05, Oesterr. Goldrente 93, 90, Ungar. Goldrente —, —, 4proc. Ungar. Goldrente 90, 17, 4% Ungarische Papierrente 90, 40, Elbethalbahn 249, 25. Fest.

Frankfurt a. M., 30. Nov., 6 Uhr 50 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 313, —, Staatsbahn 280, 25, Lombarden 130, —, Oesterr. Silberrente —, —, do. Goldrente —, —, Ungar. Goldrente —, —. 1877er Russen —, —, Galizier —, —. Fest.

Hamburg, 30. Novbr., 11 Uhr — Minuten, Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 325, 50, Oesterr. Creditactien 313, —, Staatsbahn 700, —, Silberrente —, —, Papierrente —, —, Oesterr. Goldrente —, —, 1860er Loose —, —, 1877er Russen 89⅝, do. 1880er —, —, Ungar. Goldrente —, —, Berg.-Märkische —, —, Orientanleihe II. 57, 50, do. III. 57⅞, Laurahütte 126, —, Oberschlesische —, —, Russische Noten —, —, Lomb. Prioritäten —, Packetfahrt —. Fest.

Die Blätter der diesjährigen
Berliner Kunstausstellung
sind vorräthig in [7888]
Bruno Richter's Kunsthandlung,
Schloss-Ohle.

F. Karsch, Kunsthandlung, Stadttheater.
Grösste Auswahl von Kupferstichen, Photographien, Farbendrucken, Prachtwerken etc. [7185]
Novitäten stets vorräthig.

Eis. Oefen, Schlittschuhe, Waagen, Lampen, Tischmesser, Klappbettstellen, ganze Kücheneinrichtungen, sehr billig, Herrenstraße 25.

Klinik für Hautkranke,
Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 6. Verbunden mit Pensionat. Sprechst. des dirigirenden Arztes **Dr. Hönig** Vorm. 9—10, Nachm. 4—5, in der Wohnung **Gartenstr. 33a** Sprechst. 10—12, Nachm. 2—4. [7009]

1031 Vertretung in Patent-Prozessen. **PATENTE** aller Länder u. event. deren Verwerthung besorgt **C. KESSELER, Civiling. u. Patentanwalt,** Berlin W., Mohrenstr. 63. Prospecte gratis. Berichte über Patent-Anmeldungen

Jagd-Joppen, Paletots, Kaisermäntel u. Schlafröcke empfehlen **Cohn & Jacoby,** 8. Albrechtsstraße 8.

Statt jeder besonderen Meldung.
Laura Schindler,
Salo Brauer,
Verlobte. [7877]
Tost. Zabrze.

Meine geliebte Frau [7867]
Gustava, geb. Castendyk,
entschlief am heutigen Tage 4 Uhr Nachmittags.
Königsdorff-Jastrzemb, 27. November 1881.
Dr. med **Carl Scherk.**

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frl. Gertrud Baronesse von Uslar-Geichen mit dem Lieut. i. Holst. Feld-Art.-Regt. Nr. 24 Hrn. P. von Langen in Potsdam.
Verbunden: Hofjägermeister Hr. Frhr. v. Maltzahn mit Frl. v. Bülow in Bothkamp.
Geboren: Ein Sohn: Dem Herrn Graf zu Limburg-Stirum in Gr.-Peterwitz b. Canth.
Gestorben: Commerzienrath Hr. Louis Dahlheim in Berlin.

Statt jeder besonderen Meldung.
Das **Begräbniss** des [7834]
Canonicus Dr. Künzer
findet Donnerstag, den 1. December, um 10 Uhr Vormittags, statt.

Damen-Mäntel-Fabrik.
Um mit meinen großen Lagervorräthen
Dolmans, Paletots und Umhängen
in Plüsch, Seide, Bouclé
und anderen Stoffen recht schnell zu räumen
ermäßige ich vom 1. December ab meine Preise um
20 Procent.
Louis Lewy junior,
Ring Nr. 40. [7870]

Dankfagung.
Für die vielen Beweise von Liebe und Theilnahme, die mir bei dem Heimgange meines theuren Mannes von nah und fern zu Theil geworden sind, und die mir in meinem tiefen Schmerze sehr wohlgethan haben, sage ich hierdurch meinen tiefgefühlten Dank. [5596]
Margarethe Knoll,
geb. **Hofmann.**

Die achtzehn Männer חי' אנשים haben meinem geliebten Manne während seiner Krankheit in Breslau und nach seinem Hinscheiden eine so außerordentliche Treue und Liebe erwiesen, daß es meinem Herzen Bedürfniß ist, denselben hierdurch öffentlich meinen wärmsten Dank auszusprechen.
Möge Gott, der Vergelter aller guten Thaten, diesen wackern Männern ihre aufopfernde Thätigkeit, welche sie bei Lebenden und Todten in so uneigennütziger Weise üben, durch langes Leben und Freuden lohnen. [5584]
Ich aber werde diesen Braven nie vergessen, was sie an meinem heimgegangenen Manne gethan.
Lissa, Posen, 30. November 1881.
Wittwe Emma Danziger,
geb. Oppenheim.

Stadt-Theater.
Donnerstag. **Classiker-Vorstellung zu halben Preisen: „Faust."**
Freitag. „Tell". (Oper.)

Lobe-Theater. 7881
Donnerstag, den 1. Decbr. 1. Gastspiel des Komikers Herrn August Neumann. **„Lucinde vom Theater."** Gesangsposse von E. Pohl. (Hünenkopf, Herr Neumann.)
Freitag. Dieselbe Vorstellung.

Thalia-Theater.
Donnerstag, den 1. Decbr. Wohlthätigkeitsvorstellung: **„Die Erzählungen der Königin von Navarra."**
Freitag. **„Unsere Frauen."** Lustspiel von Moser u. Schönthan.

Saison-Theater. [5595]
Donnerstag, den 1. December.
Auf allgemeines Verlangen:
„Graf von Irun."

Herrn Dir. Hillmann
ersuchen wir um baldige Wiederholung der **„Zauberflöte".** 7889
H. L. E. L. E. F. M. F.

Simmenauer
Gr. Künstler-Vorstellung.
Erstes Auftreten des Charakteristikers Herrn **Ludwig Amann.** Auftr. der **Gesellschaft Conradi** in ihren grossartig **gymnastisch-plastischen Marmor-Tableaux** nach Thorwaldsen u. Canova.
Auftr. der amerik. Sängerinnen u. Tänzerinnen **Sisters Richmond** und Miss **Morris.**
Auftr. des **Orig. poln.-jüdischen Jux-Trio** Geschw. Avramovitsch.
Anfang 8 Uhr. [7880]
Morgen: **Erstes Debut der kleinen wundervollen 7jährigen Violin-Virtuosin Ernestine Boucher.**

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Donnerstag: [5526]
Gr. Tanz-Kränzchen.
Anfang 8 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

Breslauer Concerthaus,
Gartenstraße 16.
Heute: [5583]
Benefiz-Concert
unter Mitwirkung der Pianistin Fräulein **Freese,** der Concertsängerin Frau **B. Konopasek,** des Concertmeisters Hrn. **Himmelstoß,** des Solo-Cellisten Herrn **Melzer** und der **gesammten Trautmann'schen Capelle.**
Die heutigen Straßen-Placate enthalten das vollständige Programm.
Anfang 3 Uhr. Entree 1 Mark.
Billets à 80 Pf. bei Herrn **Th. Lichtenberg.** **R. Trautmann.**

7878 **Zelt-Garten.**
Concert. Capellmeister Herr **Theubert.** **Erstes Auftreten** des weltberühmten Drahtseilkünstlers Hrn. **Bobb Toretti,** der großartigen Specialität als Kopfequilibrist Mr. **Alexandro,** des brillanten komischen Gesangs- und Duettistenpaares Frl. **Miskolczy** u. Herrn **Emil Schnabel,** der ausgezeichneten Grotesquetänzerin u. Sängerin Frl. **Fiori,** sowie Gastspiel der großartigsten Künstler d. Jetztzeit **Familie Lenton,** der brillanten rumän. Specialität Signor **Rigoli** u. Mlle. **Jeanette Dorina,** der Sängerinnen Fräul. **Juliette Lang** u. Fräul. **Josephine Schön.**
Entree 60 Pf.
Anfang 7½ Uhr. Ende 11 Uhr.

Bergkeller.
Heute Donnerstag: [4921]
Familien-Kränzchen.

Turn-Verein „Vorwärts".
Außerordentliche Haupt-Versammlung
Donnerstag, den 1. December, Abends 8 Uhr,
im Vereinslocal (Neue Börse).
Tagesordnung: 1) Antrag auf Abänderung des § 2 des Grundgesetzes;
2) Antrag bezüglich Abhaltung geselliger Abende. [931]
Die specielle Tagesordnung liegt an den Turnabenden in der Turnhalle zur Einsicht aus.
Der Vorstand.

Section
für öffentliche Gesundheitspflege.
Freitag, den 2. December,
Abends 6 Uhr, [7858]
1) Herr Professor Dr. **Gscheidlen:** Mittheilungen aus dem städtischen Untersuchungsamte.
2) Herr Dr. **Eger jun.:** Ueber die jetzt herrschende Scharlachepidemie.
3) Wahl der Secretaire für die nächste Etatszeit.
NB. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt.

Mittwoch, den 7. December,
Abends 7½ Uhr, [1005]
im Musiksaale der Universität:
Vorlesung von
Franz Schirokauer.

Nicht כשר Nicht.
Beim Fleischermeister **Heinke,** Teich- und Gartenstraßen-Ecke 29, fungire ich nicht mehr als Schächter, weil derselbe nicht mehr koscher schlachten läßt. Dies den jüdischen Herrschaften zur Kenntniß. [5580]
S. Bley, Schächter.

Musikalischer Cirkel.
Freitag, 2. December, Abends 7 Uhr:
Erste Soirée. [7823]

Montag, den 5. und 12. December,
Abends 7½ Uhr,
im Musiksaal der Kgl. Universität:
Zweite und dritte
historische Soirée
des Breslauer
Tonkünstler-Vereins
(Hausmusik in Deutschland von 1550 bis 1620 resp. von 1620 bis 1700.)
Abonnement-Billets à 8 Mk. (für 5 Soiréen giltig), sowie **einzelne Billets** à 2 Mk. in den Musikalienhandlungen der Herren **C. F. Hientzsch** und **Th. Lichtenberg.** [1038]

Zum Besten der Einbescheerung an bedürftige Kinder im Stadttheile südlich der Verbindungsbahn wird der humoristische Männer-Gesangverein
„Schalk"
unter Leitung seines Dirigenten
C. Köhler Sonntag, den 4. December, Mittags 12¼ Uhr, in **Liebich's Etablissement,** Gartenstr., eine grosse
Matinée
veranstalten und ladet zu zahlreichem Besuche ergebenst ein. Das Programm enthält: Hymne für Chor und Solo (H. Mohr). — Musikalische Fragen und Antworten, Duett (R. Genée). — Der Christbaum, Declamation (J. Weil). — Mondenschein, Doppelquartett (L. Liebe). — Goldene Lebensregeln, humoristisches Quodlibet (R. Genée). — Das Röslein, Chor (Storch). — Minutenwalzer (Chopin) und Salonstück (G. Mayer), vorgetragen von einem Schüler des Schreiter'schen Musik-Instituts. — Im Walde, Lied für Bass (Kreutzer). — Fantasie, als Duett gepfiffen vom Nazerl. — Tutti-Frutti-Quadrille (Brixner). — Programme (Billets) à 25 Pf. sind zu haben bei Herren **Arnold,** Ohlauer- u. Schweidnitzerstr.-Ecke, **Pringsheim,** Garten- u. Schweidnitzerstr.-Ecke, **H. G. Gottschalk & Sohn,** Neue Graupen- u. Sonnenstr.-Ecke, **Ziebolz,** Sadowa- und Lohestr.-Ecke, sowie à 30 Pf. an der Kasse. [7874]

5377 **J. U. Kern's**
Sortiments-Buchhandlung
(Rudolf Baumann),
Breslau, Blücherplatz 6/7.
Leihbibliothek.
Journalzirkel.
Abonnements von jedem Tage ab.
Kataloge leihweise.

5000 Adress. coul. Kohlen-Abnehm. in den Provinzen Schles., Posen, Brandenb., Preußen (Ost- u. West-) s. käufl. z. erwerb. Ges. Adr. K. 70 an d. Exp. d. Bresl. Ztg.

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.
Klempner Schule.
Eine systematisch fortschreitende Constructionslehre für Blecharbeiter.
Enthaltend die wichtigsten Lehrsätze aus der darstellenden Geometrie, Projectionslehre, Entwickelung der Körpernetze, der Geifen, Modelle u. Schablonen aus dem Klein- u. Baugewerbe, sowie eine Anleitung zur Berechnung der Körper nach ihrem Flächen- und Kubikinhalt.
Zum Gebrauche für Fortbildungs-Schulen, sowie insbesondere zum Selbstunterricht.
Herausgegeben von
Th. Schröder,
städtischer Lehrer u. Zeichenlehrer an der Fortbildungsschule zu Erfurt. [7852]
Erste Folge.
Nebst einem Atlas von 25 Folio-Tafeln mit 278 Beispielen.
1882. 8. Geh. 6 Mk. 75 Pf.
Vorräthig in **Trewendt & Granier's** Buchhandlung in **Breslau,** Albrechtsstr. 37.

Cachemire-Reste
haben sich durch den enormen Verkauf von schwarzen Cachemires wieder angehäuft und empfehle ich dieselben in Resten von 2, 3, 4, 5, 6 und 8 Metern in den verschiedensten Qualitäten, 8/4 und 9/4 breit, zu noch bedeutend billigeren Preisen als bisher. [7847]
S. Wertheim,
16 Ring 16
(Becherseite).

7533 **Für Hautkranke zc.**
Sprechstd. Vm. 8—11, Nm. 2—5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Für innere Krankheiten
halte ich nach wie vor Sprechst. 8—9, für Unbemittelte unentgeltlich. [933]
Privatim 3—4.
Dr. S. Fraenkel,
Carlsstraße 15.

Cachemirs! Cachemirs!
reine Wolle garantirt spottbillig
nur Altbüßerstraße 11, 1. Etage,
gegenüber der Magdalenen-Kirche.

Erholungs-Gesellschaft.
Sonnabend, den 3. December c.:
Jour-fixe
im Ressourcen-Locale.
Billetausgabe: Donnerstag, 1. December, 6½ Uhr Abends.
Auch vorher können schriftliche Anmeldungen beim Ressourcen-Oekonomen niedergelegt werden. [971]
Die Direction.

Aux Caves de France,
7849 **Oswald Nier, Hoflieferant.**
Alleinige Weinhandlung zur Einführung chemisch reiner, ungegypster Naturweine in Deutschland
in meiner Weinstube **Kätzelohle 6.**
Neu: Frische französ. Austern (keine **wilden,** sogen. amerikanische), à Dtzd. 0,90 M.

Weihnachts-Aufträge bitte ich **recht früh** aufgeben zu wollen.
Peter Schlösser, [5593]
Königlicher Hof-Photograph.

Mein großer
Weihnachts-Ausverkauf
von geschnitzten
Holzwaaren,
zur Stickerei geeignet,
ist, **wie alljährlich,** eröffnet.
Des späteren großen Andranges halber lade ich das geehrte Publikum schon jetzt zu zahlreichem Besuch ein. [7745]
J. Zepler,
Lederwaaren-Fabrik,
nach wie vor **nur 34, Ring 34,**
„grüne Röhrseite".

Th. Hofferichter's
Spielwaaren-Handlung,
Ring 31, I. Etage
(neben Moritz Sachs),
empfiehlt ihre diesjährige, sehr reichhaltige [7692]
Weihnachts-Ausstellung.

Unser auf der Ausstellung 1881 [7180]
prämiirtes Fabrikat
in gekleideten Puppen
billigsten bis feinsten Genres, sowie unsere reichhaltige Auswahl in Spielwaaren halten wir bestens empfohlen.
Gebr. Klemperer, Carlsstr. 26.

Als billigste Jugendschriften

empfehlen wir für Weihnachten unsere Collectionen

Bibliothek I., für Kinder bis zu 9 Jahren, statt 12 **für nur 3 Mark.**

8 Bücher, enthaltend **Kinderlieder,** Reime u. Räthsel m. 8 color. Bildern v. **C. Offterdinger.** Mein liebstes Buch m. 14 color. Bildern u. Verschen v. **Lausch.** Für unsere kleinen **Bilderfreunde** m. 16 color. Bildern u. Gedichten. **Kinderschatz,** enthaltend: Erzählungen, Märchen, Fabeln u. Lieder m. 5 color. Stahlstichen. **Die schönsten Märchen** f. artige Kinder m. 4 color. Bildern. Scherzhafte **Schattenbilder,** 8 Bilder m. Verschen v. **Lausch** u. anderen Erzählungs- und Bilderbüchern.

Bibliothek II., für die Jugend von 9 bis 15 Jahren, statt 22 **für nur 6 Mark.**

12 Bücher, enthaltend: **Kinderlaube,** Bd. XIV, m. 4 color. und 105 Holzschn.-Illustr. **Jugendzeitung** v. **Fabricius,** Bd. III. **Hauff's** Märchen m. Illustr. **Grosse,** Thierleben der Heimath m. 64 Holzschn. **Ferd. Schmidt,** Der 7jährige Krieg, illustrirt von **Burger.** Biographien v. Hans Sachs, Raphael. **Spamer's** Welt d. Jugend u. Erzählungen v. **Ferd. Schmidt** u. **P. Körber.**

Alle in den Bibliotheken enthaltenen Bücher sind gebunden und vollständig. — Da unser Vorrath vor Weihnachten immer geräumt wird, bitten wir um baldige Aufgabe freundl. Bestellungen; von auswärts mit Postanweisung. Unseren

Illustrirten Weihnachtskatalog

versenden wir auf Verlangen gratis und franco.

Wir empfehlen unser grosses Lager von **Geschenk-Literatur, antiquarischen** und **neuen Bilderbüchern** und **Jugendschriften, Briefmarken-Albums, Gesellschafts-, Fröbel**'sche und **andere Selbstbeschäftigungsspiele, Erd-** und **Himmelsgloben, Laterna magica, Classikern, Prachtwerken, Erbauungsschriften, Wörterbüchern, Atlanten, Conversations-Lexica, Kochbüchern, Edition PETERS etc.** und stehen mit **Ansichts-Sendungen** zur **Auswahl auch nach Auswärts** gern zu Diensten. — Alle irgendwo angezeigten Bücher sind auch durch uns zu beziehen.

Schletter'sche Buchhandlung,
E. Franck in **Breslau,** **16—18 Schweidnitzerstrasse.**

Unsere anerkannt gut sitzenden und

druckfreien

Corsets,

Pariser und Brüsseler Façons,

mit durchweg echter Fischbein-Einlage empfehlen wir [7788]

zu sehr billigen Preisen.

Zweig & Roth,
Corset-Fabrik,
80 Ohlauerstraße 80.

S. Silbermann,
Special-Geschäft
für Herren-Garderobe,
Junkernstrasse 27,

empfiehlt sein aufs reichhaltigste assortirtes **Lager der neuesten in- und ausländischen Stoffe für die Wintersaison** zu soliden Preisen.

Bestellnngen werden durch einen tüchtigen Zuschneider nach den neuesten Moden auf das Beste ausgeführt. [7872]

26ste [1034]

Weihnachts-Ausstellung
von
Piver & Co., Ohlauerstr. Nr. 14,

Parfumerie- und Toiletteseifen-Fabrik,
Niederlage von echtem Eau de Cologne, Stearinlichten u. Wachswaaren.



Nach übereinstimmenden Urtheilen einer großen Reihe angesehener **schweizer, deutscher** und **österr. pract. Aerzte** und vieler **medicinischen Fachschriften** haben sich die von **Apotheker Rich. Brandt in Schaffhausen** aus **Schweizer Medicinalkräutern** bereiteten Schweizerpillen durch ihre glückliche Zusammensetzung, ohne jegliche, den Körper schädigenden Stoffe in allen Fällen, wo es angezeigt erscheint, eine **reizlose Oeffnung** herbeizuführen, **Ansammlungen** von **Galle** und **Schleim zu entfernen,** das **Blut zu reinigen,** sowie **den ganzen Verdauungsapparat** neu zu beleben und zu **kräftigen** als ein **reelles, sicheres, schmerzlos wirkendes billiges Heilmittel bewährt,** welches Jedermann empfohlen zu werden verdient.

Man verlange ausdrücklich **nur Apoth. Rich. Brandt's Schweizerpillen,** welche nur in Blechdosen enthaltend 50 Pillen à M. 1.— und kleineren Versuchsdosen 15 Pillen à 35 Pf. abgegeben werden. Jede Schachtel **ächter Schweizerpillen** muß nebenstehend angeführtes Etiquett, das weiße Schweizerkreuz im rothen Grund darstellend und mit dem Namenszug des Verfertigers versehen, tragen

Prospecte, welche u. A. auch zahlreiche Urtheile aus Fachkreisen über ihre Wirkungen enthalten, sind in den nachverzeichneten Apotheken **gratis** zu haben.

In **Reichenbach, Hirschberg, Bunzlau, Schmiedeberg, Niesky, Löwenberg, Oppeln, Beuthen, Neusalz, Muskau** und in fast jeder Apotheke Schlesiens. [3]

Gebrannte Kaffees

an Wiederverkäufer sehr billig: [5397]

Holländische Kaffee-Lagerei,
Breslau, Carlsstraße 11.

9, Ohlauerstrasse 9,
neben dem
Hôtel zum „weissen Adler."

Weihnachts-Ausstellung

[917] passender

Fest-Geschenke.

Als auffallend billig empfehlen:

Kragen,	**Damen- und Herren-**
Manschetten,	**Cachenez u.**
Garnituren,	**Cravatten,**
Rüschen,	**Morgenhaub.**
Garnirte Capotten,	**Schleifen,**
Woll. Tücher,	**Fichus, Schürzen.**

Kann & Brann,
9. Ohlauerstr. 9.

Man hüte sich vor
Nachahmungen!



oder **Rundspitzfedern.** Kratzen und spritzen nicht. Nur echt mit der Firma:

C. Brandauer & Co.,
Birmingham.

Musterschachteln à 50 Pf. durch jede Papierhandlung; Fabriks-Niederlage bei **S. Löwenhain, Berlin,** 171 Friedrichstrasse, W.

Vollständige Verkaufs-Einrichtungen von allen 18 Nrn. befinden sich in **Breslau** in den Papier-Handlungen der Herren: [1]

Julius Hoferdt & Co.
Lustig & Selle.
Theiner & Meinicke.
Gustav Steller.
Wilh. Homann.
Hugo Otto.
F. Schröder.
R. Gebhardt.
G. Michalowicz's Nchf.
A. Knoblich.

Schluß-Ausverkauf aller Arten Teppiche, Gard., Läufer, Tischdeck., Bukskin, Cachemir weg. Aufg. sehr billig Schmiedebrücke 41, 1. Etage.



Regenschirme,
Zanella von 2 Mark an,
Seide „ 7 „
empfiehlt [7766]

Franz Nitschke,
Schirmfabrikant,
Schweidnitzerstraße 51 und Ring 33.

Cölner Dombau-Lotterie.

17. u. **letzte Zieh. 12./14. Jan. 1882.**
1372 Geldgew. baar ohne Abzug.
75,000, 30,000 M. 2c. — **Nur Orig.-**Loose vers. incl. frco. Zus. amtl. Gew.-Liste à M. 4. — 5 St. M. 17,50. Der Haupt-Collecteur **A. J. Pottgiesser in Cöln.** Wiederverkäuf. erh. Rabatt. [17]

Heiraths-Gesuch.

Ein j. Kaufm. (Spec., kath.), Inh. eines sehr einträgl. Geschäfts auf dem Lande, wünscht d. Bekanntschaft einer j. Dame beh. Verh. zu mach. Mädchen i. Alter v. 18—24 J., m. einem disp. Vermög. v. 3—5000 M., welche gef. sind, auf dies wirklich reelle Gesuch einzug., woll. ihre w. Offerten nebst Photogr. bis zum 10. Decbr. unter H. H. 87 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. niederl. Größte Verschw. zugesichert. [5602]

Neue Jugend- und Kinder-Bibliothek

Weihnachten 1881.

Enthaltend eine Sammlung von:

14 verschiedenen Jugendschriften und Bilderbüchern für Knaben und Mädchen im Alter von 2 bis 14 Jahren zu 6 Mark 50 Pf.

Die diesjährige Weihnachts-Jugend-Bibliothek enthält nur neue, durch frühere Sammlungen noch nicht verbreitete Bücher und übertrifft in Inhalt und Ausstattung alles bisher Gebotene. Wir nennen aus deren reichhaltigen Inhalt Folgendes:

Ein neuer großer, vollständiger Jahrgang der beliebtesten, textlich und illustrativ schönsten Deutschen Jugendzeitung in reizendem Einband mit weit über 100 prächtigen Illustrationen und großen colorirten Bildern. **Der Ladenpreis dieses einen Buches beträgt bereits mehr als zwei Drittel des von uns für alle 14 Bücher offerirten Preises.** Bei mannigfaltigstem Inhalt werden Erzählungen, Sagen, Märchen, Biographien berühmter Männer der alten und neuen Zeit, geschichtliche Aufsätze, Jagd- und Indianergeschichten, Characterbilder aus der Länder- und Völkerkunde, aus der Naturgeschichte, hochinteressante Scenen aus Indien, Afghanistan, Westafrika, von den Borromeischen Inseln, von den Ausgrabungen zu Olympia und überhaupt aus allen Erdtheilen geboten. Die beliebtesten neueren Autoren, welche Hoffmann, Horn und Nieritz würdig zur Seite gestellt werden können, wie Richard Roth, Köhler, Stiehler, Schanz, Ebeling, Filhés, Ohorn, Knauth u. A. sind in diesem trefflichen Jugendalbum vertreten. **Ein schönes mit hübschen colorirten Bildern elegant ausgestattetes Buch mit Indianergeschichten, gefahrvollen Jagdscenen und Kämpfen mit den Wilden.** Aus dem schwarzen Welttheil oder aus der Wüste oder aus den Indianerstätten Amerika's. Aus den neuesten Reisewerken der großen Forschungsreisenden. Der Gorilla-Jäger oder gefährliche Jagden. — **Die Welt der Jugend** aus dem berühmten Spamer'schen Verlage. Schilderungen und Erzählungen aus Natur, Leben, Heimat, Fremde, Vergangenheit, Gegenwart, Krieg und Frieden, geschmückt mit Illustrationen. **Das Jugend- und Puppentheaterbuch. — Für Mädchen ein anmuthiges Erzählungsbuch von Thalheim oder Gumpert, Stein, Wildermuth u. A. in elegantestem Einband. — Ein hübsches Märchenbuch** in reizender Ausstattung mit vielen Bildern. Die Erzählungen des Scheik von Alexandria und seinen Sclaven mit Bildern. **Jugendfreund.** Auswahl von Belehrendem und Unterhaltendem in Erzählungen, Beschreibungen, Gedichten und Räthseln mit hübschen bunten Bildern. — **Gute und geeignete Erzählungsbücher** wie z. B. Sakuntala oder die Perlen, der Zimmerspruch, Lebensblumen, die Nibelungen, Maiblumen, Goldregen und Andere von den Lieblingsschriftstellern unserer lesenden Jugend, wie: Hoffmann oder Höcker, Karl Müller, Nieritz, Horn, Gumpert, Dielitz, Wiedemann, Schmidt, Lagerström, Ewall, Stein, Otto, Gerstäcker, Wägner, Braun, Scipio u. s. w.

Für das jüngere Kindesalter: Ein schönes Bilderbuch mit bunten Bildern und drolligem Text, wie z. B. der Faulpelz oder der große Hanswurst oder Herrn Kasper's lustige Streiche. Ferner Anschauungs- oder Thierbilderbücher.

Unser Streben, durch unsere Jugendbibliotheken nur wirklich Gutes, ja sogar die besten und beliebtesten Jugendschriften zu verbreiten, ist mit reichem Beifall von hervorragenden Pädagogen, Erziehern und Eltern anerkannt worden. Unsere diesjährige Weihnachts-Jugend-Bibliothek wird in Folge ihres vorzüglichen Inhalts sich ein so rühmliches Zeugniß in erhöhterem Grade erringen; die Ansprüche unserer Abnehmer bei weitem übertreffen und sich viele neue Freunde unter den Erwachsenen und Kindern erwerben. Alle 14 Bücher bestehen nur aus brauchbaren und wirklich guten Sachen. Jede Altersstufe von 2 bis 14 Jahren wird versorgt. Die Familie wird der Unbequemlichkeit enthoben, stets neue Bücher zu hohen Preisen für die Jugend wählen und kaufen zu müssen. Eine gleich vortheilhafte Gelegenheit bietet sich durch Benutzung unseres wohlfeilen Angebots allen Denen, welche verschiedene Altersklassen zu beschenken haben. — Lediglich diesen trefflichen Eigenschaften verdanken unsere Jugendbibliotheken ihre bedeutende Verbreitung. Nicht nur allein in allen Gegenden Deutschland's, sondern ohne Ueberhebung in den entferntesten Gegenden der Welt — überall wo Deutsche wohnen — haben sie sich eingebürgert.

Wir empfehlen daher mit gutem Recht diese Jugend- und Kinder-Bibliothek mit 14 werthvollen Büchern mit vielen Illustrationen und bunten Bildern zusammen zu dem außerordentlich billigen Preise von nur 6 M. 50 Pf.

Expedition erfolgt zoll- und steuerfrei gegen Postnachnahme oder gegen frankirte Einsendung des Betrags.

Vollständige Cataloge unseres großen Bücherlagers gratis.

Rudolphi'sche Exportbuchhandlung in Hamburg.

Einladung zum Abonnement
auf die

ENCYKLOPÆDIE DER NATUR-WISSENSCHAFTEN.

VERLAG VON EDUARD TREWENDT IN BRESLAU.

Alle Buchhandlungen sind in der Lage die bereits erschienenen Lieferungen in monatlichen Raten von beliebiger Höhe neu hinzutretenden Abonnenten nachzuliefern. Bis jetzt wurden 25 Lieferungen ausgegeben. Einzelne Lieferungen sind nicht verkäuflich.

Monatlich erscheint eine Lieferung in Lex.-8. zum Subscriptionspreise von 3 Mark.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 17 des Statuts der **Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie (vorm. C. G. Kramsta & Söhne)** wird hiermit bekannt gemacht, daß in der General-Versammlung vom 26. November 1881 der Commerzienrath **Dr. Egmont Websky** zu **Wüste-Waltersdorf** und der Fabrikbesitzer **Julius Kauffmann** zu **Breslau** von Neuem in den Aufsichtsrath der genannten Gesellschaft gewählt worden sind.

Gleichzeitig wird bekannt gemacht, daß die Zahlung der in der letzten General-Versammlung vom 26. November 1881 beschlossenen **Dividende für das Geschäftsjahr 1880/81 mit 5½ Procent (31 Mark pro Actie) vom 5. December 1881 ab** gezahlt wird und zwar:

in Freiburg bei der **Hauptkasse der Gesellschaft,**
in Breslau bei dem Schlesischen Bank-Verein und bei den Herren Gebr. Guttentag,
in Berlin bei den Herren **Ehrecke, Fromberg & Co.**

Die Herren Actionaire werden ersucht, bei der Einlösung der Dividendenscheine ein nach Nummern geordnetes Verzeichniß derselben mit zu überreichen.

Breslau, den 29. November 1881.

Die Direction der Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie (vorm. C. G. Kramsta & Söhne).

(gez.) **Gregor,** General-Director. [7863]

Eine **neue Sendung** schönsten
hellgrauen, wenig gesalzenen neuen Astrachaner Caviar
empfing und empfiehlt [7876]

Eduard Scholz,
Ohlauerstrasse 9.

Importen.

Aus Rio de Janeiro habe ich zum zweiten Male echte **Rio-Cigarren** bezogen, welche ich als besonders sehr **mild** u. **fein** pro Mille à 170, 180, 200 und 230 Mk. empfehle; ebenso echten **Bahia-Schnupf- u. Cigarretten-Tabak.**

1881er **Havanna-Importen** offerire à 180 bis 450 Mark, imitirte **Havannas** à 75 bis 300 Mark pro Mille.

Als sehr billig und vortheilhaft

verkaufe ich $^{300}/_{10}$ Kisten reine Havanna-Cigarren (Schußfarben), gut gearbeitet und weiß brennend, pro Mille 60 Mark, bei 500 Stück Franco-Zusendung gegen Nachnahme. [7299]

Albert Kramolowsky,
früher **Julius Stern,**
Breslau, Ring 60, Ecke Oderstraße.

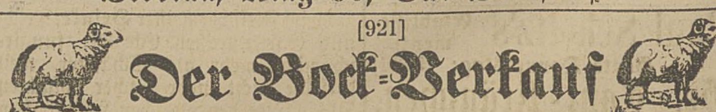
J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

haben sich bei rheumat.-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Neisse** C. Möser. **Neumarkt** T. Hippauff. **Ohlau** P. Bock. **Oppeln** A. Chrometzka. **Posen** J. Placzek, Wasserstraße 8. **Ratibor** F. Königsberger. **Rawicz** F. Franke'sche Buchhdl. **Schmiedeberg i. Schl.** H. Klocker. **Sprottau** Th. G. Rümpler. **Schönau** F. Weiß. **Schweidnitz** G. Opitz. **Sorau N.-L.** J. D. Rauert. **Strehlen** J. Süß. **Striegau** C. G. Opitz. **Gr.-Strehlitz** Schreiers Erben. **Waldenburg** J. Heimhold. [7883]

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

---

[921]



Der Bock-Verkauf

der Vollblut- und deutsch-französischen Rambouillet-Stammheerde zu **Brechelshof,** Kreis Jauer, Post- u. Bahnstation, wird fortgesetzt.

Oberschlesische Eisenbahn.

Bei der heut stattgefundenen Ausloosung von 386 Stück Stamm-Actien Litr. B. der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft sind folgende Nummern gezogen worden:

Nr. 2.	61.	80.	95.	136.	154.	251.	327.	456.
687.	727.	729.	775.	779.	896.	918.	920.	959.
1040.	1143.	1173.	1182.	1260.	1309.	1336.	1346.	1353.
1387.	1414.	1435.	1452.	1574.	1622.	1625.	1663.	1696.
1711.	1755.	1781.	1834.	1927.	2075.	2079.	2082.	2232.
2275.	2370.	2382.	2465.	2493.	2512.	2577.	2663.	2684.
2704.	2716.	2727.	2762.	2806.	2837.	2884.	2962.	2987.
3051.	3168.	3216.	3241.	3330.	3393.	3509.	3567.	3811.
3875.	3876.	3908.	4191.	4197.	4214.	4250.	4460.	4553.
4572.	4650.	4777.	4832.	4897.	5011.	5046.	5084.	5163.
5206.	5242.	5253.	5319.	5389.	5393.	5413.	5439.	5472.
5530.	5653.	5676.	5688.	5795.	5834.	5861.	5903.	5905.
6083.	6288.	6326.	6337.	6351.	6452.	6474.	6528.	6532.
6534.	6617.	6735.	6771.	6990.	7023.	7066.	7068.	7113.
7138.	7298.	7401.	7464.	7497.	7577.	7613.	7660.	7756.
7820.	7841.	7937.	7960.	8001.	8071.	8135.	8151.	8168.
8182.	8204.	8263.	8362.	8370.	8462.	8473.	8563.	8651.
8728.	8933.	8944.	9074.	9078.	9123.	9132.	9302.	9369.
9382.	9409.	9493.	9541.	9546.	9668.	9672.	9817.	9831.
9925.	10143.	10237.	10247.	10305.	10314.	10381.	10485.	10535.
10582.	10608.	10646.	10649.	10799.	10823.	10827.	10882.	10948.
10960.	10980.	11127.	11302.	11322.	11363.	11365.	11405.	11454.
11475.	11583.	11758.	11882.	11917.	11941.	11958.	11994.	12081.
12113.	12187.	12219.	12252.	12325.	12327.	12332.	12394.	12441.
12475.	12570.	12581.	12606.	12643.	12680.	12683.	12833.	12852.
12895.	12974.	13027.	13198.	13205.	13253.	13323.	13343.	13404.
13422.	13536.	13577.	13583.	13601.	13603.	13627.	13636.	13813.
13834.	13860.	13883.	13903.	13905.	13911.	13948.	13968.	13969.
14037.	14038.	14066.	14108.	14160.	14169.	14207.	14296.	14393.
14426.	14489.	14516.	14599.	14622.	14673.	14678.	14705.	14726.
14791.	14820.	14831.	14860.	14864.	14930.	15026.	15090.	15134.
15146.	15165.	15214.	15249.	15262.	15333.	15385.	15527.	15595.
15599.	15737.	15752.	15784.	15804.	15892.	15961.	15984.	15986.
16059.	16074.	16083.	16106.	16184.	16226.	16238.	16363.	16378.
16383.	16581.	16630.	16692.	16700.	16753.	16835.	16933.	17044.
17132.	17153.	17169.	17278.	17335.	17360.	17387.	17404.	17452.
17467.	17605.	17692.	17827.	17903.	17946.	17950.	17991.	17999.
18098.	18123.	18197.	18201.	18292.	18298.	18379.	18389.	18399.
18417.	18440.	18474.	18491.	18558.	18574.	18579.	18613.	18621.
18628.	18630.	18650.	18726.	18741.	18925.	19053.	19144.	19162.
19248.	19249.	19389.	19405.	19419.	19428.	19442.	19470.	19501.
19556.	19617.	19671.	19705.	19752.	19764.	19832.	19996.	20039.
20097.	20203.	20281.	20346.	20350.	20357.	20362.	20544.	

Die Auszahlung der Capitalsbeträge zum Nennwerth der gezogenen Actien erfolgt vom 20. December d. J. ab gegen Aushändigung der Actien nebst den dazu ausgegebenen Zinscoupons und Dividendenscheinen bei unserer Couponkasse hierselbst in den Stunden von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Der Betrag fehlender Zinscoupons und Dividendenscheine wird vom Capitalbetrage in Abzug gebracht.

Der Inhaber einer ausgeloosten Actie, welcher dieselbe nicht innerhalb fünf Jahren, vom 20. December cr. ab gerechnet, abliefert oder für den Fall des Verlustes, deren gerichtliche Mortificirung nicht innerhalb dieses fünfjährigen Zeitraumes nachweist, hat die Werthloserklärung derselben in Gemäßheit des § 7 10. Nachtrages zum Gesellschafts-Statut vom 13. August 1855 (Gesetz-Sammlung Seite 601) zu gewärtigen.

Aus den Verloosungen der früheren Jahre sind die nachfolgend bezeichneten Actien gegen Empfangnahme der Capitalsbeträge noch nicht abgeliefert, auch nicht gerichtlich mortificirt oder für werthlos erklärt worden:

(aus 1878) Nr. 1050. 3011. 4065. 5610. 13022. 13801. 18765. 19088. 19460. 20309, **(aus 1879)** Nr. 818. 1058. 5212. 5613. 6043. 6805. 6956. 7337. 9436. 11022. 13804. 13854. 13869. 16633. 18719. 18801. 19406, **(aus 1880)** Nr. 2253. 2299. 3398. 3476. 3481. 3852. 5616. 7732. 8999. 9335. 11579. 12398. 12837. 12992. 13137. 13873. 16328. 16634. 18036. 18071.

Breslau, den 1. Juli 1881. [831]

Königliche Direction.

Städtische Gaswerke.

Breslau, den 1. Decbr. 1881.

Der Preis von Coaks ab hiesige städtische Gasanstalten beträgt bis auf Weiteres 65 Pfg. pro Hectoliter. [7859]

Die Verwaltung.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Brauereipächters
C. A. Klose von hier
soll die Vertheilung der Masse vorgenommen werden.
Die Summe der zu berücksichtigenden Forderungen
a. mit Vorrecht beträgt Mark 378. — Pf.
b. ohne Vorrecht " " 60,156. 69 "
während der zur Vertheilung verfügbare Massenbestand in
Mark 5992. 80 Pf.
besteht. [1043]

Mit Bezug auf §§ 139 und 140 der Reichs-Concurs-Ordnung wird dies zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Breslau, den 30. November 1881.

Ferdinand Landsberger,
Concursverwalter.

Als Weihnachts-Präsente

empfehlenswerth:

1) Eine Auswahl neue Brüssel-, Smyrna- und Maquett-Teppiche in allen Größen (letzter Vorrath zu diesen bekannt enorm billigen Preisen),
2) Damen- und Herren-Pelze, Pelz-Garnituren,
3) Regulatoren, Wand-, Taschenuhren,
4) **Oelgemälde** (Originale und Copien),
5) Noten-Etageren, Bücherhängen, Toilettenständer, Rütschen, Sophakissen, und andere Mobilien,
6) Apollo- und Pa. Stearinkerzen, Christbaumlichte,
7) Cigarren verschiedener Qualität,
8) **ein neues Pianino,**

sowie
eine Auswahl reiner Bordeaux-, Rhein-, Ungar-, Tokayer- und spanischer Weine,

echte Hochheimer Mousseux,
Rum rc.

Sämmtliche Gegenstände sind täglich von früh 8 bis Abends 7 Uhr in meinem Local, Zwingerstraße 24, I. Etage, [7871]

aus freier Hand

zu den angesetzten festen Tax- ev. Limitpreisen zu haben und leiste für deren Güte und Beschaffenheit Garantie.

G. Hausfelder, Königl. Auct.-Commiss.,
Zwingerstraße 24.

Hochelegantes Mobiliar,

bestehend in Schlaf- und Speisezimmer, Seiden- und Plüschgarnituren, große Auswahl Wiener Möbel, alle Sorten Spiegel, Schreibtische, Divans, Ottomanen, complete Herrenzimmer in Nuß- und Eichenholz, 50 Garnituren in allen Stoffen und Farben. 20 pCt. billiger als überall, wovon sich Jedermann selbst überzeugen kann. [7430]

D. Silberstein's
Möbel-Fabrik, Neue Taschenstraße 14.

Soeben erschien im Verlage von **Eduard Trewendt** in Breslau:

Karl von Holtei:

Fürstbischof und Vagabund.

Erinnerungsblätter.
2. Auflage. Preis 1 Mark.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.



Zimmer-Fontaine,

Patent **Jordan,**
selbstthätig, auf dem Princip des Heronsballes beruhend, gleichzeitig
als Blumentisch
zu benutzen, vorräthig bei [7853]

Sturm & Zoeller,
Breslau, Taschenstr. 4.

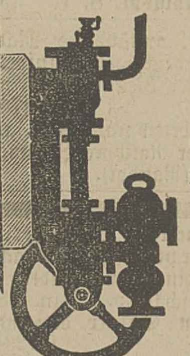
Passendes Weihnachts-Geschenk,

Patent- und Musterschutz-Ausstellung Frankfurt a. Main. [7848]

Goldene Medaille.

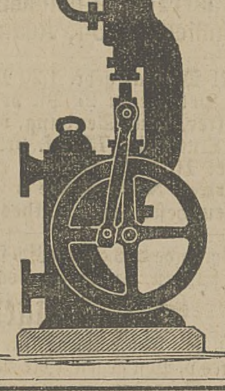
KLEIN, SCHANZLIN & BECKER,

Frankenthal.



Neueste Dampfpumpen eigenen Systems.
Saug- und Druck-Windkessel im Gestell.
Grösste Dauerhaftigkeit.
Billigste Preise.
Geringer Raumbedarf.
Einfachste Aufstellung.

Pumpwerke für Gruben, Hütten und Fabriken.



Wegen Aufgabe des Geschäfts

Ausverkauf aller Vorräthe in Colonialwaaren, Thee, Wein, Rum, Arac, Cognac, Liqueuren und Cigarren unter dem Kostenpreise. Insbesondere mache auf folgende Artikel aufmerksam: [7868]

Ein großer Posten Kaffee, fein im Geschmack, roh à Pfd. 95 Pf., gebrannt à Pfd. 1 M. 20 Pf.
Mocca-Kaffee, roh à Pfd. 1 M., gebrannt à Pfd. 1,30 M.
Hochfeinste Kaffee's, roh à Pfd. 1,10, 1,20 M., gebr. à Pfd. 1,40 u. 1,50 M.
Ruff. Thee, à Pfd. 2,00, 2,50, 3,00, 4—6 M. **Perlthee** à Pfd. 2,50 u. 3,00 M.
Vanille, Chocolade, Cacaothee à Pfd. 30 Pf. **Feigenkaffee** à Pfd. 60 Pf.
Pflaumen, Gegräupe, Reis, Seife, Soda, Stärke, Mostrich à Pfd. 35 Pf.
Ital. Maccaroni à Pfd. 48 Pf. **Maccaronibruch** à Pfd. 38 Pf.
Liqueure, als: **Kümmel, Pfeffermünze, Citrone, f. Bitter, Calmus** rc. à Liter 50 Pf., **Stonsdorfer Bitter** à Liter 90 Pf., **Getreidekümmel** à Liter 90 Pf.
Nordhäuser Korn à Liter 60 Pf., ganz **alter Nordh. Korn** à Fl. 80 Pf.
Alter Jamaica-Rum u. Arac, die große Fl. 1,00, 1,25, 1,50 u. 2,00 M.
Cognac, die große Fl. 1,25 M., **1872er Cognac** à Fl. 2,50 M.
Roth- u. Rheinwein à Fl. 90 Pf., 1,25 u. 1,50 M., 1874er Weine 1,75—4 M.
10 Jahre alten Portwein u. Madeira à Fl. 2,75 M.
Süße u. gezehrte Weine à Fl. 1,00, 1,25 u. 1,50 M.

Cigarren in großer Auswahl zn ermäßigten Preisen, à Mille 30, 33, 36, 40, 45, 50, 60, 70, 75, 80, 90, 100 bis 180 M., **alte, unansehnlich gewordene Cigarren** nur in feinen Qualitäten und in Originalkisten zu 500 Stück zu Spottpreisen, à Mille 33, 36, 40 u. 45 M.
Cuba-Cigarren in Original-Bastpacketen à Mille 55 M.
Rollen-Portoricotabak à Pfd. 1 M. **Tonnencanaster** à Pfd. 50 u. 60 Pf.

A. Gonschior, Weidenstraße 22.

Freiwillige Versteigerung.

Dinstag, den **6. December** c., werde ich Vorm. von 10 Uhr ab, **Tauenzienstraße 40:** [1033]

9 Stück Omnibusse

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Bunke,
Gerichtsvollzieher,
Breslau, Ohlauerstraße Nr. 8.

Auction.

Montag, den 5. December, Vorm. von 9 Uhr ab, werde ich sämmtliches lebendes und todtes Wirthschafts-Inventar, bestehend aus [5587]
2 bis 3 Pferden,
13 Stück Rindvieh,
diversen Fracht- und Kutsch-Wagen, Geschirren, Schlitten und Futter-Beständen
meistbietend gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Rogau, $1/2$ Stunde von Kamenz i. Schles.

Verw. Mühlen-Besitzer
B. Hapich.

Bekanntmachung.

Die **Conrector- (zweite Lehrer-) Stelle** an der hiesigen evangelischen Stadtschule ist vacant und sofort zu besetzen. Mit derselben ist neben freier Wohnung ein Jahres-Gehalt von 1650 Mark baar, sowie eine Remuneration von 90 Mark für die Leitung der Handwerker-Fortbildungsschule verbunden. Bewerber, welche für Mittelschulen geprüft sind, werden ersucht, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse recht bald bei uns zu melden. [7807]

Freystadt in Niederschlesien, den 24. November 1881.

Der Magistrat.

Socius-Gesuch.

Wegen Austritt des bisherigen Socius wird ein solcher zu einem bisher günstig betriebenen **Granit-Steinbruch gesucht.** [1035]

5000 Thaler erforderlich.

Offerten sub A. 339 an **Rudolf Mosse,** Ohlauerstr. 85.

Meine seit langer Zeit eingerichtete **Bäckerei ist zu verpachten und** sofort zu beziehen. [7887]

Noa Glaser in Zabrze.

Trewendt's Kalender 1882.

Trewendt's

Volkskalender.

XXXVIII. Jahrgang.
Mit vielen Stahlstichen und Holzschnitten,
Beiträgen von A. Freiherrn von Firck's, Hedw. Gäde, Heinr. Grosch, F. von Köppen, P. Landeck, Conr. v. Prittwitz-Gaffron, Roderich, P. K. Rosegger, Rob. Rößler, Dr. Scherner, Paul Thiemich u. A.,
Tabellen, Räthseln, Anekdoten rc.
Eleg. karton. **1 M. 25 Pf.,**
geb. u. mit Schreibpapier durchschossen **1 M. 50 Pf.**

Trewendt's

Hauskalender.

XXXV. Jahrgang.
Mit farbigem Titelbild
„Im Kornfeld"
und vielen in den Text gedruckten Holzschnitten.
Dauerhaft kart. und mit gutem Schreibpapier durchschossen.
Preis nur 50 Pf.

Bureau-, Kontor- und Etui-Kalender, roh und aufgezogen.
Brieftaschenkalender (mit Raum zu Notizen).
Portemonnaie-Kalender.

Vorrätig in jeder Buchhandlung.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist sub laufende Nr. 92 die Firma

Brauerei Bergschlösschen Gebr. Sahlmann

zu Fürth in Baiern, mit der Zweigniederlassung Grünberg i. Schl. und als deren Inhaber der Kaufmann **Bernhard Sahlmann** und der Kaufmann **Anton Sahlmann,** beide zu Fürth, am 25. November 1881 eingetragen worden. [7860]

Grünberg i. Schl., 25. Nov. 1881.

Königl. Amts-Gericht III.

Beschluß.

Das Concurs-Verfahren über das Vermögen des Kleiderhändlers

Heinrich Dewart

zu Brieg wird nach erfolgter Schlußvertheilung hiermit aufgehoben.

Brieg, den 26. November 1881.

Königl. Amts-Gericht. II.

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in unser Handels-, Genossenschafts-, Gesellschafts-, Procuren- und Muster-Register werden im Geschäftsjahr 1882: [7866]
a. durch den Deutschen Reichs- und Staats-Anzeiger,
b. durch die Schlesische Zeitung,
c. durch die **Breslauer Zeitung,**
d. durch das hiesige Kreisblatt,
e. durch das hiesige Stadtblatt
bekannt gemacht werden.

Mit Bearbeitung der Handelssachen ist als ständiger Commissar, Amtsrichter **Behrens** und im Falle der Behinderung der jedesmalige Vertreter desselben, dessen Name in der Gerichtsschreiberei Abtheilung Ia in Erfahrung gebracht werden kann, unter Mitwirkung des Kanzlei-Raths **Bauch** und bei dessen Behinderung unter Mitwirkung des Secretairs **Klausa** beauftragt.

Groß-Strehlitz, 24. Nov. 1881.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmann, Gold- und Silberarbeiter

Carl Schwartz

zu Ratibor ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin [7862]

auf den 31. December 1881, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amts-Gerichte hierselbst, Termins-Zimmer Nr. 7, im Landgerichts-Gebäude, bestimmt.

Ratibor, den 27. November 1881.

Hanke,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 2020 die Firma

Dr. B. Grosser

mit dem Orte der Niederlassung zu **Kattowitz** und als deren Inhaber der Apotheker **Dr. Bruno Großer** zu Kattowitz am 24. November 1881 eingetragen worden. [7865]

Beuthen OS., den 24. Nov. 1881.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. VII.

Bekanntmachung.

Die vor dem Oderthore — Schießwerderplatz Nr. 27 — belegene sog. Pfüllerinsel soll zu gewerblichen Zwecken jeder Art, event. auch zum Betriebe einer Restauration auf 6 Jahre, vom 1. April 1882 ab, meistbietend verpachtet werden. [7864]

Hierzu haben wir einen Termin **auf Donnerstag, den 8. Dec. c., Vormittags von 10—12 Uhr,** in unserem Bureau II, **Elisabetstraße Nr. 10, 2 Treppen, Zimmer Nr. 36,** anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht ausgelegt sind.

Die Bietungscaution beträgt 100 M.

Breslau, den 28. November 1881.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der **Erd-, Pflaster-, Zimmer- und Maurer-Arbeiten** zur Verlegung der Ohlemündung am Schlunge in Breslau soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Zeichnungen und Submissions-Bedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus, auch werden Copien derselben gegen Zahlung von 1 Mark Copialien daselbst verabfolgt.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungscaution von 1000 Mk. für die Erd- und Pflasterarbeiten, von 350 Mk. für die Zimmerarbeiten und von 100 Mk. für die Maurerarbeiten beizufügen ist, werden [7851]

bis zum 15. December c., Mittags 12 Uhr,

in der Stadt-Hauptkasse angenommen und werden am 15. December, Nachmittags 4 Uhr, im Bureau der Bau-Inspection T. O. (Zimmer Nr. 31 des Rathhauses) in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet.

Breslau, den 28. November 1881.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag, den **2. December 1881, Mittags 12 Uhr,** werde ich in dem Hause

Freiburgerstr. Nr. 33

eine compl. Einrichtung zur Fabrikation von Selterwasser, bestehend aus:

Gasmotor mit Transmission, 2 Misch-Cylinder, incl. Hähne ca. 280 Pfd., und Rohre, Kohlensäure-Pumpe, Kohlensäurezeugcylinder, 1 Bottich mit kupfernem Gasometer, Kork-Maschine, Riemenzeug und Wasser-Reservoir von Holz mit Blechausschlag; ferner: 2 Selterballons, 1 Flaschenzug mit gangbarer Stütze zum Drehen in Ketten und Holzkasten, 1 kieferner Tisch, 1 eichener Schraubstock, 1 kiefernes Pult mit Untersatz, 1 Schrank, 3 Stühle, 1 Comptoirtisch u. Stuhl; ferner:

1 Federwagen, offen, für Brauer, Fleischer rc. vortheilhaft zu verwenden,

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern. Die Gegenstände können bis zum Termin an der Verkaufsstelle beim Hausmeister **Münch** in Augenschein genommen werden. [5600]

Breslau, den 30. November 1881.

Zimmermann,
Gerichtsvollzieher,
Ring 8.

Ein in schönster Gegend Schlesiens gelegenes [987]

Grundstück,

mit Gartenanlagen und massiven Nebengebäuden, ist vorgerückten Alters halber sofort zu verkaufen.

Offerten sub **H. 321** an **Rudolf Mosse,** Ohlauerstr. 85. **Näh. Information** wird ebendaselbst ertheilt.

Ein Putzgeschäft,

seit Jahren mit gutem Erfolge betrieben, ist Familienverhältnisse halber unter den günstigsten Bedingungen sofort zu verkaufen. Interessenten wollen ihre Adresse gef. unter **A. B. 118 postlagernd Hirschberg i. Schl.** einsenden. [926]

5588 **Für Haut- und Geschlechts-Kranke,**
auch in ganz veralteten Fällen,
schnelle u. sichere Hilfe,
ebenso für **Frauenkrankheiten**
bei **R. Dehnel,**
Breslau, Breitestr. 49, 1. Et.
Sprechst. täglich, auch Sonntags.
Auswärts brieflich.

7778 Bier- und Liqueur- **Flaschen,**
Restaurations-Artikel.
Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Eine neue gold. Damenuhr zu verkaufen Alte Sandstraße 17, IV.

Pfahl-Muscheln,
wöchentlich drei Sendungen, 12 Altbüßerstr. 12. [5589]




25 Briefbogen u. 25 Couverts
mit Monogramm
stets vorräthig, 75 Pf., 1 M. 2c. Schwalbenpost, 25/25 75 Pf. Visitenkarten innerhalb 10 Min. von 60 Pf. an. [874]
Vanselow, Papierhandlung, Schweidnitzerstraße 27, vis-à-vis dem Stadttheater.

Pianinos, bestes Fabrikat, brillanter Ton, preiswerth
Universitätsplatz 6, bei **Janssen.**

Hübsche Weihnachtsgeschenke.
Flaconhalter,
sehr niedlich u. billig,
zu deren Füllung alle nur existirende Odeurs von [1045]
Atkinson in London,
Pinaud in Paris,
Violet in Paris,
Houbigaut Chardin in Paris,
2c. bereit stehen,
Parfümeriekästchen
von 20 Pf. an zu allen Preisen in überraschender Auswahl gut und billig bei
Piver & Comp.,
Ohlauerstraße Nr. 14.

G. A. Opelt's
Knopfhandlung,
Junkernstraße 28, empfiehlt in größter Auswahl
moderne Knöpfe
an Kleider, Jaquets und Mäntel 2c., [1044]
Livréeknöpfe, Jagdknöpfe, Kragenknöpfe, Manschettenknöpfe.

1 Postwagen,
leicht, 2 Personen, einsp. z. f., w. z. kaufen gesucht. [1037]
Militsch. Choyke, Spediteur.

Frische starke Hasen,
à Stück 2 Mark, halbe Hasen und Hasenläufe bei [5597]
L. Adler, Oderstr. 36, im Laden.

Billige Hasen,
die größten gespickt 2 Mk., empfiehlt
K. Burghardt, Wildhandlung,
[1041] Neumarkt 38.

Krümel-Chocolade
mit Vanille, per Pfd. 1 Mk., empfiehlt
S. Crzellitzer,
[7727] Antonienstraße 3.

Frische
engl. u. holsteiner
Austern,
Astrach. Caviar,
Gänseleber- und Wild-
Pasteten,
Gänsebrüste,
geräucherten
Rhein- u. Silber-Lachs,
Hummern,
Steinbutten,
Seezungen, Zander,
Lachs, Hechte,
Dorsch und Karpfen
empfiehlt [5591]
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.



anerkannt reinster
vorzüglichster und wirksamster
Dorsch-Leberthran
Alleiniger Importeur
Otto Tempel, Hamburg,
Nur ächt in Original-Flaschen mit obiger Marke.
Preis pro Originalflasche M. 1 incl. Glas.
Vertreter und Hauptdepositair für Breslau:
Richard A. Schreiber, Breslau.
Verkaufsstellen in den meisten Apotheken Breslaus und der Provinz. [7308]

Nordhäuser



Stärkend, erquickend, belebend.
Uralter in Orig.-Flaschen à M. 1,20.
Alter gelagert, à Flasche M. 1,00.
Vom Faß abgezogen in jedem Quantum à Liter 80 Pf.
Bei Entnahme von Gebinden bedeutend billiger. [7053]
Nur allein zu haben bei
S. G. Schwartz,
Ohlauerstraße Nr. 21.

Nußschalen-Extract
von **Ad. Hube** in Stettin, einzig allein vollständig unschädliches Mittel zum Dunkelbraunfärben grauer u. rother Haare, in Flaschen à 1, 2 u. 3 M.
Nuß-Pomade
aus feinstem gereinigten Rindsmark, in Flaschen à 1 M., empfing in frischer Sendung das Haupt-Depot bei [7012]
S. G. Schwartz,
Ohlauerstraße 21.

Thee!
à Pfd. 1,60, 2, 2,50, 2,80, 3, 4—6 M.
7846 **E. Astel & Co.,**
Breslau, Albrechtsstraße Nr. 17.

Weihnachts-Artikel,
Parfüm-Kasten,
Toilette-Cartonnagen
reichste Ausstattung, billige Preise,
Frucht-Körbe,
Pic-nic,
künstlerische Imitationen der Natur,
Wachs- u. Seifen-Figuren,
Wachsstöcke,
einfach und luxuriös,
Christbaum-Lichtertüllen
neuesten Genres,
Christbaum-Lichtchen
von Wachs, Ceresin, Stearin, Paraffin,
Lametta
(Silberfäden) etc. bei [1042]
Oscar Wecker,
Ohlauerstr. 29, goldner Strauss,
Schmiedebr. 54, Adam u. Eva.

Perl-Mocca, gebr. 1,20 M. pr. Pfd., Petroleum 21 Pf. pr. Ltr., Butter, neue Sendung, vorzügliche Qualität, 75 Pf. pr. Pfd., bei 10 Pfd. billiger, empfiehlt
Hugo Nitschke's Nachf.,
Neuschestr. 45 (Rothes Haus).

Versende das ca. 10 Pfd. schwere Faß mit frischen, haltbaren, hochfeinen
7491 **Salzheringen,**
groß, fett und delicat, unter Garantie franco p. Post gegen 3 Mk. Nachnahme.
Aug. Schröder, Heringsgroßgeschäft, Cröslin, Reg.-Bez. Stralsund.

Dinte, tiefschwarze, in Fl. von 15—60 Pf. u. lose per Ltr. 40 Pf. bei Osc. Neymann, Droguen-Handlung, Neumarkt Nr. 19 und Neue Taschenstraße Nr. 32. [7300]

A. Feldtau,
Wagen-Fabrik,
Freiburg in Schlesien,
reelles und renommirtes Geschäft,
gegründet 1854,



1878 u. 1881 prämiirt mit 2 Staats-Medaillen, offer. eine gr. Ausw. fert. Wagen zu sol. Preisen in bekannt. Güte unt. Garantie. Landauer von 1350 Mk., Halbdecker v. 675 Mk., Coupés 850 Mk. aufw. u. d. m. Div. gebr. Wagen, so gut wie neu, äußerst billig. Bestell. werden prompt und billig ausgeführt. [863]

Eine gebrauchte, gut erhaltene, betriebsfähige, stark gebaute Locomobile, mit 12 bis 16 Pferdekräften arbeitend, wird bald zu kaufen gesucht. [5558]
Offerten mit Preisangabe unter X. J. 82 in den Briefk. der Bresl. Ztg.

Gesucht
auf dem Dominium Zechelwitz per Obernigk ein fehlerfreier Pony von 5—8 Jahren, welcher zieht.
Reflectanten wollen sich gefäll. dahin wenden. [7856]

Ein paar braune Halbvollblut-Pferde, gut eingefahren, recht flotte Gänger, sogenannte
Zucker,
a. 4, b. 5 Jahre alt, stehen zum sofortigen Verkauf in Reesewitz beim Postagenten Gigas. [7873]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein Hauslehrer (Prim. od. Stud.) mit mäß. Anspr. w. f. einen Kn. gesucht Matthiaspl. 8, II. [5590]

Ein junges, anständiges Mädchen sucht bei bescheidenen Ansprüchen bald oder später Stellung als Kinder-Bonne. [7854]
Offerten erbeten unter A. S. an die Expedition der Ratiborer Zeitung für Oberschlesien (Ratibor).

Eine tüchtige Verkäuferin, die auch der polnischen Sprache mächtig sein muß, findet in meinem Geschäfte p. 1. Jan. 1882 bei hohem Salair dauernde Stellung. [7723]
L. Lustig,
Kattowitz.
Putz-, Band-, Weißwaaren-, Wäsche-, Woll- u. Posamentier-Waaren-Handlung.

Ein jung. jüd. Mädchen (Waise), das im Häusl. erfahr., der poln. Sprache mächtig, das schneidern und Maschine nähen kann, sucht bald oder später Stell. als Stütze d. Hausfrau od. in irgend einem Geschäft. Gefl. Off. F. S. 20 hauptpostl. Breslau.

1 Buchhalter
für ein Manufacturwaaren-Engros-Geschäft gesucht. [5579]
Offerten S. 36 hauptpostlagernd.

Eine Dampfbrauerei
sucht zum Antritt per 1. Januar 1882 eine Persönlichkeit in gesetzteren Jahren, mit guten Empfehlungen, zur Expedition und zum Besuch der Kundschaft. Gehalt 1080 Mark pro anno [1039]
Offerten mit Zeugniß-Abschriften übernimmt die Annoncen-Expedition von Haasenstein und Vogler in Breslau zur Weiterbeförderung.

2 Verkäufer,
welche bereits in Modewaaren- oder Leinwand-Geschäften en détail thätig waren, werden zur Aushilfe bis Weihnachten engagirt. [5585]
Gehalt 5 bis 6 Mark täglich.
J. Glücksmann & Co.

Ein tüchtiger Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig, findet per sofort event. 1. Januar Stellung im Herren-Garderobe-Magazin
F. Praeger,
[1036] Posen, Markt 60.

Durch das Bureau de Placement, Berlin NO., Friedrichsbergerstr. 22, werden per sofort u. später gesucht: Commis, Oekonomen, Förster, Gärtner, Lehrer, Erzieherinnen, Bonnen 2c. Etablirt seit 1871.

Ein Commis, mit der Papierbranche gut vertraut, findet bis Neujahr Beschäftigung. Offerten unter U. K. 88 an die Exp. d. Bresl. Ztg.

Ein junger Mann, noch activ, welcher in einem Getreide- und Colonialwaaren-Geschäft $4^1/_4$ Jahr conditionirte, sucht per 1. Januar 1882 veränderungshalber anderw. Engagement. Gefl. Offerten wolle man unter M. P. postl. Ratibor richten.

Ein Commis (Spec.) f. pr. bald oder 1. Januar a. f. dauernde Stell. Retourmarke beizuf. Off. unt. G. B. hauptpostlag. Breslau. [5598]

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche per sofort einen Commis, der auch kleine Geschäftsreisen zu machen befähigt ist. Meldungen unt. A. B. 5 Gleiwitz postlagernd. [7822]

Ein jüd. junger Mann, der im Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft ausgebildet und der polnischen Sprache mächtig, kann sich sofort melden bei Noa Glaser in Zabrze. [7886]

Als gewissenhafter Krankenpfleger, auch Reisebegleiter im In- und Ausland empfiehlt sich [5603]
G. Assmann.
Friedland in Schlesien, Reg.-Bez. Breslau.

Als Braumeister,
Kellermeister, Gährführer, Obermälzer suche sofort Stellung. Offerten G. 86 Exped. d. Bresl. Ztg. [5601]

Für ein größeres feines Herren-garderobe-Geschäft einer Garnisonstadt Oberschlesiens wird per 1., event. auch 15. Februar 1882 ein gut empfohlener Zuschneider gesucht.
Bewerber, welche im Confectioniren von Uniformen firm sind und längere Zeit praktisch gearbeitet haben, erhalten den Vorzug. Gehalt nach Uebereinkommen. [7885]
Offerten unter A. Z. 89 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

Für eine Bleizuckerfabrik wird ein tüchtiger
Manipulant,
event. Chemiker, der auch mit der Verwerthung der Nebenproducte vollständig vertraut sein müßte, aufzunehmen gesucht. Offert. mit Nachweis der bisherigen Thätigkeit unter Chiffre P. D. 326 an Haasenstein & Vogler, Wien. [1004]

Hôtel-Personal
sowie für Restaurants in jeder Branche, offerirt den Herren Principalen das Bureau von [1040]
Hielscher,
Breslau, Altbüßerstraße 59.

Der Posten eines Aufsehers für Jagd und Teichwirthschaft ist von dem Dom. Sczepanowitz vergeben. [7857]

Ein Leinen-Fabrikations-Geschäft im schlesischen Riesengebirge sucht per bald oder 1. Januar einen jungen Mann mit guter Schulbildung als Lehrling. [7855]
Adressen sub F. 85 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Für unser Comptoir suchen wir
einen Lehrling
per 1. Januar 1882. [7869]
Hugo Schück & Comp.,
Papier- und Pappen-Fabriken, Ratibor.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gräbschnerstraße 8,
dicht an der Gartenstraße, 1. Etage und 2. halbe Etage bald oder per Neujahr zu vermiethen. [5465]

Oderstr. 17 ist ein großes freundl. Quartier 1. Et. mit all. Comf. preismäß. zu verm. (Preis 900 Mk.)

Eine freundl. Wohnung von 4 Zimmern u. Zubehör ist billig zu vermiethen und bald oder zu Neujahr zu beziehen Kupferschmiedestr. 37. [5279]

Bischofstraße Nr. 7
die zweite Etage, neu renovirt, im Ganzen oder getheilt bald zu vermiethen und zu beziehen. [7748]

1 Laden Albrechtsstr. 11
z. vm. N. Schweidn.-Stadtgr. 17, Hof pt.

Breslauer Börse vom 30. November 1881.

Amtliche Course. (Course von 11—$12^3/_4$ Uhr.)

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	101,20 B
Prss. cons. Anl.	$4^1/_2$	105,60 B
do. cons. Anl.	4	100,90 bz
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	$3^1/_2$	98,70 G
Prss. Präm.-Anl.	$3^1/_2$	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	100,50 bz
Schl. Pfdbr. altl.	$3^1/_2$	93,30 B
do. 3000er	$3^1/_2$	—
do. Lit. A.	$3^1/_2$	91,75 bz
do. altl.	4	101,00 G
do. Lit. A.	4	100,20 bzG
do. do.	$4^1/_2$	101,10 G
do. (Rustical).	4	I. —
do. do.	4	II. 100,20 bz
do. do.	$4^1/_2$	101,45 bz
do. Lit. C.	4	I. —
do. do.	4	II. 100,20 bz
do. do.	$4^1/_2$	101,10 G
do. Lit. B.	$3^1/_2$	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	100,25 bzG
Rentenbr. Schl.	4	100,90 B
do. Posener	4	100,30 G
Schl. Bod.-Crd.	4	98,40 bzG
do. do.	$4^1/_2$	105,50 bz
do. do.	5	103,10 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,10 bz
do. do.	$4^1/_2$	104,50 bzG

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	80,90 bz
do. Silb.-Rent.	$4^1/_5$	66,80 G
do. Pap.-Rent.	$4^1/_5$	66,25 G
do. do.	5	—
do. Loose 1860	5	125,25 B
Ung. Gold-Rent.	6	102,70 G
do. do.	4	77,25 G
do. Pap.-Rente	5	77,40 G
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,00 bzG
do. Pfandbr.	5	65,10 B
Russ. 1877 Anl.	5	92,40 B
do. 1880 do.	4	73,75 bz
Orient-Anl. Em. I.	5	—
do. do. II.	5	59,50 bzB
do. do. III.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	85,00 G
Rumän. Oblig.	6	102,35à40 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Schw.-Frb.	4	$4^3/_4$	99,00 bz
Obschl. ACDE.	$3^1/_2$	$10^4/_5$	245,00 G
do. B.	$3^1/_2$	$10^4/_5$	—
Br.-Warsch. StP.	5	$1^1/_2$	—
Pos.-Kreuzburg.	4	0	16,00 G
do. St.-Prior.	5	$2^3/_4$	68,75 G
R.-O.-U.-Eisenb	4	$7^{11}/_{12}$	165,00 G
do. St.-Prior.	5	$7^{11}/_{12}$	162,50 B
Oels-Gnes. St. Pr.	5	0	48,50 G

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	100,00 B
do.	$4^1/_2$	102,65 B
do. Lit. G.	$4^1/_2$	102,65 B
do. Lit. H.	$4^1/_2$	102,65 B
do. Lit. J.	$4^1/_2$	102,65 B
do. Lit. K.	$4^1/_2$	102,65 B
do. 1876	5	106,00 B
do. 1879	5	105,35 bzG
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	$3^1/_2$	94,00 B
do. Lit. C. u. D.	4	100,10 G
do. 1873	4	99,85 G
do. Lit. F.	$4^1/_2$	103,60 G
do. Lit. G.	$4^1/_2$	103,60 B
do. Lit. H.	$4^1/_2$	103,80 B
do. 1874	$4^1/_2$	104,25 B
do. 1879	$4^1/_2$	105,60 G
do. N.-S. Zwgb	$3^1/_2$	91,50 B
do. Neisse-Br.	$4^1/_2$	102,50 G
do. Wilh. 1880	$4^1/_2$	104,00 B
R.-Oder-Ufer	$4^1/_2$	103,10 B
Oels-Gnes. Prior	$4^1/_2$	—

Wechsel-Course vom 30. November.

Amsterd. 100 Fl.	4	kS.	168,55 B
do. do.	4	2M.	167,15 G
London 1 L. Strl.	5	kS.	20,375 bz
do. do.	5	3M.	20,19 bz
Paris 100 Frcs.	5	kS.	80,80 bzB
do. do.	5	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	214,35 bz
Wien 100 Fl.	4	kS.	171,80 bzG
do. do.	4	2M.	170,65 G

Bank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	4	7,7	—
Lombarden	4	0	—
Oest.-Franz. Stb.	4	6	-
Rumän. St.-Act.	$3^1/_3$	$3^1/_3$	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	94,50 B
do. Prior.-Obl.	4	—	83,50 B
Mähr. Schl. CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	6	101,00 B
do. Wechsl.-B.	4	$6^2/_3$	109,50 G
D. Reichsbank	$4^1/_2$	6	—
Sch. Bankverein	4	6	112,50 G
do. Bodencred.	4	$6^1/_2$	111,50 G
Oesterr. Credit	4	$11^1/_4$	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	172,20 bzB
Russ. Bankn. 100 S.-R.	214,90 bzG

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	$5^1/_2$	114,75 G
do. Act. Brauer.	4	0	20,00 B
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank	4	0	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6	—
do. Wagenb.-G	4	$6^2/_3$	—
Donnersmarkh.	4	2	60,50 G
do. Part.-Oblig.	5	—	—
Moritzhütte	4	0	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	43,50 B
Oppeln. Cement	4	$4^1/_2$	—
Grosch. Cement	4	$6^1/_2$	77,00 G
Schl. Feuervers.	fr.	17	950,00 G
do. Lbnsv. A.G.	fr.	$7^1/_2$	—
do. Immobilien	4	$4^1/_3$	78,00 B
do. Leinenind.	4	6	—
do. Zinkh.-A.	4	$5^1/_2$	—
do. do. St.-Pr.	$4^1/_2$	$5^1/_2$	—
do. Gas-Act.-G.	4	7	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	6	98,00 G
Laurahütte	4	4	126,00 G
Ver. Oelfabr.	4	$5^1/_2$	—
Vorwärtshütte	4	0	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 30. November
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	—	—	—	—	
Aberdeen	—	—	—	—	
Christiansund	763	2	OSO 3	wolkenlos.	
Kopenhagen	768	6	W 2	Nebel.	
Stockholm	765	3	NO 2	Regen.	
Haparanda	758	—5	SW 2	wolkenlos.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	766	—2	S 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	748	11	S 8	Regen.	Grobe See.
Brest	762	12	SW 5	bedeckt.	Seegang hoch.
Helder	769	6	SSO 1	bedeckt.	
Sylt	768	6	SW 2	Nebel.	
Hamburg	770	5	SW 2	Nebel.	
Swinemünde	771	4	SW 1	bedeckt.	Nachts Thau.
Neufahrwasser	770	4	SW 1	bedeckt.	
Memel	778	5	SW 2	bedeckt.	Leichter Nebel.
Paris	768	3	SO 1	bedeckt.	
Münster	769	5	still.	bedeckt.	
Karlsruhe	769	5	NNO 1	Regen.	
Wiesbaden	769	2	W 1	bedeckt.	Nachts Reif.
München	769	2	NO 2	Nebel.	
Leipzig	768	2	still.	wolkig.	
Berlin	771	6	NW 1	bedeckt.	
Wien	770	4	NW 1	Regen.	
Breslau	767	4	still.	Nebel.	
Ile d'Aix	767	5	SO 4	Nebel.	
Nizza	767	12	N 3	Regen.	
Triest	770	11	still.	Nebel.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ueber Central-Europa lagert ein Gebiet gleichmäßig vertheilten und hohen Luftdrucks von 766—771 Millimeter mit stillem, trübem und fast überall nebligem Wetter. In Deutschland ist es fast allenthalben kälter geworden, jedoch liegt daselbst die Temperatur noch überall über der normalen, nur in Cassel um einen Grad unter derselben. Indessen ist das Barometer über Westbritannien bei Eintritt stürmischer südlicher Winde rasch gefallen und dürfte ein Auffrischen der südlichen Winde mit trübem, wärmeren Wetter, zunächst für das Nordseegebiet, wahrscheinlich sein.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.